SUB Göttingen
221 745 122

UNTERSUCHUNGEN ÜBER DAS YÜAN-CH'AO PI-SHI

DIE GEHEIME GESCHICHTE DER MONGOLEN

VON

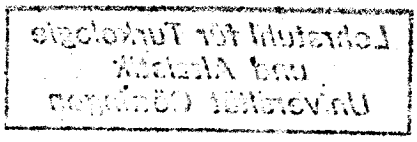
ERICH HAENISCH

DES XLI. BANDES
DER ABHANDLUNGEN DER PHILOLOGISCH-HISTORISCHEN KLASSE
DER SÄCHSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
Nr. IV

Lehrstuhl für Turkologie
und Altaistik 1184
Universität Göttingen

VERLAG VON S. HIRZEL IN LEIPZIG 1931

Vorgelegt für die Abhandlungen am 8. November 1930.
Das Manuskript eingeliefert am 7. Januar 1931.
Der letzte Bogen druckfertig erklärt am 15. April 1931.



Druck von August Pries in Leipzig.

INHALT.

I. Vorwort 1

II. Mongolischer Text, N. T. in transkribierter chinesischer Umschreibung und Retranskription 6

III. Anmerkungen zu II. 17

IV. Deutsche Übersetzung von N. T. und Y. P. 28

V. Zum Titel 40

VI. Sachliches 43

VII. Technisches 51

VIII. Sprachliches 61

A) Mongolisch: a) Wortschatz, b) Lautliches, c) Grammatisches.

B) Chinesisch: a) Wortschatz, b) Lautliches, c) Grammatisches.

IX. Literaturangabe 98

X. Tafelanhang, photographische Wiedergabe des Textblattes I 35 99

I. VORWORT.

Das Yüan-ch'ao pi-shi 元朝秘史, mit mongolischem Titel *Mongγol-un niγuca tobciyan*, die geheime d. h. nicht offizielle Geschichte der Yüan-Dynastie bzw. der Mongolen, gehört zu den merkwürdigsten Werken der ostasiatischen Geschichtsliteratur und hält seit mehr als einem halben Jahrhundert die sinologische Welt in Spannung. Seine Geschichte ist kurz folgende: Der Urtext des Werkes, das in 12 Büchern 卷 die älteste mongolische Geschichte bis in die Regierung Ögetei's behandelt, war in mongolischer Sprache, mit uigurischer Schrift, geschrieben und i. J. 1240 abgeschlossen worden. Er ist eine Quelle für die chinesische offizielle Geschichte der Yüan-Dynastie gewesen sowie für die bekannte persisch geschriebene Darstellung der mongolischen Geschichte Raschid ed-Din's. Der Urtext selbst ist seit langem verloren, hat sich aber in einer lautlichen Wiedergabe mit chinesischen Zeichen überliefert, die im Hung-wu shih-luh 洪武實錄, dem Geschichtsentwurf zur Regierung des ersten Ming-Kaisers, unter dem Jahre 1382 erwähnt wird. Aus dem mongolischen Original ist, wie es heißt ebenfalls zu Beginn der Ming-Dynastie, eine gekürzte chinesische Übersetzung angefertigt worden, welche mit dem erwähnten Umschreibungstext nebst einer chinesischen interlinearen Version desselben zusammengestellt wurde und in dieser Form Aufnahme in die große handschriftliche Sammlung der Regierung Yungloh fand. Dieses Yungloh ta-tien 永樂大典 v. J. 1407 ist zwar im Laufe der Jahrhunderte durch Brand, Raub und Vernachlässigung bis auf geringe Reste verloren gegangen und verzettelt worden, lebt aber doch z. T. in Einzelabschriften weiter. So ist auch von unserem Werke der Übersetzungsteil, der naturgemäß die chinesische Gelehrtenwelt allein anzog, durch einen gewissen Yang Lien 楊連 aus Ling-shi 靈石 in Shansi gerettet worden, durch Einfügung in sein Sammelwerk ‚Vom Bambushäuschen' kün-i ts'ung-shu 筠簃叢書, und zwar mit einer Neueinteilung in 15 Bücher oder Kapitel. Nach diesem Sammelwerke wurden die späteren chinesischen Ausgaben hergestellt, eine i. J. 1847 von Chang Mu 張穆 und Ho Ts'iu-tao 何秋濤, eine andere, kommentierte, von Li Wen-t'ien 李文田 i. J. 1903. Nach der älteren, die auch den Vorzug hat, bei der Umschreibung der mongolischen Eigennamen die phonetischen Hilfszeichen der Vorlage besser gewahrt zu haben, — also nach dem chinesischen gekürzten Übersetzungstext — hat der gelehrte Archimandrit Palladius von der russischen geistlichen Mission in Peking i. J. 1866 eine russische Übersetzung geboten. Er hat damit das Werk erst der Orientalistik bekannt gemacht. Sechs Jahre später gelangte er dann in den Besitz einer Abschrift

von der großen Fassung aus dem Yung-loh ta-tien d. h. der chinesischen Übersetzung mit dem angehängten umschriebenen mongolischen Originaltext. Palladius' Kopie, diese von ihm erworbene Abschrift, kam nach seinem Tode i. J. 1878 (er starb auf der Heimreise in Marseille) an die Petersburger Universitätsbibliothek und wurde um 1880 von dem Mongolisten A. Pozdnejew in Faksimile herausgegeben, wie es heißt, mit Übersetzung und Noten. Diese Bemerkung bezieht sich wahrscheinlich nur auf das erste Kapitel, von dem eine mongolische Rekonstruktion in russischer Umschreibung erschien. Jedoch konnte eine rechte Klarheit über Pozdnejew's Arbeit nie erzielt werden. Sie blieb der Orientalistik außerhalb Rußlands unerreichbar. B. Laufer spricht sich darüber in seiner Skizze der mongolischen Literatur aus. Allein E. Blochet ist es seinerzeit gelungen, den von Pozdnejew herausgegebenen rekonstruierten Text des ersten Kapitels in Abschrift zu erhalten. Er hat davon in seinem Buche Introduction à l'histoire des Mongols de Fadl Allah Rashid ed-Din, Leiden-London 1910, zur Feststellung der Namenschreibung Gebrauch gemacht. (B. behandelt die ersten 60 Abschnitte des Werkes, bis zur Geburt Temüjin's.) Seine französische Übersetzung folgt dem chinesischen, nicht dem mongolischen Texte. Der umschriebene mongolische Text war in China nur handschriftlich überliefert worden. Und zwar wurden nach Palladius' Manuskript noch zwei andere Abschriften bekannt. Im J. 1899 fand eine solche der japanische Historiker Naitō 內藤 bei einem chinesischen Gelehrten aus der Provinz Kiangsi und verschaffte sich eine Kopie davon, die dann sein Landsmann Naka 那珂 seinem Buche, „Exakte Aufzeichnungen über Cingis Khan" 成吉思汗實錄 1907 zugrunde legte. Naka gebührt unbestreitbar das Verdienst, die erste Monographie über unseren Text geboten zu haben, allerdings ohne Eingehen auf die Vorarbeiten. Er hat die Geschichte des Werkes mit seinem Stammbaume gebracht, dazu eine Lauttafel des Umschreibungstextes. Er hat auch als erster die von den chinesischen Herausgebern für Verfassernamen gehaltenen beiden Reihen unter dem chinesischen Titel 忙豁侖紐察脫察安 *mang huo lun niu ch'a, t'o ch'a an* als den mongolischen Titel des Werkes erkannt: mangγolun niγuca tobciyan. Die Lösung war für ihn insofern nicht so schwer, als er eben im Besitze des Umschreibungstextes war, in dem diese Wörter verschiedentlich, mit Interlinearversion versehen, vorkommen. Eines ist jedenfalls zu betonen: Wenn Naka in seinem Vorwort erklärt, daß er der Wissenschaft den Urtext zugänglich gemacht habe, so erfordert das eine Einschränkung: Für den Glücklichen, der in den Besitz des Umschreibungstextes gelangte, war die erste Aufgabe, hinter der alles andere zurücktreten mußte, die Wiederherstellung des mongolischen Wortlauts. Eine Übersetzung, so wie sie Naka in japanischer Sprache geboten hat, ohne gleichzeitige Vorlage der mongolischen Textrekonstruktion, konnte der Wissenschaft noch nicht genügen. Eine solche Übersetzung konnte schließlich auch nach der chinesischen Interlinearversion angefertigt werden, welche für den chinesischen Gelehrten zwar schwer verständlich, von einem japanischen Kenner des Stoffes in Anbetracht der, von Naka selbst erwähnten, grammatischen Ähnlichkeit zwischen dem

Mongolischen und Japanischen fast japanisch abzulesen ist. Daß Naka keine Hilfsmittel angibt und dort, wo die mongolischen Wörterbücher versagen — in dem von mir durchgeprüften Abschnitt — ohne nähere Erklärung der Interlinearversion folgt, ist ein weiterer Mangel. Vor allem aber hätte er wenigstens den bis dahin unzugänglichen umschriebenen mongolischen Text mit veröffentlichen müssen, um dem Leser die Nachprüfung zu ermöglichen. Bei allen Verdiensten von Naka's Arbeit bleibt die Hauptaufgabe für die Wissenschaft noch zu lösen.

Unmittelbar nach Erscheinen von Naka's Buch, wahrscheinlich durch dieses veranlaßt, wurde dann von chinesischer Seite endlich das dringende Bedürfnis einer vollständigen Textausgabe erfüllt. Eine Kopie[1]), die von einer Yüan-Handschrift genommen sein soll und von einem gewissen Ma Tsin-yüan 馬進遠 erworben war, wurde von dessen Freunde Ye Teh-hui 葉德輝[2]) mit geldlicher Hilfe eines Präfekten Jung King-fuh 蓉鏡復 im VIII chines. Monats des Jahres 1908 mit Vorwort vom 1. IX chines. Monats 1907 im Druck herausgegeben. Diese hochbedeutsame Neuerscheinung — wir können vielleicht sagen, die wichtigste in der chinesischen Literatur der letzten 50 Jahre — ist, ebenso wie Naka's Arbeit, lange Zeit von der abendländischen Wissenschaft unbemerkt oder unbeachtet geblieben. Erst im Jhrg. 1920 des Journal Asiatique[3]) (Erscheinungsjahr 1922?) finden sich beide in einem Aufsatze P. Pelliots erwähnt. Daß sie, insonderheit die Textausgabe, bei ihrer Bedeutung in keiner Bibliographie einer Fachzeitschrift eine besondere Anzeige noch Würdigung erfahren haben, ist ebenso bedauerlich wie erstaunlich. Die Textausgabe von Ye Teh-hui, die uns heute auch den Verlust von Palladius' Kopie verschmerzen ließe, ist ein schöner klarer Holzdruck in 6 fingerstarken Bänden, in der Einteilung von 10 Büchern oder Kapiteln mit 2 Nachtragsbüchern. Eine getreue Nachbildung der handschriftlichen Vorlage, bringt sie, wie die photographische Probe im Anhang zeigt, in großer Schrift den Umschreibungstext mit rechts daneben gesetzter chinesischer Interlinearversion und in kleinerer Schrift, hinter jedem Abschnitt dann die chinesische gekürzte Übersetzung. In beiden Teilen sind die Eigennamen durch rechtsgesetzte Doppelstriche gekennzeichnet, die, nach dem Vorwort, roten Strichen der Vorlage entsprechen. Im Umschreibungstext sind die mongolischen Einzelwörter abgesetzt und durch Striche bzw. Klammern zusammengefaßt, neben welche die chinesischen Gegenwerte der Interlinearversion gestellt sind. Mit dem Erscheinen dieser Ausgabe, welche die Arbeit am Text endlich freigibt, haben sich der Reihe der Palladius, Pozdnejew, Bretschneider, Laufer, Blochet und Naka, nicht zu vergessen die Mongolisten Ramstedt, Wladimirzow und Poppe, die

1) Sie hat ihrerseits schon eine Redaktion durchgemacht, wie die an einigen Stellen (z. B. II 1^{v}) sich findenden Änderungsvermerke ergeben: 原作 „im Original steht..."

2) Es sei bemerkt, daß der Mann, dem die Wissenschaft schließlich die Kenntnis des Textes danken muß, ein beklagenswertes Ende gefunden hat; er wurde i. J. 1923 während der Wirren in Hankou erschossen.

3) sér. XI, vol. XV, p. 131/132.

sich alle mit dem Problem des Textes befaßt haben, neue Namen angeschlossen: Pelliot, Mostaert und der kürzlich verstorbene chinesische Gelehrte Wang Kuoh-wei 王國維. Mostaert hat gelegentlich einer Besprechung der mongolischen Kaiserbilder aus dem Pekinger Palast und Übersetzung ihrer Beischriften einige Stellen aus dem Umschreibungstext rekonstruiert und übersetzt[1]). Pelliot, der wie gesagt der Neuerscheinung als erster Erwähnung getan hat, — er muß sie, wie sich aus seiner Erwähnung ergibt, damals schon geraume Zeit gekannt haben — hat seitdem von dem Texte reichen Gebrauch gemacht. Kaum eine Nummer der von ihm geleiteten Fachzeitschrift T'oung-Pao, die nicht von den Früchten seiner Forschungen auf diesem Felde berichtete. Nachdem Pelliot an der besagten Stelle v. 1920 (1922 ?) mitteilt, daß er die von der Wissenschaft geforderte Aufgabe, die Wiederherstellung des mongolischen Textes aus der chinesischen Umschreibung, bereits geleistet, abgeschlossen habe, durften andere Interessierte, in der Erkenntnis, daß die Aufgabe in den besten Händen lag, ihrerseits von einer Bearbeitung des Textes absehen, und darf die Orientalistik damit rechnen, daß ihr das Arbeitsergebnis des bekannten französischen Forschers in der Form der rekonstruierten mongolischen Textausgabe in Bälde beschert werde. Das wird ein wissenschaftliches Ereignis ersten Ranges werden, und es wird dann die Gelegenheit sein, rückschauend noch einmal des Mannes Erwähnung zu tun, dem die erste Kunde von dem Werke zu verdanken ist. Es war unwahrscheinlich, daß dieser bedeutende Gelehrte und unermüdliche Arbeiter nicht, sobald er in den Besitz des Umschreibungstextes gelangt war, an die Hauptaufgabe, die Wiederherstellung des mongolischen Originals, gegangen wäre. Anläßlich eines Leningrader Aufenthalts erfuhr ich, daß sich in Pozdnejews Nachlaß (P. starb 1920) ein Manuskript von der Hand Palladius' gefunden habe, welches die bereits fertiggestellte vollständige Retranskription des mongolischen Textes enthielt. Eine wichtige und zugleich tragische Entdeckung, die Laufers Erfahrungen in einem besonderen Lichte erscheinen läßt! Wenn sich etwa auch Palladius' Vorlage gefunden haben sollte, hätten wir neben unserer Druckausgabe noch zwei Handschriften, die zu einer Textrekonstruktion herangezogen werden könnten. Die Naitō-Naka'sche, welche nicht nur in der Namens- sondern auch in der Textumschreibung, in einigen zitierten Wörtern, Abweichungen von unserer Druckausgabe zeigt, könnte wohl noch unschwer in Japan erreicht werden.

Ich selbst habe vor mehr als zwanzig Jahren, als mir weder die Ausgabe von Ye Teh-hui noch die Übersetzungen von Palladius und Naka bekannt oder erreichbar waren, eine deutsche Übersetzung aus dem Chinesischen, der Ausgabe von Chang Mu, hergestellt unter besonderem Eingehen auf die Eigentümlichkeiten der chinesischen Übersetzungssprache, die Veröffentlichung aber bis zur Erlangung des mongolischen Textes hinausgeschoben. In vergeblichem Suchen nach Pozdnejews Lithographie vergingen Jahre. Und nach Bekanntwerden der Textausgabe Ye Teh-huis blieben wie durch ein

1) A. M. vol. IV 1927.

Verhängnis alle Versuche zu ihrer Beschaffung fruchtlos, bis ich sie auf einem kürzlichen Pekinger Aufenthalt ohne Schwierigkeit erwerben konnte. Da die Textwiederherstellung schon geleistet war, setzte ich mir als Aufgabe, die Bedeutung des Werkes nach verschiedenen Richtungen zu beleuchten. Es sei dazu kurz zusammenfassend gesagt: Der mongolische Text stellt nicht nur die mongolische älteste Geschichtsquelle dar, sondern auch das älteste mongolische Literaturwerk überhaupt, besitzt also neben seinem inhaltlichen auch einen besonderen sprachlichen Wert. Er ist zudem — unbeschadet dessen, was unten in der Vorbemerkung zu Teil VII gesagt wird — ein Unikum als Umschreibung eines vollständigen fremdsprachlichen Literaturwerkes mit chinesischen Zeichen, daher von Wichtigkeit für die Umschreibungstechnik wie für die Lautgeschichte. Auch die Form der Interlinearversion, der Wort-für-Wort-Übersetzung aus einer fremden in die chinesische Sprache, ist eine Eigentümlichkeit, die wir sonst im chinesischen Schrifttum nicht kennen, auch nicht in doppelsprachigen Inschriften, ist daher nicht nur technisch belangreich, sondern bietet auch interessante Erkenntnisse zur chinesischen grammatischen Auffassung von der fremden Sprache. Der chinesische Übersetzungstext schließlich hat insofern eine besondere sprachgeschichtliche Bedeutung, als er wohl das älteste zusammenhängende Schriftwerk darstellt, das in Umgangssprache geschrieben ist.

Die Untersuchung wurde auf einen kleinen Teil des Werkes beschränkt, von Absatz 54 des ersten bis zu Absatz 9 des zweiten Buches. Doch wurden, wo es nötig war, auch Beweisstellen aus anderen Teilen des Werkes herangezogen. Man sollte meinen, daß mit Hilfe der Interlinearversion und der, wenn auch gekürzten, Übersetzung die Wiederherstellung des Originals einem Kenner beider Sprachen wenig Schwierigkeiten böte. So hat sich auch wörtlich Bretschneider geäußert. Ich kann dies Urteil nicht unterschreiben. Während der Text i. A. leicht läuft, finden sich doch an manchen Stellen ganz beträchtliche Schwierigkeiten, die teils in der altertümlichen, durch Grammatiken und Wörterbücher nicht erfaßbaren Sprachform liegen, teils in den unter der Hand sprachunkundiger Kopisten entstandenen Schreibfehlern und Lücken. Bezeichnend ist, daß Palladius' fertige Retranskription weder von dem Verfasser noch von Pozdnejew herausgegeben worden ist. Das läßt darauf schließen, daß auch sie noch manche Fragen offen gelassen hat. Die hierunter gelieferte Textwiederherstellung, die nicht mit anderen Handschriften arbeiten konnte, will als ein Versuch betrachtet werden. Das letzte Wort wird sich da erst sprechen lassen, wenn der ganze Text vorliegt. Der phonetische Teil bietet nur Stoff und überläßt das Weitere dem Fachmann. Auch der mongolisch-sprachliche Teil der Untersuchung wird bei dem strengen Fachmongolisten vielleicht an manchen Punkten Einwänden begegnen. Das Hauptgewicht der Untersuchung liegt auf dem sinologischen Teil VIII B.

E. Haenisch.

II. TEXT (I 34r—II 12v).[1])

I, 34 t'ie lie ch'a^{hei} t'u rh ye su kai pa a t'u rh wo nan mu ḷien nie
tere cah-tur Yesūgei Baγatur Onan mūren-e
shi pao wu lan ya pu hui t'u rh mie rh k'i tun ye k'o ch'i lie tu wo^{lo}
sibaγulan yabuhui-dur Merkid-ūn Yeke Ciledū Olhu-
hu no wu$^{t'i}$ yi rh ko nie ch'e wo k'i a ch'ou^{v} ê wu szĕ ko chou a yi
noγut irgen-ece ōki abcu *egūsgejū* aisu-
su hu i shao lu ha chou wang ko yi chou wu che e su wang ko chi su
hu-i joḷγaju. ōnggeijū ūjebesū. ōngge jisū
pu shi t'ai wo k'i ha t'u wu che chou ko rh 'tu ḷi yen ha ḷin hao wen^{lo}
busitai ōki hatu ūjejū ger-tūr-iyen harin haγulju
chou nie k'un ta'i tzĕ a ha yū an ta ḷi t'ai wo$^{t'i}$ ch'i kin tie wu pien
Nekūn taize aha yuγan Daritai Otcigin degū-ben
wu tu ḷi$^{t'i}$ ch'ou yi ḷie chu wei
uduritcu irejūgūi.

II, 35 ku rh hui lu ê ch'i lie tu a yu chou ku rh tun ḫu pi t'u
kūrkūi lūge Ciledū ayuju hurdun ḫubitu
a chu wu ḫu pi yū an hu ya yi no tie lie$^{t'i}$ ch'ou ḫu pu ḷi nan pa li szĕ
ajuγu. ḫubi-yuγan γuya ino deletcū *yuburi nambalis*
pu ḷu hui lu a huo yi no ch'a yi no hu rh pa wu la wu ta a la^{lo} tu pa
buruhui -luγa hoinaca ino γurbaγula udaγalalduba.
ch'i lie tu huo shi wen ḫu ch'i li szĕ ḫo ḷi chou t'ie rh kien tu ḷi yen
Ciledū hosiγun *hucilis* hariju tergen- dūr-iyen
yi lie hui lu ê t'ien 'tie a ê lun wu chen wu ku lie ḷun t'ie tie
irekūi lūge tende Ögelūn Ujen ūgūlerūn. tede
ḫu rh pan ḫo ḷa ni wu ḫo pa wu chi^{v} ch'i ḷai ch'i ḷai a ch'a pu su$^{t'i}$
γurban aran- i uhabau ci. cirai cirai-ece busut
pei a min t'u rh ch'i no ku rh hui ch'i ḷai t'an pei a min ê lie ch'i no
bai. amin dur cino kūrkūi cirai tan bai. amin ele cino
po ê su wan^{lo} chi ko t'u t'un wo k'i$^{t'i}$ ḫo ḷa wu t'u t'un ḫo t'u$^{t'i}$ pei.
bōgesū *Öljigetūt*-ūn ōkit Haraγutut-un hatut bai.
a min ê lie ch'i no po ê su wo k'i ḫo t'u wo lu yi chê ch'i pu su nie lie t'ie
amin ele cino bōgesū ōki hatu oluija ci. busu neretei-
yi a ê lun t'a k'i nie lie yi tu yu che ch'i a mi ni yen huo lo^{hei} wu no rh
yi Ögelūn daki nereidūyūje ci. amin-iyen *holoh* ūnūr

1) Die römischen Ziffern nummerieren die Absätze, die arabischen innerhalb des Textes bezeichnen die Blattzahl (v die Rückseite) der Druckausgabe v. 1908 in den Kapiteln I u. II.

mi no wu no szĕ ch'ou ya pu k'o yen ch'an ch'a pan mu^{lo} t'u^{lo} chou
mino ūnūscū yabu kemen camca- ben mūltūljū
36 mo ḷin tie ê lie ch'e na ḷu yi$^{t'i}$ ch'ou a^{pu} hui lu a ḫu rh pa wu la huo
morin degere-ece *naru itcu* abhui- luγa γurbaγula ho-
shi wen ḫu ch'i^{lo} tu chou ku rh ch'ou ai su hu lu a ch'i lie tu hu rh tun ḫu
siγun hucilduju kūrcū aisuhu-luγa. Ciledū hurdun ḫu-
pi yin ḫu ya yi no tie lie$^{t'i}$ ch'ou chu ḫu szĕ tu t'a a chou wo nan mu ḷien
bi-yin γuya ino deletcū *juγus* dutaγaju Onan mūren
wo ê tie tu t'a a pa
ōgede dutaγaba.

III, ᵛ ḫu rh pa wu la ḫuo yi no ch'a nie k'o chou to lo an ḫu pu ḷi ta pa
γurbaγula hoinaca nekejū dolγan *yuburi* daba-
t'a la ḫu^{lo} tie chou ḫo ḷi chou yi ḷie chou ho ê lun wu chi ni ye su kai pa
γatala ūldejū hariju irejū. Ögelūn Ujin-i Yesūgei Ba-
a t'u rh 37 t'ie lo pie ko tie ch'e, k'uo t'o^{lo} chou nie k'un t'ai tzĕ a ḫo yi no
γatur delbeged-ece kūtūljū Nekūn Taize aha ino
wu tu ḷi$^{t'i}$ ch'ou ta li t'ai wo$^{t'i}$ ch'i kin tie wu yi no k'i li ku tie rh ko ch'e chou
uduritcu Daritai Otcigin degū ino *kiligū* dergece cū
a yi su hui t'u rh ho ê lun wu chen wu ku lie ḷun a ḫo mi no ch'i lie tu
aisuhui -dur Ögelūn Ujin ūgūlerūn. aha mino Ciledū
k'o wo ê t'ie k'o ku li yen k'o yi su mu sie rh k'o ê rh ḫa cha ḷa k'o ê li pien
kei ōgede kegūl-iyen keisūmser keger γajar-a kegeli-ben
wo lo su mu sie rh pu li yi ê to ê k'o rh ê lie huo ya rh shi pu^{lo} ko ḷi yen ᵛ
ōlōsūmser būlege. edūge ker ele hoyar sibūlger-iyen
ni k'an t'ie a ḷu tie ê ḷie yen wo wo rh ch'ou ni k'an t'ie ê pu rh an tie ê ḷie
nigente aru degere yen oγorcu nigente ebūr yen degere
wo wo rh ch'ou ni k'an t'ie wu ḷu^{bei} shi ta ni k'an t'ie ḫuo yi na^{bei} shi ta k'o rh
oγorcu nigente uruhsida nigente hoinahsida ker
ê lie k'i chou wo tu mei k'o ê$^{t'i}$ wo nan mu ḷien ni t'o^{lo} k'i szĕ t'a la huai
ele kijū odumui kemeget. Onan mūren i dolgistala oi
chu pu rh tao wu ḷi szĕ t'a la ye k'o tao wu pa rh wei yi la chou a yi su hui
jibur daγoristala yeke daγu-ber uilaju aisuhui
t'u rh ta ḷi t'ai wo ch'i kin tie rh ko ch'e chou ya pu chou wu ku lie ḷun
dur Daritai Otcigin dergece cū yabuju ūgūlerūn.
t'ie pie ḷi ku ch'i no ta pa a^{lo} wo luan 38 ta pa pa wei yi la ta hu ch'i no
teberikū cino dabaγal olan dababa. uilahdahu cino
wu su$^{t'i}$ wo luan k'o t'u^{lo} pa. ḫo yi la a su ḫo la yi chou wu lu wu chê ku
usut olan getūlbe. hailabasu halaiju ūlū ūjekū
ch'i ma yi ḫo yi pa su ḫo wu lu ḫo i no wu lu wo lu hu ch'i sin po li k'o ê chou
cimayi. haibasu *ha'uluγa* ino ūlū olhu ci. sengboli kemejū
yi$^{t'i}$ ha pa ho ê lun wu chi ni ye su kai t'ie tui ko rh tu ḷi yen a ch'i la pa.
ithaba. Ögelūn Ujin-i Yesūgei tedūi ger tūr-iyen aciraba.
ho ê lun wu chi ni ye su kai yin a^{pu} ch'i la^{bei} san yo sun t'ie yi mu
Ögelūn Ujin-i Yesūgei yin abcirahsan yosun teimū.

IV, 39 an pa hai ḫo han no[1]) ḫo ta an ḫu t'u la huo ya ḷi nie ḷie yi$^{t'i}$
Ambahai haγan-o Hadaγan Hutula hoyar-i nereitcü
ch'ou yi lie$^{k'o}$ sie ê rh ḫo mu^{hei} mang huo t'ai yi ch'i wu$^{t'i}$ wo nan no huo rh
irekseger hamuh Mongγo Taiciγut Onan-o Hor-
huo na^{hei} chu pu rh ḫu ḷa cou ḫu t'u la yi ḫo han po^{lo} ḫo pa mang ḫuo lun
honah *jibur* huraju Hutula-yi haγan bolγaba. Mongγol-un
chi rh ḫo lang tie sien ḫu ḷin lan chi rh ḫo ḫu pu lie ê ḫu t'u la yi ḫo
jirγalang debsen hurimlan jirγahu bülüge. Hutula-yi haγan
ê rh ku ê$^{t'i}$ huo rh huo na hun sa^{hei} la ha rh mo tun huo rh chên ha pi
ergüget Horhonah- un sahlaγar modun orcin habir-
rh ha t'a ha wu lu ḫo ê pu tu$^{k'o}$ t'ie wo^{lo} k'o$^{k'o}$ ^{v} po lu t'a la tie pu sie pa
γa-ta *ha'uluγa* ebüdük-te *ölkek* boltala debsebe.

V. hu t'u la ḫo han po lu a$^{t'i}$ ḫo t'a an t'ai tzĕ ḫuo ya rh t'a t'a rh
Hutula haγan boluγat Hadaγan taize hoyar Tatar
yi rh kien t'u rh mo ḷi la pa t'a t'a ḷun k'uo t'uan pa ḷa ḫo cha li pu hua
irgen-dür morilaba. Tatar-un K'otan Baraha Jali Buha
ḫuo ya rh t'u rh ḫo rh pan hu rh pan t'a ḫo$^{t'i}$ hu tu chou an pa hai
hoyar-tur arban γurbanta hathulduju Ambahai
ḫo han no wo süe^{lo} wo süan k'i sa^{lo} k'i san ya ta pa
haγan-o üsül üsün kisal kisan yadaba.

VI. t'ien tie ye su kai pa a t'u rh t'a t'a ḷun t'ie mu chen wu ko ḫuo ḷi
tende Yesügei Baγatur Tatar-un Temüjin Üge Hori
pu hua t'ie ḷi wu t'ien ^{v} t'a t'a ḷi tao wu li chou yi ḷie a su t'ien tie ho ê lun
Buha terigüten Tatar-i taγuliju irebesü. tende Ögelün
wu chen k'o ê li t'ai pu ḷun wo nan no tie li wen po^{lo} ta ḫo pu hui t'u rh
Ujin kegelitei bürün. Onan-o Deligün Boldoh-a büküi -dür
shao^{pu} t'ien tie ch'eng ki szĕ ḫo han t'o ḷie chu wei t'o ḷie hui t'u rh pa ḷa wen
jöb tende Cinggis haγan törejügüi. törekü-dür baraγun
ḫo rh t'u ḷi yen shi a yin t'ie tui na tun ḫo$^{t'i}$ hun t'o ḷie chu wei t'a t'a ḷun
γar tur-iyen siγa -yin tedüi nadun hathun törejügüi. Tatar-un
t'ie mu chen wu ko yi a ch'i ḷa^{hei} san t'u rh t'o ḷie pa k'o yen t'ie mu chen
Temüjin Üge-yi abcirahsan -dur törebe kemen Temüjin
nie ḷie wo$^{k'o}$ hui t'ie yi mu
nere ökküi teimü.

VII, 41 ye su kai pa a t'u ḷun ho ê lun wu chi nie ch'e t'ie mu chen
Yesügei Baγatur-un Ögelün Ujin-ece Temüjin
ḫo sa rh ḫo ch'i wen t'ie mu ko ê tie to rh pien k'o wu$^{t'i}$ t'o ḷie pa t'ie mu lun
Hasar Haciγun Temge ede dörben köbegüt törebe. Temülün
nie ḷie t'ai ni k'an wo k'in ^{v} t'o ḷie pi t'ie mu chen ni[2]) ye sun na su t'u
neretei nigen ökin törebei. Temüjin(i) yisün nasutu
pu hui t'u rh cho ch'i ḫo sa rh to lo an na su t'u pu lie ê ḫo ch'i wen ê^{lo} ch'i
büküi-dür Joci Hasar doloγan nasutu bülege. Haciγun elci

1) Textlücke.
2) Die Silbe ni ist überflüssig.

t'a pen na su t'u pu lie ê t'ie mu ko wot'ich'i kin ḫu nan pu lie ê t'ie mu lun
tabun nasutu bülege. Temge Otcigin γunan bülege. Temülün
wo lie ko t'ai pu lie ê
ülegetei bülege.

VIII, 42 ye su kai pa a t'u rh t'ie mu chen ni ye sun na su t'u pu hui
Yesügei Baγatur Temüjin- i yisün nasutu büküi-
t'u rh ho ê lun ê k'o yin t'o rh kut'i wolo hu no wut'i yi rh kien t'u rh
dür Ögelün eke yin Toryut Olhunoγut irgen-dür
65 na ḫa ch'u na ḷa ch'a yi no wo k'i ḫu yü su k'o yen t'ie mu chen ni a pu at'i
naγacunar-ece ino öki γuyusu kemen Temüjin-i abuγat
yo rh ch'i pa wot'i hui t'u rh ch'ek'o ch'e rh ch'i hu rh ku huo ya lun cha wu ḷa
yorciba. othui-dur Cekcer Ciγuryu hoyar-un jaγura
weng ki ḷa tai te sie ch'an ni shaolo ḫo pa.
Onggirad-ai Desecen-i jolγaba.

IX, v te sie ch'an wu ku lie ḷun ye su kai ḫu ta k'ien t'u rh shao ḷi chou
Desecen ügülerün Yesügei huda ken-dür joriju
a yi su la a k'o ê chou wu Ye su kai pa a t'u rh wu ku lie ḷun ê nie k'o wu no
aisulaγa kemejügü. Yesügei Baγatur ügülerün. ene köbegün-ö
70 mi no na ḫo ch'u na rh wolo hu na wut'i yi rh kien t'u rh wo k'i ḫu yü su
mino naγacu-nar Olhunoγut irgen- dür öki γuyusu
k'o yen 43 a yi su lu a k'o ê chu wu te sie ch'an wu ku lie ḷun ê nie k'o wen
kemen aisuluγa kemejügü. Desecen ügülerün. ene köbegün
ch'i no ni tun t'u ḷi yen ḫolo t'u ni wu rh tu ḷi yen ko ḷie t'u k'o wen pei
cino nidün tür-iyen γal-tu niγur tur-iyen gerel-tü köbegün bai.

X ye su kai ḫu ta pi ê nie süe ni chao wu tun chao wu tu lie pa pi ch'a han
Yesügei huda bi ene süni jegüdün jegüdelebe bi. caγan
sheng ḫuo rh. v na ḷan sa ḷa ḫuo ya ḷi at'i hun ni szĕ chou yi ḷie chou ḫo rh
singhor naran sara hoyar-i athun niscü irejü. γar
75 tie ê ḷie mi no t'u wu pa ê nie chao wu tun ni yen ku wu nie wu ku lie ḷun
degere mino *tuγuba.* ene jegüdün- iyen kümün-e ügülerün.
nâ lan sa ḷa yi ḫo ḷa chou wu chek'o tien pu lie ê ê to ê ê nie sheng ḫuo rh
naran sara-yi haraju üjekden bülege. edüge ene singhor
at'i hu chou apu ch'i ḷa chou ḫo rh t'u rh mi no t'u wu pa ch'a han pao wu pa
athuju abciraju γar-tur mino *tuγuba.* caγan bayuba
yen pa rh ê lie sa yi wu che wu lu mu k'o ê chou ye su kai ḫu ta ê nie
yambar ele sai üjegülümü kemejü. Yesügei huda ene
chao wu tun mi no ch'i ma yi 44 ê lie k'o wu pie yen wu tu ḷit'i ch'ou
jegüdün mino cima-yi ele köbegü- ben uduritcu
80 yi ḷie ku ye wu chek'o sien a chu wu chao wu tun sa yin chao wu tu lie pa
ireküi-e üjeksen ajuγu. jegüdün sain jegüdülebe.
ya wen chao wu tun a ḫu t'a k'i yat'i yi rh ko no sulo tie rh yi ḷie chou
yaγun jegüdün ahu. ta Kiyat irgen-ü sülder irejü
cha a hahei san a chu wu
jiγahahsan ajuγu.

XI, 87 v pa weng ki la$^{t'i}$ yi rh kien ê rh t'ie wu tu lie ch'e che ê yin
ba Onggirat irgen erte edür-ece jige-yin
chi sun wo k'i no wang ko t'ien wu lu szĕ wu lu t'ie mie ch'e$^{t'i}$ ho ch'a rh
jisün ökin-ö önggeten ulus ülü temeceget hacar
huo a wo k'i ti ho han po lu^{hei} sa no t'a no ho sa^{hei} t'ie rh kien t'u rh wu no
γo-a ökid-i hayan boluhsan-o tano Hasah tergen- dür unu-
wen^{lo} chou ho la pu wu la k'o^{lo} ko chou ho t'a la wen^{lo} chou wo$^{t'i}$ ch'ou
γulju hara buγura külgejü hataraγulju otcu
ho t'un sa wu lin t'u rh han t'u sa wu lu mu pa wu lu szĕ yi rh kien wu lu
hatun sayurin -dur hamtu sayulumu ba. ulus irgen ülü
t'ie mie ch'e$^{t'i}$ 45 pa wang ko sa yi$^{t'i}$ wo k'i ti yen wo szĕ ko chou wan^{lo} chi ko
temeceget ba öngge sait ökid-iyen ösgejü *öljige-*
t'ai t'ie rh kien t'u rh wu no wen^{lo} chou wo lie pu wu la k'o^{lo} ko chou
tei tergen-dür unuγulju *öle* buγura külgejü
ê wu szĕ ko chou wo$^{t'i}$ ch'ou wen tu rh sa wu lin t'u rh wo lie ê lie ê t'ie$^{t'i}$
egüsgejü otcu öndür sayurin-dur *öre* ele eteget
sa wen^{lo} hui pa ê rh t'ie nie che weng ki la$^{t'i}$ yi rh kien ho t'un ha^{lo} ho t'an
sayulhui ba. erten-ece Onggirat irgen hatun halγa-tan
wo k'i$^{t'i}$ wo ch'i^{lo} t'ien che ê yin chi sun wo k'i no wang ko pie rh pu lie ê
ökit öcil-ten jige-yin jisün ökin-ö öngge ber bülege
pa.
ba.

XII v no wen k'o wu$^{t'i}$ ma no nun t'u^{hei} ho la yu. wo k'in k'o wen
noγun köbegüt mano nutuh harayu ökin köbegün
ma no wang ko wu chek'o tie yu ye su kai hu ta ko rh t'u rh mi no wo tu ya
mano öngge üjekdeyü. Yesügei huda ger- tür mino oduya.
wo k'in mi no wu ch'u wu kien pei yu hu ta wu che t'u kai k'o ê chou
ökin mino ücügüken baiyu. huda üjetügei kemejü.
te sie ch'an ko rh t'u li yen wu tu li$^{t'i}$ ch'ou pao wen^{lo} pa.
Desecen ger tür-iyen uduritcu bayulba.

XIII, 46 wo k'i yi no wu che pie su ni wu rh t'u li yen ko lie t'ai ni tŭn
öki ino üjebesü niγur tur-iyen gerel-tei nidün
t'u li yen ho^{lo} t'ai wo k'i ni wu che chou wo yin t'u li yen wo lo wen^{lo} pa
tür-iyen γal-tai. ökin-i üjejü oyon tur-iyen oroγulba.
t'ie mu chen nie ch'e ni k'an na sun ye k'o ha rh pan t'ai a chu wu po rh t'ie
Temüjin ece nigen nasun yeke arban-tai ajuγu. Bürte
nie lie t'ai süe ni huo na chou ma na ha shi v wo k'i yi no hu yü pa su
neretei. süni honaju manayasi öki ino γuyubasu
tê sie ch'an wu ku lie lun wo luan t'ao wu hu yü wen^{lo} chou wok'o pie su
Desecen ügülerün. olomtaγu γuyuγulju ökbesü
tie ê chi liek'o tie ku cho yen t'ao wu hu yü wen^{lo} chou wok'o pie su to lan chi
degejilekdekü. joyamtaγu γuyuγulju ökbesü dooranji-
la^{hei} ta hu wo k'in ku wen no cha ya an t'o liek'o sien ê wu tien t'u rh
lahdahu. ökin kümün-ö jayaγan töreksen egüden- dür

wo t'o^{lo} ku wu kai wo k'i ni yen pie wok'o su k'o wu ni yen pie ku li kot'i t'ie
ötölkü ügei. ökin-iyen be öksü. köbegün-iyen be kürget-te
ta^{lo} pi chou wo k'o ê pa che po lu^{lo} ch'a chou 47 ye su kai pa a t'u rh
talbiju o(t) kemebe. je bolulcaju. Yesügei Bayatur
wu ku lie lun k'o wu pien ku lie ko t'ie t'a^{lo} pi su k'o wu mi no na hai ya
ügülerün. köbegü-ben kürget-te talbisu. köbegü mino nohai-
ch'a shuo ch'en t'ao wu pu lie ê hu ta k'o wu mi no na hai ya ch'a pu
ece socimtayu bülege. huda köbegü mino nohai-ece boo
so ch'i wen k'o êt'i k'uo t'uan^{lo} mo li ni yen pie^{lo} ko wok'o ch'ou t'ie mu
sociyul kemeget *kütül* morin-iyen belge ökcü. Temü-
chen ni ku lie kot'i t'ie t'a^{lo} pi chou wot'i ch'ou
jin-i kürget-te talbiju otcu.

XIV, v ye su kai pa a t'u rh cha wu la ch'ek'o ch'e lun shi la k'o ê lie
Yesügei Bayatur jayura Cekcer-ün Sira Kegere
t'a t'a rh yi rh kien hu lin lan pu hui t'u rh shao lu ha chou wen ta szĕ ch'ou
Tatar irgen hurimlan büküi-dür jolyaju umtascu
hu lin t'u rh a no pao wu pa 48 t'ie tie t'a t'a rh t'a jen a chu wu ye su kai
hurim-tur ano bayuba. tede Tatar tanin ajuyu. Yesügei
k'i yen yi lie wai k'o êt'i wu li ta no t'ao wu li^{hei} ta^{hei} san k'o ko su pien
Kiyen irebei kemeget. uridan-o tayulihdahsan kegesü-ben
tu lat'i ch'ou wo yi su la tun hu chi rh chou huo lo huo li chou wok'o ch'i wei.
duratcu *oisuladun* hujirju hoora holiju ökcibei.
cha wu la mao wei wot'i ch'ou hu rh pan huo na^{hei} ya pu chou ko rh t'u li yen
jayura mayui otcu yurban honoh yabuju ger tür-iyen
ku lu êt'i mao wei po^{lo} chou.
kürüget mayui bolju.

XV, v ye su kai pa a t'u rh wu ku lie lun to t'o la mi no mao wei pei
Yesügei Bayatur ügülerün. dotora mino mayui bai.
tie rh ko tie k'ien pei k'o ê chou huang huo t'a tai ch'a la ho ê pu ko no
dergede ken bai kemejü. Honghotad-ai Caraha ebügen-ö
k'o wen meng lik'o wo ch'i la pei k'o ê su wu li chou yi lie wen chou
köbegün Menglik ocirabai kemebesü uriju iregüljü
wu ku lie lun ch'a ho mi no 49 meng lik'o k'o wut'i wu ch'u ko t'u pu lie ê
ügülerün. caya mino Menglik köbegüt ücügetü bülege
pi k'o wu pien t'ie mu chi ni ku li kot'i t'ie t'a^{lo} pi chou yi lie lun cha wu la
bi. köbegü-ben Temüjin-i kürget-te talbiju irerün. jayura
t'a t'a rh yi rh ko nie wo yi su la^{hei} ta a pi to t'o la mi no mao wei pei yu
Tatar irgen-e *oisulahdaya* bi. dotora mino mayui baiyu.
wu ch'u kot'i huo shuo lu^{hei} sat'i tie wu nie li yen pie^{lo} pi sun pie rh ko ni yen
ücüget hocoruhsat degü-ner-iyen belbesün bergen-iyen
a sa la hu yi ch'i mie tie k'o wu mi no t'ie mu chi ni wo t'o rh k'an
asarahu-yi ci mede. köbegü mino Temüjin-i ötterken
wot'i ch'ou apu ch'ou yi lie ch'a ho mi no meng lik'o v k'o êt'i nak'o ch'i pa.
otcu abcu ire. caya mino Menglik kemeget nökcibe.

KAPITEL II

XVI, 1 Ye su kai pa a t'u ḷun wu ko yi pu shi wu lu po^{lo} ḫan meng lik'o
Yesügei Baγatur-un üge-yi busi ülü bolγan Menglik
wo$^{t'i}$ ch'ou te sie ch'an nie wu ku lie ḷun ye su kai a ḫo t'ie mu chi ni
otcu Desecen-e ügülerün. Yesügei aha Temüjin-i
ma shi mo ḷie^{lo} chou wo ḷie pien ê pie tu mu t'ie mu chi ni a pu ḷa yi ḷie pa
masi möriljü ebür-e ben ebedümü. Temüjin-i abura irebe
130 k'o ê chu wu te sie ch'an wu ku lie ḷun hu ta k'o wu pien mo lie^{lo} ku po ê su
kemejügü. Desecen ügülerün. huda köbegü- ben mörilkü bögesü
wo$^{t'i}$ t'u hai wu chê chou ^{v} wo t'o rh yi ḷie t'u hai k'o ê chou meng li
ottuγai. üjejü ötter iretügei kemejü. Menglik
ê ch'i ko t'ie mu chi ni a ch'ou yi ḷie pa.
ecige Temüjin-i abcu irebe.

XVII t'ie ḷie ḫo pu ṛh an pa hai ḫo han no ḫo t'u$^{t'i}$ wo ṛh po sha ḫo t'ai
tere habur Ambahai haγan-o hatut Örbö Śaγatai
chi ḷin ye k'o sie ḫo cha lu yi nie ḷu ḫo lu^{hei} san t'u rh ho ê lun wu chen
jirin yekes-e γajar-u inerü γaruhsan -dur Ögelün Ujin
135 wo$^{t'i}$ ch'ou ḫuo chi$^{t'i}$ ku rh ch'ou ḫuo chi ta wu wu^{lo} ta chou ho ê lun
otcu hojit kürcü hojidaγuldaju. Ögelün
wu chen wo ṛh po sha ḫo t'ai chi ḷi nie wu ku lie ḷun ye su kai pa a t'u ḷi
Ujin Örbö Śaγatai jirin-e ügülerün. Yesügei Baγatur-i
2 wu k'u pie wu k'o ê chou k'o wu ti mi no ye k'o wu lu po lu hui ya ch'a
ükübeu kemejü. köbegüd-i mino yeke ülü bolhui-ece
ye k'o sun k'o shi ko ch'e pi lie wu ḷie ch'e sa ṛh ḫu ta ch'a ye k'in ḫuo chi ta
yekes-ün kesek-ece bilegür-ece sarhut-ece yakin hojida-
wu lu mei t'a wu che ê$^{t'i}$ yi tie hui wu lu sie ṛh ku wu lun nou wu k'un
γulumui ta. üjeget ideküi ülü sergügülün negükün
140 po lu pa t'a k'o ê chu wu.
bolba ta kemejügü.

XVIII ^{v} t'ie ḷie wu ko t'u rh wo rh po sha ḫo t'ai chi ḷin ḫo t'u$^{t'i}$
tere üge -dür Örbö Śaγatai jirin hatut
wu ku lie ḷun wu ḷi chou wu lu wo$^{k'o}$ t'ie hui mo rh t'ai ch'i wuch'i ḷa a su
ügülerün. uriju ülü öktegüi mörtei ci. ucirabasu
yi tie ku yo su t'ai ch'i ku ḷie chou wu lu wo$^{k'o}$ t'ie ku mo rh t'ai ch'i
idekü yosutai ci. *gürejü* ülü öktekü mörtei ci.
ku rh t'ie ê su yi tie ku yo su t'ai ch'i an pa hai ḫo han ni wu k'u lie wu
kürtebesü idekü yosutai ci. Ambahai haγan-i üküleu
145 ch'i ko' ê chou ho ê lun nie ku rh t'ie lie ê yin k'o ê $^{k'o}$tie hui po^{lo} pi
ci kemejü. Ögelün-e kürtele ein kemekdegüi bolbai.

XIX 3 a rh ḫo ch'a ê tie ni ê k'o szĕ k'o wu ti nun t'u^{hei} t'u rh ko chou
aγa-ece eden-i ekes köbegüd-i nutuh-tur gegejü
nou wu$^{t'i}$ k'un t'a pie rh pu' a ch'ou ya put'i hun k'o ê$^{t'i}$ ma na ḫo rh shi
negütkün ta ber boo abcu yabuthun kemeget manaγarśi

wu tu lie ch'e t'ai yi ch'i wu tun t'a rh hu pai k'i lin t'u^{hei} t'o to yen
edür-ece Taiciγud-un Taryubai Kirin Tuh Todoyan
ki rh t'ie t'an t'ai ch'i wu$^{t'i}$ wo nan mu lien hu lu wu ko to^{lo} pa ho ê lun
Girteten Taiciγut Onan müren uruγu getülbe. Ögelün
wu chen ni ê k'o szĕ k'o wu ti ^{v} ko chou nou wuk'o t'ie lun huang huo t'a tai
Ujin-i ekes köbegüd-i gegejü negükterün. Honghotad-ai
ch'a la ho ê pu kan wo$^{t'i}$ ch'ou yi$^{t'i}$ ho hu t'u rh t'o to yen ki rh t'ie wu ku
Caraha ebügen otcu ithahu- dur Todoyan Girte ügü-
lie lun ch'e ê^{lo} wu sun ni tu la lu a ch'ao kien ch'i lao wen ch'ao wu lie lu a
lerün. cegel usun niduraluγa. cegen cilaγun cegürelüge.
k'o ê ê$^{t'i}$ nou wu che ai ch'a la ho ê pu ko ni k'o rh yi$^{t'i}$ ho hu ch'i k'o-yen
kemeget negüjügüi. Caraha ebügen-i ker ithahu ci kemen
huo yi na ch'a chi ta pa rh cho hu tu szĕ ho$^{t'i}$ hu chu wu
hoinaca jida -ber joo γudus hathujuγu.

XX 4 ch'a la ho ê pu kan ya la t'u po^{lo} chou ko rh tu li yen yi lie chou
Caraha ebügen yaratu bolju ger tür-iyen irejü
pie rh k'o k'o^{Pu} tie hui t'u rh t'ie mu chen wu che lie wo$^{t'i}$ ch'ou wu t'ien tie
berke kebdeküi-dür Temüjin üjere otcuγu. tende
huang huo t'a tai ^{v} ch'a la ho ê pu kan wu ku lie lun sa yin ê ch'i ko yin
Honghotad-ai Caraha ebügen ügülerün. sain ecige-yin
ch'i no ku li ya^{hei} ta^{hei} san wu lu si ma no pu li no wu lu szĕ a ch'ou
cino huriyahdahsan ulus-i mano bürin-ö ulus abcu
nou wuk'o t'ie lun yi$^{t'i}$ ho hu po lun ê yin k'ik'o tie pa k'o chu wu. t'ie wen
negükterün. ithahu bolun ein kikdebe kemejügü. tegün-
t'u rh t'ie mu chen wei yi la at'i ho rh ch'ou yo rh ch'i pa ho ê lun wu chen
dür Temüjin uilaγat γarcu yorciba. Ögelün Ujin
ko chou nou wuk'o tie lun t'u^{hei} la chou pie ye pie rh mo li la chou cha li
gegejü negükderün tuhlaju beye-ber morilaju jari-
mu$^{t'i}$ yi rh ko ni yi ch'u ho pa t'ie tie pie rh yi ch'u ho^{hei} ta^{hei} san 5 yi rh kien
mut irgen-i *icuγaba.* tede ber *icuγahdahsan* irgen
wu lu t'o^{hei} t'an t'ai yi ch'i wu tun huo yi na ch'a nou wu chu wei.
ülü tohtan Taiciγud-un hoinaca negüjügüi.

XXI t'ai yi ch'i wu$^{t'i}$ a ho tie wu ho ê lun wu chen ni pie$^{t'i}$ pi sun ni
Taiciγut aha degü Ögelün Ujin-i betbisün-i
k'o wu$^{t'i}$ wu ch'u ko$^{t'i}$ ^{v} ê k'o szĕ k'o wu ti nun t'u^{hei} t'u rh ko chou
köbegüt ücüget ekes köbegüd-i nutuh-tur gegejü
nou wuk'o tie chou ho ê lun wu chen ê mie mie rh kan t'o lie chou wu ch'u
negükdejü. Ögelün Ujin eme mergen törejü ücüget
ko$^{t'i}$ k'o wu ti yen t'ie chi ê lun wu k'i t'a la po^{hei} t'a la chou huo chi t'a la
köbegüd-iyen tejiyerün ukitala bohtalaju hojitala
pu sie lie chou wo nan mu lien wo ê tie yi la ta kui ts'ü chou wo li rh sun
büselejü. Onan müren ögede irada güicejü olirsun
mo yi^{lo} huo t'ien ku chou wu tu rh süe ni huo wo lai t'ie chi ê pa süe^{lo} su t'ai
moilho tegüjü edür süni hoγolai tejiyebe. sülsütei

t'o liek'o sien wu chen ê k'o su t'an k'o wu ti yen 6 t'ie chi ê lun ch'i kuo rh
töreksen Ujin eke sutan köbegüd-iyen tejiyerün ciγorsun
sun shi.lo pa li chou su tun ch'i ch'i ki na wu hu chou t'ie chi ê pi ê k'o
śiro bariju sudun cicigina uhuju tejiyebei. eke
wu chen no ho li ya rh sun mang ki rh su ni ya rh t'ie chi ê sie k'o wut'i
Ujin-o haliyarsun manggirsun-iyer tejiyekset köbegüt
ho t'i so lu la ku rh pi cha rh ch'en t'ai wu chen ê k'o yin cha wu ho su
hat bolura kürbei. jarcim-tai Ujin eke-yin jaγuγasu-
pa rh t'ie chi êk'o siet'i k'o wu cha sahei t'an sie ch'et'i polo pa
ber tejiyekset köbegüt jasah-tan secet bolba.

XXII v huo a wu chen no huo huo sun mang ki rh su a rh t'ie chi êk'o
γoa Ujin-o γoγosun manggirsu-yer tejiyekset
siet'i ho wu lu ho k'o wut'i huo yi la wut'i sa yit'i polo pa ê lie szĕ sa yit'i
ha'uluya köbegüt hoiraγut sait bolba. eres sait
po lun pa la chou ê lie k'un wo mo hun ê lie polo ta pa ê k'o yü yen t'ie chi ê
bolun baraju. erekün omohun ele boldaba. eke- yügen tejiye-
ye k'o êlo tu chou ê k'o wo nan no ê rh ki tie ê lie sa wu chou 7 êlo ku
ye kemeldüjü. eke Onan-no ergi degere saγuju. elgü-
wu rh kou ki cha salo tu chou ê lien tiek'o chan tiek'o chi ho su êlo ku chou
gür geogi jasalduju eremdek jemdek jiγasu elgüjü
kou ki lie chou che wu pie rh kou ki ê k'o wenlo chou che pu ko ho ta la
geogilejü jegüber geogi ekegüljü jebüge hadara
kou ki lie chou ch'i lu mie kupu ch'i wu rh hu ya chou chi la mut'i chi ho su
geogilejü cilüme γubciγur huyaju jiramut jiγasu
shi wu -chou chi ch'i ê k'o yü yen ha ch'i t'ie chi ê pa
sigüjü jici eke- yügen aci tejiyebe.

XXIII v ni k'an wu tu rh t'ie mu chen ho sa rh piek'o t'ie rh pielo ku t'ai
nigen edür Temüjin Hasar Bekter Belgütei
to rh pien han t'u sa wu chou kou ki t'a t'a hui to t'o la ni k'an ko ko yen
dörben hamtu saγuju geogi tatahui dotora nigen gegegen
so huo sun wo lo chu wei t'ie mu chen ho sa rh huo ya la ch'a piek'o t'ie rh
soγosun orojuγui. Temüjin Hasar hoyar-ece Bekter
pielo ku t'ai huo ya rh pu li chou a pu pa t'ie mu chen ho sa rh huo ya
Belgütei hoyar buliju abuba. Temüjin Hasar hoyar
rh ko rh t'u rh yi lie chou wu chen ê k'o tie 8 wu ku lie lun ni k'an
ger-tür irejü. Ujin eke-de ügülerün. nigen
ko ko yen so huo sun kou ki cha wut'i sa ni piek'o t'ie rh pielo ku t'ai
gegegen soγosun geogi jaγutsan-i Bekter Belgütei
a ho tie wu huo ya la pu li chou apu ta pa pa k'o ê su wu chen ê k'o
aha degü hoyar-a buliju abdaba ba kemebesü. Ujin eke
wu ku lie lun ye ku wu che ai a ho na rh tie wu nie rh ye k'in t'ie yin
ügülerün. *yegü üjegüi* aha -nar degü- ner yakin tein
k'ilo tu mei t'a sie wu tie lie ch'e pu su na k'o rh wu kai sie wen ê ch'e
kildümüi. ta següder-ece busu nökör ügei. segül- ece

pu su ch'i ch'u a wu kai pei. pi ta t'ai yi ch'i wut'i a ho tie wu ye yen
busu cicuγa ügei bai. bida Taiciγut aha degü-yen
ho shi wu v k'o rh a pu la hun pi ta k'o ê chou pu hui t'u rh ê rh t'ie
γasiγu ker aburahun bida kemejü büküi-dür. erte
a lan ê k'o yin t'a pên k'o wut'i mie t'u ye k'in ê ye wu ko wen pei t'a
Alun eke-yin tabun köbegüt metü yakin eye ügegün bai ta
195 pu t'u kai k'o ê pi
bütügei kemebei.

XXIV, 9 t'ien tie ch'e t'ie mu chen ho sa rh huo ya rh wu lu t'a a lan
tende-ece Temüjin Hasar hoyar ülü taγalan
wu ku lie lun wo ch'i kien ni k'an t'ie pilo chi wu rh huo to li tuhei sa ni
ügülerün. ücügen nigente biljigür γodoliduhsan-i
t'ie yin ku pu li chou a pu la a ê to ê pa sa t'ie yin ku pu li pa han t'u
tein kü buliju abulaγa. edüge basa tein kü buliba. hamtu
k'o rh at'i tu hun pi ta k'o êt'i ê wu tien wo wo rh ch'ou ho rh chou
ker atduhun bida kemeget. egüden oγorcu γarcu
200 yo rh ch'i pa v piek'o t'ie rh hulo hun tie ê lie shi rh ho ahei shan t'an ye sun
yorciba. Bekter hulγun degere siryа ah[śan]-tan yisün
mo li ho la chou sa wu pu hui t'u rh t'ie mu chen wu mie lie ch'e talo
mori haraju saγun büküi -dür. Temüjin umara-ece dal-
tat'i ch'ou ho sa rh ê mu nie ch'e talo tat'i ch'ou su mu pan san pa chou
datcu. Hasar emüne-ece daldatcu sumu-ben sambaju
ku rh hui t'u rh piek'o t'ie rh wu che êt'i wu ku lie lun t'ai yi ch'i êt'i a ho
kürküi-dür, Bekter üjeget ügülerün. Taiciγut aha
tie wu yin ho shi wen tao wu sun ya tan ha ch'i k'o nie a pu lan ch'i ta hu no
degü-yin γasiγun daγusun yadan aci kene aburan cidahu no
205 k'o ê chou pu hui t'u rh 10 na ma yi ye k'in ni tu no su li mu sun a ma no
kemejü büküi dür. namaiyi yakin nidün-ö surim üsün aman-o
ho ho sun polo ho mei t'a sie wu tie lie ch'e pu su na k'o rh wu kai sie wu lie
haγasun bolγamui ta. següder-ece busu nökör ügei. segül-
ch'e pu su ch'i ch'u a wu kai t'u rh ye k'in t'ie yin siet'i k'i pa t'a huo lumu
ece busu cicuγa ügei-tür yakin tein setkibe ta. γolum-
t'a mi no pu pu lienlo ko t'u kun pielo ku t'ai yi pu t'iepu ch'it'i k'un
ta mino boo bürilgetkün. Belgütei-yi boo tebcitkün
k'o ê êt'i cha pi lan sa wu chou ku li ch'e pa t'ie mu chen ho sa rh huo
kemeget. jabilan saγuju külicebe. Temüjin Hasar ho-
210 ya rh ê mu nie ch'e wu mie lie ch'e wo t'ie rh mie lie chou v wot'i pa
yar emüne-ece umara-ece ötermelejü otba.

XXV, 11 ko rh t'u rh yi lie chou wo lo hui lu a wu chen ê k'o huo ya rh
ger- tür irejü orohui-luγa Ujin eke hoyar
k'o wu k'o tu yen ch'i lai wu ho chou wu ku lie lun pa lahei sat'i
köbegü kedü-yin cirai uhaju ügülerün. barahsat.
ho la wu na ch'a mi no ho lat'i ho lu lun ho rh tu li yen ho la na tun
halaγun-ece mino halat γarurun γar tur-iyen hara nadun

ha$^{t'i}$ hun t'o ḷie li ki ê nie ḫo rh pi su pan ḫo cha ḫu ḫo sa rh na ḫai
hathun töreligi. ene harbisu-ben hajahu hasar nohai
mie t'u ḫo ta t'u rh ^{v} to^{pu} t'u^{lo} ḫu ḫo^{pu} lan mie t'u a wu ḷi yen ta ḷun
metü. hada-tur dobtulhu hablan metü. aγur-iyen darun
ya ta ḫu a rh szĕ lan mie t'u a mi tu cha^{lo} ki su k'o ku mang ku szĕ
yadahu arslan metü. amidu jalgisu kemekü mangγus
mie t'u sie wu tie rh tu ḷi yen to^{pu} t'u^{lo} ḫu sheng ḫuo rh mie t'u sie mi
metü. següder tür-iyen dobtulhu singhor metü. sem-
ye rh cha^{lo} ki ḫu ch'u ḷa ḫo mie t'u. po t'o ḫo ni yen po rh pi ḫo cha ḫu
iyer jalgihu curaγa metü. botoγan-iyen borbi hajahu
pu wu ḷa mie t'u po ḷo han t'u rh shi ḫo ḫu ch'i na mie t'u k'o wu ti yen
buγura metü. boroγan-tur siγahu cinoa metü. köbegüd-iyen
ko lin ya tan chou k'o wu ti yen yi tie ku **12** ang ki rh mie t'u k'o^{pu} tie
kelin yadanju köbegüd-iyen idekü anggir metü. kebde-
shi-yen k'uan tie ê su wo mie rh ku cho ê po ḷi mie t'u pa ḷi chou wu lu
si-yen kündebesü ömerkü cügebüri metü. bariju ülü
sa a ḷa ḫu pa rh szĕ mie t'u pa la mu$^{t'i}$ to^{pu} t'u^{lo} ḫu pa ḷu szĕ mie t'u
saγarahu bars metü. balamut dobtulhu barus metü
pa ḷa pa sie wu tie ḷie ch'e pu su na k'o rh wu kai t'u rh sie wu lie ch'e
baraba. següder-ece busu nökör ügei-dür. segül-ece
pu su ch'i ch'u a wu kai t'u rh t'ai yi ch'i wu$^{t'i}$ a ḫo tie wu yin ḫo shi wen
busu cicuγa ügei-dür. Taiciγut aha degü-yin γasiγun
tao wu sun ya tan pu hui t'u rh ha ch'i k'o nie ^{v} a pu ḷa ḫu no k'o
daγusun yadan büküi-dür. aci kene aburahu-no ke-
ê chou pu hui t'u rh k'o rh a ya k'o yen e yin k'i^{lo} tu mei t'a k'o yen
mejü büküi- dür. ker aya kemen ein kildümüi ta kemen.
k'o wu ti yen ḫo wu ch'en wu ko szĕ ḫo ta lun wo t'o ku szĕ wu ko szĕ
köbegüd-iyen haγucin üges hadalun ütegüs üges
wo rh k'i tun ma shi mao wu la pi.
orkidun masi maγulabai.

III. ANMERKUNGEN.

2) sibaγulahu K. vacat hier = 放鷹 den Falken steigen lassen, von sibaγun Vogel.

3) egüsgekü beginnen K. 239, hier = 取 holen — a-ch'ou lies apu-ch'ou.

5) hao-wenlo-chou = haγulju K. vacat, J. = 奔 eilen, N. desgl.

8) ḫubi K. vacat, J. = 黃馬 braunes Pferd, N. desgl.

9) ḫuburi K. vacat, J. = 岡 Bergkamm, Y. P. 嶺 Bergkette — nan-pa-li-szĕ = nambalis K. vacat, J. 越過 überschreitend, darüber hinaus, N. desgl. Es mag darin die Postposition alus (alis?) ‚hinüber' stecken, vgl. S. S. 62 γurban ger alus.

10) Das Wort *ino*, bei J. als Possessivpronomen übersetzt, kann an dieser Stelle nur die Hervorhebungspartikel sein. — udaγalalduba setzt einen Stamm udaγalahu in reziproker Form voraus, der sich bei K. nicht findet. Es gibt dort nur udaγahu ‚verzögern'. Das Reciprocum davon ‚sie verzögerten sich gegenseitig, die drei blieben einer hinter dem anderen zurück' gäbe einen Sinn. Die Auflösung in udaγal und alduhu ‚Verzögerung' und ‚entschlüpfen lassen' wäre grammatisch nicht angängig. Bei Y. P. fehlt die Stelle, J. hat 隧卽趕了, sie jagten sofort hinterher. N. 續き合手ひたり kann dem Zusammenhang nach nicht gut bedeuten, daß sie ihn auf der Verfolgung gerade oder beinahe eingeholt hätten: Ciledü's Pferd ist als schneller Renner bezeichnet, auf dem er ja schließlich auch entkommt. Vordem muß er einen weiten Vorsprung gehabt haben, wenn es ihm gelang, zu seinem Karren zurückzukehren.

11) -ḫucilis, K. hucihu (hucahu) verdecken, vgl. u. hosiγun hucilduju. Die hiesige Stelle hosiγun hucilis hariju hieße: er kehrte um, indem ein Bergvorsprung ihn verdeckte. J. hat 裹過 einwickeln, umgeben, Y. P. 轉過 herumgehen, N. 繞 umgeben. Die mongolische Form wäre ein converbum der Gleichzeitigkeit auf -lis, vgl. o. nambalis. R. kennt ein conv. momentanei auf -s.

13) Im Namen lies statt 阿 a = 訶 ho, ebenso u. 17: Ho-'ê-lun Ujin = Ögelün. Zu dem h-Anlaut vgl. S. 64. M. Y. schreibt 烏格楞 Wu-ko-leng. Ujin aus dem chin. 夫人 fu-jen Gattin. — haran = aran Sing. zu arat Leute.

Die Pluralbildung der ganzen Verbindung cirai cirai-ece busu-t ist eigentümlich. Das postpositionale Adjektiv *busu* ‚anders (als)' ist bei J. unbeholfen ausgedrückt durch 不是 ‚nicht so (seiend)'. Y. P. ist sehr frei 顏色好生不善 ‚ihr Aussehen ist höchst übel'.

15) öljigetüt und haraγutut, bei J. durch 車前 ‚Vorder(teil) des Wagens' und 黑車 ‚schwarzer Wagen' wiedergegeben zuzüglich der Pluralbezeichnung 每, die dem auslautenden -t gelten muß, während die darauf folgende Silbe -un, Genitivsuffix, unausgedrückt geblieben ist. Bei Y. P. fehlt die Stelle. Es kann sich bei den beiden Wörtern, nach dem Zusammenhange (die Mädchen der öljigetüt und die Frauen der haraγutut) nur um Stammesbezeichnungen handeln. Nun kommt das Wort *öljige* später noch einmal vor (88/89) in der Verbindung öljige[tei tergen] J. 車前有的車 Wagen mit ‚öljige'. Daraus ergibt sich, daß dem hier stehenden und mit 有的 wiedergegebenen Soziativsuffix -tai das -tü der ersten Stelle entspricht, wir also dort einen ungewöhnlichen Soziativplural auf -t vor uns haben, -tüt statt -ten, weiter daß wir das Wort *haraγutut* ebenso auflösen müssen, als einen Soziativplural von haraγu. Die Stämme heißen also die Leute mit dem oder den ‚öljige' und die Leute mit dem oder den ‚haraγu'. Für haraγu finden wir bei K. nur die Bedeutung ‚gegenseitiger Schutz', wohl vom Stamme harahu ‚bewachen', eine Bedeutung, die aber zweifellos hinter der Übersetzung von J. ‚schwarzer Wagen' von *hara* schwarz, zurückstehen muß. Die Haraγutut wären also ‚die Horde mit den schwarzen Wagen'. Vgl. dazu die bekannte Bezeichnung

der ‚Schwarzzelte'. Bei Öljige möchten wir in Analogie hieran und in Anlehnung an die erwähnte spätere Stelle eine Prägnanz annehmen für öljigetei terge[-tüt], Wagen mit ‚öljige'. Was das ist, ob ein Wagen mit einem Vorderteil, einem Aufbau, muß dahingestellt bleiben. Das Wort fehlt bei K. Jedenfalls handelt es sich um einen Wagen von besonderer Bauart. Wenn wir statt öljige läsen eljige, so wäre die Lösung leicht: eljigetei tergen, ein Eselwagen. Man könnte dabei denken, daß das Wort ‚Esel' die Bezeichnung für einen solchen Aufbau darstellte, vgl. unser deutsches (Kutsch-) ‚Bock', das wohl ursprünglich die Sitzbank bedeutete und wie ‚Sägebock' nach der Form benannt war. Vgl. auch unser Turngerät. Aber einmal steht dagegen die Umschreibung el = 額勒 ê-*lo* statt 完 *wan*^{lo} hier (vgl. u. IXBb), und dann widerspräche es der Auslegung von J., die wir in solchen technischen Fragen nicht beiseitesetzen dürfen. Jedenfalls haben wir es mit einer Horde zu tun, deren Kennzeichen ihre mit einem eigentümlichen Vorderbau versehenen Wagen sind, und einer Horde mit schwarzen Wagen. Y. P. bringt diese interessanten Stellen nicht. N. macht nicht darauf aufmerksam, daß uns die Wörterbücher hier im Stiche lassen, sagt uns auch nicht, woher er seine Auslegung 車の前室, das Haus (Aufbau, Kasten?) vorn auf dem Wagen, herleitet. Bei der zweiten Stelle übernimmt er einfach die Übersetzung von J.

17) holoh K. vacat. Das Wort kann als regens des voraufgehenden amin-iyen ‚dein Leben' nur ein transitives Verbum von der Bedeutung ‚retten' sein. In der Form werden wir entsprechend dem folgenden yabu einen Stamm-Imperativ annehmen müssen, also ein Verbum holoh-hu retten. Die Übersetzung bei J. 刀出去 tao-ch'u-k'ü ‚Messer — hinausgehen' ist unverständlich. Wenn 逃出去 t'ao-ch'u-k'ü dastände, wäre alles klar. Denn t'ao heißt ‚fliehen'. Bei Y. P. fehlt die Stelle. N., der sich i. A. ja an J. hält, spricht sich hier weder über tao-ch'u-k'ü noch über holoh aus, übersetzt 遁 (tun) ‚flüchten' ohne irgendwelche Begründung. Es wäre hier durchaus notwendig, seine Vorlage oder auch andere Handschriften heranzuziehen. Vielleicht liegt in unserem Text ein Schreibfehler vor. A. T. hat ‚ci γar', geh fort, mach daß du fort kommst!'. Die Stelle bei S. S. ötter γarcu *ök* sogleich fortgehend gib (es)! übersetzt Schmidt S. 63, Z. 4 „Mache dich jetzt aufs eiligste davon!" Es sieht aus, als hätte er *ot* für *ök* gelesen. Doch gibt er in seinen Noten keine Erklärung dazu. Zu bemerken ist, daß eine andere mir vorliegende Handschrift S. Sa. = *ök* schreibt und daß auch das M. Y., das i. A. eine bessere Vorlage als Schmidt gehabt zu haben scheint, *ök* gelesen hat, worin ihm die tertiäre Mandschuversion natürlicherweise gefolgt ist: 將此急與彼以遣之 erebe hôdun bufi unggi ‚gib es (das Hemd) ihnen schleunigst und schicke sie fort!' Eine eigentümliche Auslegung ist der Gedanke, die Frauenräuber mit dem Hemd abfinden zu wollen. Auch ist im folgenden von solchem Versuch nicht mehr die Rede.

19) naru itcu K. vacat, J. 探著 mit der Hand tasten (d. i. nach der ausgestreckten Hand der Frau von dem neben dem Karren galloppierenden Pferde aus). Wir möchten in naru einen Stamm na- (naγa) mit dem Richtungssuffix -ru sehen. Vgl. u. Anm. 134 sowie IXAa u. Ac. Dann bliebe ein Verbum ithu ‚die Hand ausstrecken' (um es her, an sich zu nehmen). Vgl. S. naγana, naγadu herwärts, K. 603 desgl. N. folgt J.

21) juγus (juḫus) K. vacat. J. 急忙 ‚eilends'. N. desgl.

25) delbeget K. vacat, J. 韁索 Zügelstrick, N. desgl. Der Form nach wäre das Wort ein Pluraletantum.

26) lies Ta-ḫi-t'ai. — kiligü K. vacat, J. 車轅 Wagendeichsel, Y. P. desgl., N. desgl. -dergece an der Seite, Elativ von derge.

28) Bei der chinesischen Umschreibung für das Wort *kei* Wind fehlt ein Zeichen yi. Zur Formbildung keisümser und ölösümser, wörtlich ‚ohne sich bewegt und gehungert zu haben' vgl. u. VIIIAc. Diese Stelle, ein Wort, aus denen die rührende Sorge der Frau um ihren Gatten, hier als ‚älterer Bruder' genannt, spricht, wie er sich in der Steppe allein zurechtfinden werde, und wer ihm nun seinen schönen Bart frisieren werde, findet sich im Übersetzungstext des Y. P. nur ganz unvollkommen. Sie ist aber von Mostaert, Asia major vol. IV 1927, S. 151 ins Mongolische rekonstruiert und daraus übersetzt worden.

32) ker ele kijü odumui. kerkijü odumui mit eingeschobenem *ele* wie (machend) wird er gehen, wie wird er sich durchfinden, behelfen!

— Der Akkusativ müren-i ist unklar. — dolgishu K. 1860, hier tolkis(-tala) umschrieben. — huar = hoi = oi Wald — jubur (jibur) K. vacat, J. 川 Strom, Y. P. desgl., N. 河原 Fluß-ursprung, Quelle.

35) teberikü cino dein zu Umarmender, den du zu umarmen pflegst. — wei-la-ta-hu lies wei-la^{hei}-ta-hu = uilahdahu (Passiv), u. cino dein, d. h. der von dir (jetzt) Beweinte.

36) halaihu K. 786 = über das Maß hinausgehen. J. 回顧 hui-ku sich umschauen, Y. P. desgl., N. desgl.

37) Beachte das im Verse nachgestellte Objekt cimayi. — ḫo-wu-lu-ḫo = *hayuluya* K. vacat, J. 道路 Weg, N. desgl. Bei A. T. und S. S. steht *mör* Spur. Das Wort kommt in der Folge noch einmal vor, 45, mit der Übersetzung 路渠 Weg-Graben, Y. P. 深溝 tiefer Graben, N. 溝 ‚Graben', ohne Hinweis darauf, daß er eine Seite davor dasselbe Wort mit 路 Weg wiedergegeben hat. — sin-po-li J. 禁聲勾了 unterdrücke die Stimme! es ist genug! (勾 = 夠), Y. P. 你住聲休要哭 halt ein mit der Stimme und weine nicht! N. 默 sei still. Bei K. 1360 finden wir ‚seng' Ruhe, 1187 ‚bulihu' aufhören.

38) a-ch'i-la-pa lies a^{pu}-ch'i-ḷa-pa.

39) a^{pu}-ch'i-la^{hei}-san lies a^{pu}-ch'i-ḷa^{hei}-san.

40) Hinter hayan-o ist eine Lücke. Zu ergänzen ist etwa -elcin (irekseger), [da] ein Bote [des A. hayan gekommen war]. J. geht nicht auf. N. gibt für irekseger = 遣 schicken. Bei YP steht 被拿時 als er gefangen wurde = mo. tayulihdahsan-dur oder tayulihdaju. Der Vorgang ist, daß Ambahai hayan von den Tatar, als er ihnen eine Tochter zuführte, wegen früherer Feindschaft festgenommen und an den Kin-Herrscher ausgeliefert wurde, der ihn hinrichten ließ, ihm aber gestattete, einen Boten heimzusenden. Diesem gab Ambahai als Vermächtnis seinen Racheauftrag mit und als Wahlvorschlag für seine Nachfolge die beiden erwähnten Namen. So S. Y. I 6c.

42) Hinter jibur fehlt das Lokativsuffix.

43) Hinter ḫo ergänze han.

44) horcin = orcin, vgl. VIII Ab.

45) Zu hayuluya vgl. o. 37 u. u. 176. — *ölkek* K. vacat, J. 灰土 Asche und Erde, N. 窪 Staub.

48) harban = arban, vgl. VIII Ab. — hathuduju: in Beziehung auf den vorausgehenden Lokativ hoyar-tur müßten wir ein passives Prädikat annehmen, also hathuhduju lesen ‚sie wurden von den beiden gestochen (angegriffen)'. Der Sinn erfordert einen Text ‚sie kämpften mit ihnen (griffen sie an)'. Dann müßten wir die reziproke Form hathulduju lesen, also ein Miniaturzeichen lo ergänzen. So übersetzen J. und Y. P., auch N.

49) N. gibt hier im nebengesetzten Transkriptionstext die Schreibung üśür und kisar auf 兒 für üśül, kisal auf 勒, ein Zeichen, daß seine Handschrift von unserer Vorlage abweicht.

52) Die Wiedergabe des Wortes bürün ‚sie war' bei J. mit 自的 ist unverständlich.

59) Statt Temüjini lies Temüjin.

67) Onggirat = Honggirat S. S., A. T. Zu bemerken der Genitiv auf -ai, vgl. u. 119, 150, 157.

68. Die Männer der Stämme, welche einen Eheaustausch haben, nennen sich huda Schwager vgl. Wl. p. 10. — ken-dür joriju auf wen zeigend (zielend). So auch N. 誰の處指, Y. P. 往那裏去 wohin (zu wem) gehst du?

72) Bei J. lies 你的 statt 他的 und 火 statt 大.

74) ni-szĕ-chou lies ni-szĕ-ch'ou 抽.

75) t'u-wu-pa J. 落 J. ‚hat sich niedergelassen'. So auch N. Ein Wort tuyuhu fehlt bei K. Wir können aber einen Stamm doyohu (doohu) annehmen nach dem mongolischen Worte doyur Falkenstange K. 1812 = türkisch tuyur توغور und dem Mandschu-Verbum do-mbi, das wir im Kausativstamm dobumbi im großen Wörterspiegel (buleku) finden in der Abtlg. IX ‚Jagd' mit der Bedeutung 蹲鷹 den Falken aufsitzen lassen. In der mongolischen Spalte der vier- (bzw. fünf-) sprachigen Ausgabe finden wir allerdings an dieser Stelle nicht doyolyamui, sondern sayulyamui.

76) naran sara-yi haraju üjekden bülüge. Der Satz enthielte eine eigenartige gemischte Aktiv- und Passivkonstruktion. Vielleicht ist üjeksen zu lesen.

77) cayan bayuba, J.: 白下了 der Weiße (oder etwas Weißes) ist heruntergekommen; die Farbe muß also glückbedeutend sein. Y. P. vacat. N. ist mit diesem Sinn nicht zufrieden: er möchte vor dem pao-wu-pa ein Zeichen 失 shi ergänzen und 罷 in 巴 ändern (wozu das?), also lesen cayan šibayu ein weißer Vogel. Dann fehlte aber dem Satze das Prädikat, denn *ba* kann keine Kopula abgeben.

79) mino cima-yi ... ireküi-e üjeksen ‚mein (dich kommen) Gesehen haben'. Die Dativendung -e hinter ireküi ist nicht verständlich.

81) Kiyat = Kiyot.

83) jige-yin jisün ökin-ö önggeten ‚die Schönen der Enkelinnen und die Hübschen der Töchter'. Das Wort jige bedeutet das Kind der Tochter, hier Enkelin; jige und ökin ist im Plural zu verstehen; das Suffix -ten ist auch auf das Wort jisün zu beziehen = jisüten. Der Zwischensatz ulus ülü temeceget ist bei Y. P. wiedergegeben durch 不與人爭國土百姓 wir haben nicht mit anderen um Land oder Volk gestritten.

85) hayan boluhsan tano, euer Khan gewordener, euer neugewählter Khan; Hasah tergen, ein Karren, wie die Hasah ihn haben, J. 大車 großer Karren, N. desgl.

87) sayūlumu kontrahierte Kausativform sayu-yulumu statt sayulyamu.

88/89) öljigetei tergen Karren mit einem Vorderaufbau, vgl. o. 15. Wir haben also bisher von drei Arten von Karren gehört: den Karren mit einem Vorderaufbau, den schwarzen Karren und den Hasah-Karren.

89) öle K. vacat. J. 黑青 dunkelgrau? Bei A. T. steht öle haljan buyura, übersetzt von Galsang Gombojew ‚als Kamel mit einer weißen Blässe', ohne Angabe, wo sich das Wort belegt findet. Danach ist *öle* ‚weiß'.

90) ê-wu-szĕ-ko-chou J. 起着 ‚erhebend', Y. P. 獻 darbringen, N. 送 senden, geleiten. Das Verbum egüsgekü bedeutet ‚anfangen'. Oben 3 ist dasselbe Wort bei J. schon einmal mit 取 ‚holen' wiedergegeben worden; egürgekü ‚aufladen lassen, beladen' würde gut passen.

— öre = ebür-e an den Busen, d. h. neben ihn, den Khan. — *ele* konditionale, auch hervorhebende Partikel. — eteget, Seite, auch adverbial an der Seite. J. gibt für alle drei Wörter zusammen den Gegenwert 邊傍 Seite. N. für öre ele = 傍 ‚neben' und für eteget = 側に an der Seite.

91) Wir lesen: hatun halyatan (unsere) Frauen sind von der Sippe; ökin öcilten, über unsere Mädchen besprechen wir uns; jige-yin jisün (ber) (es geht) nach dem Aussehen der Enkelinnen, ökin-ö önggeber, und nach der Schönheit der Töchter. Im Worte halyatan hätten wir den Plural des Possessivsuffixes, bei ‚öcilten' das Konverbum modale auf -n (gestützt durch bülege) des Kooperativstammes -lte (lde) von öcikü. Beachte in diesem Satze wie auch in den vorausgehenden den Stabreim der Glieder. Zu der Sitte des Ehebündnisses vgl. Wl. p. 10.

94/95) Während das vorausgehende harayu aktivisch ist, hat üjekdeyü passive Form.

97) bayulba wohl kontrahiert aus bayuyulba für bayulyaba (für diese Bildung s. o. sayulumui und u. yuyuyulju 102). J. drückt das Kausativ allerdings nicht aus, das doch allein durch das l angedeutet wird, und gibt 下馬了 stieg vom Pferde. N. desgl. In Y. P. 46r, Z. 2 lies 看 für 着. — Das 3 Zeichen davor stehende 俚 li ‚roh, ungebildet' paßt nicht in den Zusammenhang, ist auch durch den mongolischen Text nicht gerechtfertigt. Y. Pb. und Y. Pc. haben dafür die Schlußpartikel 哩. Nimmt man ein Diktat an, so wäre ein Hörfehler für 你 ni ‚du' denkbar. Denn im Chinesischen müßte man vor dem Imperativ das Pronomen erwarten.

98) Beachte hier in üjebesü die unverschliffene Endung.

99) J. für 失 lies 火.

102) ola-mtayu, 103 joya-mtayu, 108 soci-mtayu. Bei A. T. 10, 5 heißt es: köbegün mino nohai-ece aimtayai bui, 125 „mein Sohn fürchtet sich vor den Hunden" (ohne Eingehen auf die Form, die sich in den Grammatiken nicht findet). Der Stamm ai (ayu) ‚fürchten' entspricht unserem soci, die Endung mtayai = mtayu muß die Bedeutung eines Inklinativs haben, furcht*sam*. Wir hätten also ola-mtayu = genugsam, zu viel; ‚joya-mtayu ‚zu wenig' ergäbe

einen neuen Stamm joya. In diesen beiden Fällen gibt J. als Gegenwert 遍 -mals', so auch Y. P., N. desgl. ohne Bemerkung.

105) be ... be sowohl ... als auch J. 也 ... 也.

106) je bolulcahu sich verständigen, übereinkommen.

109) Zu so-ch'i-wen ergänze ein -lo, bemerke die Umschreibung der Anfangssilbe mit 鎖 gegenüber 搠 in soci-mtaγu. — k'uo-t'uanlo = kütül K. défilé Berg-Schlucht, k. morin J. 從馬 Handpferd. N. 牽馬 dass. Vgl. kütülkü am Zügel führen, kütülbüri Zügel. — küreget-te: kürgen K. 2651 = Schwiegersohn, pl. kürget, hier ein Pluraletantum, im Lokativ (Dativ)? — Bei kegere fehlt das Lokativsuffix.

113) Zu der Umschreibung 紐 jen für (ta-) nin vgl. VIII Bb = Karlgren 932 gibt als alte Aussprache ńźįěn.

114) Kiyen Singular zu Kiyat = Kiyot.

115) wo-yi-su-la-tun = *oisuladun* K. vacat. J. 暗懷 im Geheimen (einen Anschlag) brüten, vgl. 123 oisulahdaγa bi. J. 被陰害了 ich bin im Geheimen geschädigt, mir ist ein Leid angetan worden, ich bin einem Anschlag zum Opfer gefallen. Y. P. an zweiter Stelle 暗地毒害了 ich bin heimlich vergiftet worden. N. 陰に謀り害. — hujirju K. vacat. Man möchte es von hujir Salz ableiten, hujirhu salzen: hujirju hoora holiju beim Salzen (statt des Salzes) mischten sie Gift (hinein). J. gibt für hujirju 毒着 vergiftend. N. faßt die drei Wörter zusammen: sie mischten Gift.

121) Beachte die Konstruktion köbegüt ücegetü bülüge: köbegüt ücegen (ücügen) die Kinder sind klein, köbegüt ücege-tü ich habe (eine Familie, in der) die Kinder klein sind. J. entsprechend den Einzelwörtern 兒子小有的. — Im Y. P. I 49v hat der Übersetzer das technische Zeichen 行 von J. (für die mongolische refl. Kasuspartikel -iyen) in den chinesischen Text mit hineingenommen (vgl. dazu VIII B c 5), außerdem ein Pronomen der II. Person ergänzt 你兄弟每行...照覷. Eine Übersetzung ‚sorge du für deine jüngeren Brüder' ist sinnlos, der anderen ‚sorge du für meine jüngeren Brüder', welche einen Sinn gäbe, würde die mongolische Reflexivpartikel widersprechen.

126) nökcikü hier = sterben.

127) buśi (= busu) ülü bolγan J. 別不做了 anders nicht machend: die beiden Negationen busu und ülü heben sich auf zu einer verstärkten Affirmation = üge-yi bolγan die Worte machend, ausführend.

129) mörilkü entspricht dem bei K. 2070 aufgeführten mürügetkü. — beachte öre-ben (ebür-eben) in seinem Innern.

132) M. wird in seinem Verhältnis zu dem Knaben, dessen er sich annimmt, Vater genannt.

133) Örbö = Orbai A. T.

134) jirin (jirim) ‚beide'. K. vacat, nach N. ein Femininum zu hoyar. Wo ist das belegt? — yekes-e γajaru (das lu des U.-Textes lies lu), inerü γaruhsan-dur. Dieser Satz bietet beträchtliche Schwierigkeiten, die bei N. in keiner Weise erklärt werden. J. gibt 大的每行地裏燒飯祭祀出去了時. Der Sinn ist nach Y. P. 祭祀祖宗時 ‚als sie den Ahnen opferten'. Der Dativ Pluralis yekes-e ‚den Großen' (den Ahnen) muß von einem Verbum von der Bedeutung ‚opfern' abhängen und dieses wieder von dem Worte γaruhsan-dur, ‚als sie gegangen waren', also in Supinumform (-ra, -re) stehen. Wir hätten das Wort inerü dafür frei, also einen Stamm inekü ‚opfern' und eine Supinumendung -ru (rü). Zu der Endung vgl. u. VIIIAc. In dem Wort γajaru, bei J. durch ‚Erde' 地 mit der allgemeinen Lokalpostposition 裏 ausgedrückt, müssen wir die Endung, wenn es sich hier um dieselbe handelt, als Nominalsuffix, allativ, auffassen, also übersetzen ‚aufs Land' und γajar-ru lesen.

135) Zu hojidaγuldaju: der Stamm hojit ‚zu spät', davon das Verbum hojidahu ‚zu spät kommen', Kausativ hojidaγulhu zu spät kommen lassen, davon ein Passiv hojidaγuluγdahu (hier verkürzt. hojidaγuldahu) veranlaßt (dazu gebracht) werden, daß man zu spät kommt. J. 被落後了。

137) Hier muß hinter bolhui-ece ein Wort ergänzt werden von der Bedeutung ‚Seid ihr sicher (davor)?' Es würde den Zeichen 怕 und 麼道 entsprechen.

138) bilegür K. vacat. J. 餘胙 die restliche Opferspeise. — sarhut K. geistige Getränke, bei J. ebenfalls mit 胙 Opferspeisen wiedergegeben.

139) üjeget ideküi ülü sergügülün negükün bolba ta. Dieser Satz hat nach Y. P. zwei Teile, deren Zäsur vor ülü zu setzen wäre 眼看着的茶飯不與了起營時不呼喚的光景做了也. „(Von) dem mit (meinen eigenen) Augen gesehenen Tee und Speisen (die Verbindung 茶飯, vgl. | 食 Gebäck, Süßigkeiten, steht als Übersetzung des mongolischen ideküi ‚Essen', besagt also keineswegs, daß es sich um Tee und Reis gehandelt habe) habt ihr (mir) nicht gegeben, beim Aufbruch des Lagers habt ihr es so eingerichtet, daß man mich nicht wach rief." Bei Berücksichtigung dieser Übersetzung müßten wir im mongolischen Text eine Lücke annehmen und etwa ergänzen *ese ökbe ta*, also „ihr habt, nachdem ich gesehen habe (‚daß etwas da war), *mir nicht* zu essen *gegeben*". Das Wort negükün wäre eine alte Form des Infinitiv (nomen futuri) s. R. XV. Zu negükün bolhu, wörtlich ‚Aufbruch werden' vgl. jarlih bolhu Befehl werden = befehlen. Vgl. auch B. p. 156 ükükü bolhu sterben.

142/44) Beachte den Stabreim uriju-ucirabasu, kürejü-kürtebesü. — kürekü (gürekü?) K. hat das Wort nicht, gibt nur *kürim* Anbetung, J. 請 bitten, N. desgl. — Zu üküleu vgl. o. 137 ükübeu, die Frage hier in der Bedeutung: mag er gestorben sein, er ist ja doch gestorben! Zur Form vgl. B. p. 183 medele = medeloo hat er es erfahren?

145) Hinter üküleu dürfte ein Wort fehlen als Prädikat zu *ci*. — kemejü ist wohl der Abschluß der Worte der beiden Khaninnen. Ebenso wäre wohl vor kürtele ein Objekt zu ergänzen. Denn der Dativ Ögelün-e ist der Urheber des Passivs kemekdekü.

146) Auch vor arγa-ece scheint eine Bestimmung zu fehlen. Bei Y. P. verbessere in der Stelle 休將也行 das Zeichen 也 in 他, wie es in der gleich darauffolgenden entsprechenden Stelle heißt. Vielleicht ist Y. P. hier durch J. beeinflußt, das an dem betr. Orte das Zeichen 也 zeigt, als Gegenwert für die mongolische hervorhebende Partikel *ber*.

147) manaγarśi: diese Bildung, in der heutigen Sprache mit Metathesis zu maryaśi, maryaś ‚morgen' geworden, fehlt bei K. — Für Taryubai liest Y. P. Taryutai (T'a-örh hu-t'ai).

150) Gemischte Konstruktion: Akkusativobjekt beim Passiv. Denn die Verbindung gegejü negekü unter Zurücklassung (das Lager) aufbrechen, muß wohl wie ein Verb ‚beim Aufbruch zurücklassen' verstanden werden. Oder es wäre zu übersetzen ‚der Aufbruch wurde so bewerkstelligt, daß man die Ö. zurückließ' vgl. o. 139.

152) nidurahu K. = mit der Faust (nidurγa) schlagen, hier bei J. austrocknen 乾, N. desgl. ohne Bemerkung. — cegel usun nach K. ‚Quellwasser', nach J. 深水 ‚tiefes Wasser', N. desgl. — ch'ao-kien = K. cegen ‚schneeweiß'? J. 明 ‚hell', N. desgl. — ch'ao-wu-lie-lu-a = cegürelüge? K. vacat, J. 碎 ‚zerbrechen', N. desgl. Beachte den Stabreim cegel — cegen — cegürelüge. Diese Stelle, wie überhaupt die ganze Episode des Streites der Frauen und des Abzuges der Taiciγut, fehlt bei S. S. und A. T. Unser Satz findet sich aber bei Y. S. u. S. Y. Bei Y. S. I 深池已乾矣堅石已碎矣, der tiefe Teich ist ausgetrocknet, der feste Stein ist zerbröckelt'. S. Y. II 深池已涸, 堅石已裂 ‚der tiefe Teich ist ausgetrocknet, der feste Stein ist geborsten'. — icuγaba K. vacat, J. 退 hier kausativ ‚zurückbringen', Y. P. 邀下 ‚zurückhalten', N. 取戾 ‚holen u. beruhigen'.

163) ülü tohtan nicht bleibend, J. 不定 nicht fest bleibend, Y. P. 也不肯停住 sie wollten doch nicht bleiben.

167) bohtalaju und büselejü sind Verbalformen. Das zweite Wort, von büse Gürtel abgeleitet, heißt gürten. Das erste kann mit dem bei K. gegebenen bohtolahu ‚übereinkommen' nichts zu tun haben. Nach P., J. A. CCVI 1925, p. 222 leitet es sich von dem bei K. fehlenden, aber in dem arabisch-mongolischen Wb. von Ibn al-Muhannā gegebenen Worte *bohtaq* ab, das den Kopfputz der mongolischen Frauen bezeichnet. Eigentlich müßten wir allerdings dann bohtahlahu erwarten. Die Bedeutung ‚den Bohtaq aufsetzen' würde auch der Übersetzung von J. entsprechen 固姑冠帶 (lies 戴)着. Nach Tz. ist ku-ku die Frauenmütze, sicher ein Fremdwort, wenn auch die Etymologie bei Tz. abwegig ist. Die zu den beiden Verben gehörenden Terminativformen ukitala und hojitala sind bei J. durch 緊 fest anziehen und 衣短 ‚kurz sein' von der Kleidung vielleicht auch Kleidaufschürzen? wiedergegeben. Bei K. steht für hojihu = zurück sein, verzögern. P., der die Stelle als unklar bezeichnet, hält auf Grund eines späteren horaitala, bis zum Scheitel, die Lesung *oki*, ebenfalls Scheitel, für *uki* als vielleicht möglich. P. sieht in dieser Stelle die Anspielung auf einen be-

sonderen Fall der Notlage, wobei Ögelün, indem sie sich den Kopfputz festrückte und das Kleid schürzte, eingegriffen hätte. N.s Übersetzung 身捋 ‚sich zurecht machen'.

168) yi-la-ta = *irada*? K. vacat, J. 下水 flußabwärts.

169) moilho, K. moil = prunus padus und moiloh tohtaosu eine wilde Pflanze, Lauch, J. 果名 Name einer Frucht.

170) sutan Plural von sutu erhaben, hervorragend, vom Sanskrit su? Oder ist süldeten zu lesen, von sülde Segen?

171) shi-lo J. 槭子 Pfahl. K. gibt śiro als Dolch, śiroh als Pfahl. Nach einer gütigen Mitteilung des Herrn Ischi Dordschi s. Z. in Berlin, nennt man śiro einen zugespitzten Stock, an dem man Fleisch über dem Feuer brät. — sudun und cicigina K. vacat, nach J. Kräuterwurzeln.

172) haliyarsun, manggirsun bei K. mit dem einfachen Stamm, ohne die Endung -sun. — t'ie-chi-ê-sie lies t'ie-chi-êk'o-siet'i. Da der Plural ausgedrückt ist, ordnen wir das Wort nicht unter, sondern stellen es dem *köbegüt* gleich.

173) Für solura lesen wir bolura, also孛 bo statt 索 so. — hat ist Pl. von han. — jaγuγasu, vgl. haliyarsun u. manggirsun K. vacat, J. 山丹根 ‚Lebenskraut' (-wurzeln). — Bei k'o-wu J. 子每 fehlt das Pluralzeichen 惕 t'i.

175) γoγo-sun von γoγot K. wilde Zwiebel.

176) Hier fehlen bei J., was sonst selten ist, für zwei Wörter, haγuluγa und hoiraγut, die Gegenwerte, vielleicht ein Zeichen, daß sich der Übersetzer über die Bedeutungen nicht klar war. Auch N. gesteht, daß er mit den Wörtern nichts anfangen könne. Die Übersetzung bei Y. P. ist frei gehalten. Beide Wörter müssen Adjektive sein, und zwar von irgendeiner anerkennenden Bedeutung, das erste attributiv zu *kowut* die Söhne, das andere prädikativ neben *sait* gute, tüchtige. Das Wort haγuluγa ist schon oben vorgekommen 37 und 45 und dort bei J. mit Weg bzw. Weg-Graben (ausgetretener, tiefgetretener Weg) wiedergegeben worden. Daneben findet sich nun wiederholt bei N. T. ein Verbalstamm haγul. P., der l. c. das Wort bespricht und ihm die Bedeutung ‚zu Pferde dahinjagen' gibt, führt 10 Belegstellen auf. Doch können die beiden ersten §§ 35, 36 (I 21^{v}, 22^{r}) nicht passen. Dort heißt das Verb, gefangennehmen', wird auch so bei J. und Y. P. übersetzt (擄). Vielleicht handelt es sich da im Text auch um einen Lesefehler für taγulihu, das bei K. mit der Bedeutung verfolgen, in der Verbindung taγuliju abhu mit ‚sich bemächtigen' wiedergegeben ist vgl. o, 51. Wir hätten sonst für den Stamm ‚haγul' 4 Bedeutungen: galoppieren, gefangennehmen, Weg und eine Unbekannte im Sinne eines ehrenden Beiwortes (= aγulihai stolz?). — Das Wort hoiraγu (Plural hoiraγut) bedeutet nach K. töricht, furchtsam. Um den hier erforderten Sinn zu erzielen, müßten wir danach eine Negation *busu* ergänzen: hoiraγu busu furchtlos, vgl. ariγun busu unrein.

177) e-lie-k'un. K. erekün Kinn, J. 敢望 mutig-aufblicken, Y. P. desgl., N. 雄雄 heldenhaft. Vgl. eremekei K. 249. — omohun K. vacat, wohl vom Stamm omoh Stolz. J. 與人相鬬 kampflustig, händelsüchtig, N. 猛 heftig.

178) eke Onan-o ergi degere saγuju. Das Wort eke, das auch bei J. freigeblieben ist, ist wohl zu streichen, N. zieht es zu dem Flußnamen Onan.

180) ekegüljü K. heimschicken, J. 曲 krümmen, N. desgl.

181) cilüme, K. vacat, J. faßt es mit dem folgenden Worte γubciγur Netz zusammen unter demselben Sinn 網. Es muß also wohl cilüme die nähere Bezeichnung eines Netzes sein. N. gibt 漁網 Netz zum Fischen, ohne weitere Bemerkung. — huyahu = uyahu binden, vgl. o. harban — jiramut K. vacat, J. 小魚兒 kleine Fischchen. Die Endung deutet auf einen Plural. Bei A. T. p. 11 jirama jiγasun kleine Fische.

182) haci = aci K. Vergeltung, hier adverbial.

188) jaγutsan. Bei K. finden wir jaγuhu ‚beißen', wovon das Nomen perf. der Schriftsprache jaγuksan hieße; jaγutsan wäre ein verkürztes (verschliffenes) Nomen perf. zu ‚jaγuthu'.

190) ye-ku wu-che-ai ist unverständlich, etwa yaγu üji bai? was für eine Gesetzlosigkeit ist (das)! wobei üji dem chinesischen 不合理 entspräche. J. hat ein einzelnes Wort 休 lasset das!, das bald darauf für das gleichbedeutende mongolische ‚ta bütügei' gesetzt ist.

Aber ye-ku für yaγu leuchtet nicht ein. Die Schreibung ye-ku für ye'u oder ya'u ist nicht gut möglich.

191/92) Zu der Stelle *següder* bis *ügei bai* vgl. H. p. 20. Zu sie-wen ergänze -lo; cicuγa J. 鞭子 Peitsche, Y. P. desgl., N. desgl., A. T. cucaγa, von G. G. übersetzt mit Gerät, Waffe p. 125, Fußn. 15. — Bei S. S. 64, 10 lautet die Stelle ‚tani ber següder-ece übere bicihan, segül-ece übere cücügün buyu' mit der noch dunkleren Schmidtschen Übersetzung ‚der Körper ist zwar kleiner als sein Schatten, jedoch stärker als sein Schwanz (sagt das Sprichwort)' (tani ber gelesen als tanu beye?). SSa hat statt tani = tan-a, statt bicihan = barahan, statt cücügün = cücegen. Zu barahan verweisen wir auf K. 1093 baraga réalité mit dem Beispiel b. dürü ügei, (il disparût) sans laisser aucune trace, in unserem Satze „außer dem Schatten habt ihr nichts Wirkliches" (d. h. ihr habt überhaupt nichts Wirkliches). Bei S. fehlt eigentümlicherweise cücügün, K. hat nur cacuh als Quaste und zitiert die Stelle aus S. S.: keine andere Quaste als den Schweif, d. h. ‚arm wie eine Kirchenmaus'. Wl., der diesen Satz anführt, sagt p. 17: „apart from our own shadow, we have no friends; apart from a horse's tail we have no whip." M. Y. hat einen sehr klaren Sinn, der sich aber mit dem mongolischen Text der Sch.'schen Ausgabe nicht vereinen läßt 譬如影之隨形尾之在身不可離異者也 ma. suwe uthai beyei helmen beyei uncehen adali fakcaci ojorakô = ‚ihr gehört untrennbar zueinander wie der Schatten und der Schwanz zum Körper'. A. T. hat etwa denselben Text wie unsere Stelle, welche ebenso wie Y. P. 除影兒外無伴當除尾子外無鞭子, Wl's Übersetzung entspricht. Der Sinn des Satzes muß sein: ‚Wie könnt ihr euch gegenseitig befeinden, da wir doch ganz aufeinander angewiesen und ohne Hilfsmittel sind, nicht einmal eine Peitsche (cicuγa = taśiγur) besitzen, das geringste Besitzstück des Reiters, und höchstens den Schweif unserer Pferde als solche gelten lassen können!. Bei M. Y. haben wir also den Gedanken der Untrennbarkeit, hier den der völligen Mittellosigkeit. Die verschiedene Auslegung des Sprichworts, das sich durch seinen Stabreim següder ... segül kennzeichnet, deutet auf sein großes Alter und eine Verwischung, die von den Schriftstellern schon nicht mehr verstanden wurde.

192) aha degü ye-yen. Bei J. steht für die beiden letzten Zeichen 自的, was auf das Reflexivsuffix-iyen deuten würde. Dies paßt aber nicht in den Text, man möchte eher das Genitivsuffix -yin annehmen.

194) wu-ko-wen K. ügegüü = -bar, ohne, J. 無每有 ihr seid nicht-habende. Das mongolische eye ‚Friede, Eintracht' ist bei J. durch 商量 ‚beratschlagen, vereinbaren' übersetzt.

195) bütügei vom Stamme bükü wie baituγai von baihu, lasset (das)! Vgl. das zum Prohibitivadverb gewordene bitegä der heutigen Sprache. J. 休.

197) biljigür γodoliduhsan-i buliju abuluγa ‚wir haben eine Lerche geschossen, die haben sie geraubt'. Gegenüber dieser freien ungrammatischen Konstruktion mit nachgestelltem Attribut, vielleicht bedingt durch den Reim biljigür ... buliju, vgl. den regelmäßigen Satz bei A. T. γodoliduhsan boljimar-i buliyaju abuba ‚sie haben die geschossene Lerche geraubt'. — biljigür ist nach K. eine Viehweide, biljoohai ist ein kleiner Vogel. J. läßt das Wort unübersetzt, ein Zeichen dafür, daß etwas am Text nicht stimmt. Y. P. gibt 雀兒 Vogel, Sperling, ebenso hat S. S. boljimar wie auch A. T., M. Y. 雀 = Y. P., ma. = cecike Sperling, N. schreibt 雲雀 ‚Regensperling'.

199) atduhun = alduhu-n. Rezipr. von ahu, zur Form (Inf.) vgl. R. XV. — oγorcu K. zur Seite werfen (die Tür), N. 開 öffnen. — hulo-hun = hulγun K. vacat, J. 小獨山 kleiner einzelner Hügel, N. desgl.

200) śirγa K. isabellfarben, J. 慘白 schneeweiß. — ahei-shan-t'an J. 騸馬 Wallach, N. desgl. Die Silbe shan, deren Zeichen eben ‚Wallach' bedeutet, ist versehentlich eingeschoben und muß gestrichen werden. Vgl. auch an einer anderen Stelle des Textes Suppl. II 53v 阿黑騸思 ahtas. J. 騸馬每 ‚die Wallache'. Wir möchten annehmen, daß infolge der verkehrten Einschiebung des Zeichens *shan* die eigentlich zum Stamm gehörige Silbe *t'an* nun als Suffix (Plural des Possessivsuffixes) aufgefaßt wurde und deshalb bei J. den Gegenwert 等 erhielt, der sich im Zusammenhange nicht rechtfertigt. Bei A. T. ist übrigens nicht von neun, sondern acht Wallachen die Rede. Die Konstruktion mit Numerativ ahtan yisün mori

ist chinesisch. Vgl. J. 騄馬九匹. — sa-wu = sayu lies sayun, denn wir brauchen vor pu-hui = büküi eine gerundiale Form.

202) sambaju K. vacat, J. 抽着 herausziehen, N. desgl.

204) dayusun J. 受 empfangen, erleiden, N. desgl. Nach K. ist dayushu = vollenden. Das Wort für ertragen lautet dayahu.

Die Endsilbe -no hinter cidahu möchten wir für die mit Bindekonsonanten -n anlautende Fragepartikel -o halten. Wir hätten dann eine verbale Frageform trotz vorausgehendem Fragewort kene. So bei J. 誰行 (ken-e) 報 (aburan) 能麼 (cidahu-no).

205) su-li-mu-sun K. vacat, J. 毛 Haar, N. desgl. Es steckt darin das Wort üsün das Haar. Nach einer Mitteilung des Herrn Ischidoriji (s. o.) ist surimusun ‚die Wimper'.

207) yolumta mino boo bürilgetkün ‚zerstört meinen Herd nicht!' Der Herd ist das Symbol der Familienüberlieferung.

208) tebcikü K. lassen, verwerfen, J. 棄 wegwerfen, N. 廢 vernichten, muß hier bedeuten ‚töten'. A. T. ta namaiyi tebciküi cü tebci, Belgetü degüü-yi mini boo tebcitkün „Wenn ihr mich töten wollt, tötet mich, meinen Bruder B. tötet nicht!" Auch G. G. übersetzt ‚töten'.

209) külicekü K. erleiden, hier = küliyekü warten, J. 等了, N. 侍 ‚warten'.

210) wo-t'ie-rh-mie-lie-chou = *ötermelejü* K. vacat, J. auf nahe Entfernung (wie) nach der Scheibe schießen. Auch im mongolischen Teile des großen Wörterspiegels. (VIII Abtlg. Schießen) ist das Wort nicht aufgeführt.

212) k'o-tu-yen J. 每行. Dies sind zwei grammatische Zeichen, für den Plural und den Kasus, zu k'o-wu = köbegü Sohn gehörig. Wir könnten allenfalls kedü-yin lesen. Das Wort kedü ‚einige' stände dann hier in der abgeschwächten Bedeutung eines Pluralsuffixes = ner. Die Ausdrucksweise ist eigentümlich und unklar. — barahsat = Plural des Nomen pf. von barahu beendigen, töten, und zwar im Vokativ = getötet habende, (ihr) Mörder! — halayun heiß, J. 熱處 ‚heißer Ort' muß hier wohl bedeuten ‚Schoß, Mutterleib'.

213) ho-la't'i = halat, yalat K. vacat, J. 猛然 heftig, vielleicht zum Vervalstamm halada(hu) ‚reizen' gehörend. — nadun K. vacat, J. 血塊 Blutklumpen, N. desgl. — töreligi = törölüge. J. 生了來. Diese Erscheinung als Zeichen der Roheit und Blutgier gedeutet.

214) ene dieses, J. 這 dieses, N. im Genitiv 此の [子], Y. P. 你每如...般 ihr seid wie.... Also eigentlich ene ... metü, J. 這...般 dieses (Verhalten) ist wie ... — hasar K. vacat, J. 狗名 Name eines Hundes (einer Hundeart). Temüjins Bruder trägt den Namen Hasar. A. T. hara nohai schwarzer Hund.

215) hablan K. vacat, J. 獸名 Tiername, N. desgl, Y. P. 猛獸 reißendes Tier. In dem von N. Poppe herausgegebenen mongolischen Glossar (das mongolische Sprachmaterial einer Leidener Handschrift, bulletin de l'A. d. Sc. Leningrad 1927/28) finden wir das Wort qablan mit der Bedeutung ‚Tiger' (S. 1039 u. 62). Bei A. T. steht an dieser Stelle *hasuh selber*, K. vacat. G. G. übersetzt Habicht. Bei S. S. ist im Schmidt'schen Text diese Stelle ausgelassen, M. Y. hat sie dagegen und übersetzt 狗子 junger Hund, *ma.* niyaha dass.

216) mangyus bei K. nur in der buddhistischen Bedeutung für rākṣasa, J. 莽蛇 mangsheh Riesenschlange (das mongolische Wort mag sich also von dem chinesischen herleiten). So hat auch S. S. moyai Schlange, allerdings in anderem Zusammenhange: tano dergede narim kemebesü moyai, naiciyar kemebesü melekei ‚Was an euch dünn ist, ist wie eine Schlange, was dick ist, ist wie eine Kröte'. M. Y. weicht ab 殆掉尾自擊之鼠歟此虺蜴奚異 ‚wie eine Ratte, die mit dem Schwanze sich selbst schlägt! Was ist das für ein Unterschied von Schlangen und Eidechsen!' Die Mandschu-Übersetzung ist wieder anders: yacin ulhô-i uncehen beyebe dabsire gese, meihe wakśan-ci encu akô gese = wie einer schwarzen Ratte Schwanz sie selbst schlägt, ihr unterscheidet euch gleichsam nicht von Schlangen und Kröten!

220) kelin K. kelikü mitführen, J. 趕 einholen, mitkommen (im Laufen oder Fliegen), N. 追 einholen.

anggir K. vacat, J. 鴛鴦 Männchen und Weibchen der Mandarinenente. — Der Vergleich des Schakals (cügebüri) ist etwas dunkel. — ömerkü K. vacat, J. 鶩讙 ‚in Scharen zu Hilfe eilen'. Wir müßten dann ömölkü ‚zu Hilfe eilen' lesen. Vielleicht wäre aber die Lesung ömegeirekü ‚stinken, einen Gestank von sich geben' angebracht.

222) ülü sayarahu nicht irren, J. 不不疑貳的 nicht nicht irrend. Hier muß die zweite Negation gestrichen werden, vgl. Y. P. 不疑貳拿物的虎 ein Tiger, der unfehlbar die Beute packt. A. T. hat abweichend bariju ülü bolhu bars ein Tiger, den man nicht fangen kann, G. G. 126. — balamut K. vacat, J. 妄 regellos, wahnsinnig, N. desgl. — barus K. vacat, J. 獸名 Tiername, N. desgl., A. T. baruh, G. G. Haushund.

225) Zu aburahu-no vgl. o. 204 aburan cidahu-no. Während bei J. dort die Partikel -no richtig durch das Zeichen 麼 der Frage wiedergegeben ist, wird es hier in 報的 irrigerweise durch die Genitivpartikel übersetzt, in welcher Bedeutung es ja i. A. aufzufassen ist. Diese offenbare Flüchtigkeit zeigt uns, daß wir uns auch auf den J.-Text nicht ohne weiteres verlassen können.

226) k'o-rh a-ya = ker aya wie wollen wir leben (ahu) sein, J. 怎生過.

227) hadalhu K. vacat, J. 根尋着 nachfolgen. — orkidun K. vacat (orkihu hinwerfen, verlassen), J. 引證着 als Beweis anführen, d. h. die Beispiele, deren sie sich bedient, sind alte Phrasen. Beachte den Stabreim hayucin-hadalun, ütegüs-orkidun. Hinter ütegüs ergänzen wir die Genitivpartikel -ün. Auch N. übersetzt einen Genitiv, ohne weitere Erklärung, Y. P. zusammenfassend 引證着 sie zitierte.

Um eine bessere Übersicht und Vergleichsmöglichkeit der Beispiele aus der letzten Rede des Ögelün Eke zu bieten und damit das Verständnis dieses nicht einfachen Textes zu erleichtern, seien hierunter die Sätze aus den Quellen zusammengestellt. Zu beachten ist der Stabreim.

N. T.

1 harbisu-ben hajahu hasar nohai
ein Hasar-Hund, der seine eigene Fötushülle beißt,
2 hada-tur dobtulhu hablan
ein Tiger, der auf einem Abhang rennt,
3 ayur-iyen darun yadahu arslan
ein Löwe, der seinen Grimm nicht unterdrücken kann,
4 amitu jalkisu kemekü mangyus
eine Riesenschlange, die ein Lebewesen verschlingen will,
5 següder-tür-iyen dobtulhu singhor
ein Falke, der auf seinen Schatten stößt,
6 sem-iyer jalkihu curaya
ein Hecht, der lautlos [seine Beute] verschlingt,
7 botoyan-iyen borbi hajahu buyura
ein Kamelhengst, der in die Ferse seines Füllens beißt,
8 boroyan-tur siyahu cinoa
ein Wolf, der im Regen auf seine Beute stürzt,
10 kebdesi-yen kündebesü ömerkü (ömelkü?) cügebüri
ein Schakal, der seinem Lager, wenn es sich bewegt, zu Hilfe eilt,
11 bariju ülü sayarahu bars
ein Tiger, der beim Zupacken nicht fehlt,
9 köbegüt-iyen kelin yadanju kobegüt-iyen idekü anggir
eine Mandarinenente, die, wenn sie ihre Jungen nicht mitnehmen kann, ihre Jungen frißt,
12 balamut dobtulhu barus
ein Barus-Tier, das wie besessen rennt,

A. T.

1 hadan-dur dobtulhu hasuh selber
ein Habicht, der auf einen Abhang niederstößt,
2 harbisun-iyen hajihu hara nohai
ein schwarzer Hund, der seine eigene Fötushülle beißt,
3 boroyan edür dobtulhu bürte cinoa
ein grauer Wolf, der an einem Regentage (auf seine Beute zu) rennt,

4 botoγa-yin borbi hajihu buγura
ein Kamelhengst, der in die Ferse seines Jungen beißt,
5 baruihu-du dobtulhu baruh
ein Haushund, der in der Dunkelheit (auf etwas) losstürzt,
6 bariju ülü bolhu bars
ein Tiger, der nicht gefangen werden kann,

S. S.

1 harbisun-yen hajuhci cinoa
ein Wolf, der seine eigene Fötushülle beißt,
2 següder-tegen dobtuluhci śinghor
ein Falke, der auf seinen eigenen Schatten stößt,
3 serbegeber deledükci kerem
ein großer Fisch, der sich mit dem Schwanze schlägt,
4 narin kemebesü moγai
5 was das Dünne anlangt, eine Schlange,
naiciγar kemebesü melekei
was das Dicke anlangt, eine Kröte.

IV. ÜBERSETZUNGEN

a) AUS DEM WIEDERHERGESTELLTEN MONGOLISCHEN TEXT

I) Als zu jener Zeit Yesügei Baγatur an den Onan-Fluß auf die Falkenjagd ging, traf er auf den Yeke Ciledü von den Merkit, der von dem Olhunoγut-Volke ein Mädchen geholt hatte und [mit ihr] daher kam. Als er [Y. B.] spähend hinblickte, sah er, daß es eine von Schönheit besondere Frau war. Er eilte zu seiner Jurte zurück und kam, seinen älteren Bruder Nekün Taize und seinen jüngeren Bruder Daritai Otcigin führend (wieder).

II) Bei (ihrem) Herankommen geriet Ciledü in Angst. Er hatte einen schnellen Falben. Während er, die Schenkel seines Falben peitschend, über einen Bergrücken die Flucht ergriff, jagten hinterher die Drei miteinander. Ciledü kehrte durch eine Bergnase gedeckt zurück, und als er zu seinem Karren kam, da sprach die Ögelün Ujin: „Hast du jene drei Kerle bemerkt? Sie haben ein besonderes (verdächtiges) Aussehen. Sie haben ein Aussehen, als wollten sie dir ans Leben. Sollte (dir) dein Leben bleiben, so gibt es (noch) die Mädchen von den Öljigetüt, und es gibt die Frauen von den Haraγutut. Sollte (dir) dein Leben bleiben, so kannst du (noch) ein Mädchen oder eine Frau finden. Die, welche einen anderen Namen hat, kannst du wieder Ögelün nennen. Rette dein Leben und mach' dich fort,

b) AUS DEM CHINESISCHEN DES YÜAN-CH'AO PI-SHI

I) Als zu jener Zeit Yesügei Baγatur, der Vater des T'ai-tsu, am Onan-Flusse den Falken steigen ließ, sah er, wie ein Mann von den Merki-Leuten, Namens Yeke Ciledü, eine bei den Olhuno-Leuten geholte Frau dahergeführt brachte. Yesügei Baγatur blickte hin und sah, daß jene Frau schön von Gestalt war. Danach eilte er sogleich heim und holte seinen älteren Bruder Nekün Taize und seinen jüngeren Bruder Daritai Otcigin herbei.

II) Als die Brüder ankamen, erblickte sie Yeke Ciledü und geriet in Furcht. Er hieb auf sein Pferd ein, floh über einen Paß, und um eine Bergnase herum kommend fand er sich wieder bei dem Karren seiner Frau ein. Seine Frau sagte: „Das Aussehen jener drei Männer ist höchst übel (gefährlich). Sie wollen dir sicher ans Leben. Mach dich schnell davon! Wenn du mit dem Leben davonkommst, gibt es [für dich] noch solche Frauen wie mich. Wenn du an mich denkst, gib der neu genommenen Frau [ändere ihren Namen in] meinen Namen". So sprach sie und damit zog sie ihr Hemd ab und gab es ihm als Andenken. Yeke Ciledü hatte ge-

meinen Geruch riechend!" (d. h. hier hast du mein Hemd, dessen Geruch dich an mich erinnern wird.) So sprechend zog sie ihr Hemd aus, und während er vom Pferde herab danach griff und es an sich nahm, waren die Drei, von der Bergnase gedeckt, herangekommen. Ciledü peitschte die Schenkel seines schnellen Falben und eilends die Flucht ergreifend floh er den Onan-Fluß aufwärts.

III) Die Drei setzten hinterher und kehrten zurück, nachdem sie ihn bis über sieben Bergkämme verfolgt hatten. Die Ögelün Ujin [d. h. das Zugtier ihres Karrens] leitete Yesügei Baγatur am Zügel, sein älterer Bruder Nekün Taize führte den Weg, und sein jüngerer Bruder Daritai Otcigin (ritt) neben der Wagendeichsel. Als sie (so) daherkamen, sprach die Ögelün Ujin: „Mein älterer Bruder Ciledü hat sich noch nie mit seinem Haarschopf gegen den Wind bewegt und an seinem Leibe noch nie gehungert. Wie wird er jetzt seine beiden Bärte einmal auf den Rücken, einmal auf die Brust hinüber werfen, einmal nach vorn, einmal nach hinten, wie wird er das machen!" So sprach sie und wehklagte mit lauter Stimme, während (bis ?) der Onan-Fluß Wellen schlug und der Uferwald rauschte. Als sie so daher kamen, sprach Daritai Otcigin, der an der Seite ritt: „Dein Geliebter hat an Bergübergängen viele überstiegen. Dein ‚Beweinter' hat an Wassern viele durchschritten. Wenn du Tränen vergießest, wird er umschauend dich nicht erblicken. Wenn du umherspähst, wirst du seinen Pfad nicht finden. Sei still!" So sprechend vermahnte er sie. Die Ögelün Ujin brachte der Yesügei sogleich in seine Jurte. So war der Hergang, wie Yesügei die Ögelün Ujin raubte.

IV) [Da eine Botschaft] des [gefangenen] Amhahai Haγan gekommen war, welche die beiden Hadaγan und Hutula rade vom Pferde herab das Hemd ergriffen, als er Yesügei Baγatur und seine Brüder, die drei herankommen sah. Sogleich hieb er auf sein Pferd ein und floh den Onan-Fluß aufwärts.

III) Yesügei Baγatur und seine Brüder, die drei, jagten hinter Yeke Ciledü her, über sieben Bergrücken, aber sie holten ihn nicht ein. So kehrten sie um, banden jene Frau und führten sie mit sich. Yesügei leitete den Wagen (am Strick des Zugtieres), Nekün Taize führte den Weg, Daritai ritt neben der Wagendeichsel. Jene Frau, sie hieß Ögelün, sprach weinend: „Meines Gatten Haar wurde noch nie vom Winde verweht, sein Leib hat noch nie Hunger ertragen. Nun er fortgeflohen ist, wie schlimm ist das (für ihn)!" Und ihre weinende Stimme versetzte das Wasser des Onan-Flusses und die Bäume im (am) Flusse in Bewegung. Daritai Otcigin antwortete der Frau: „Dein Gatte hat an Pässen schon viele überschritten, an Wassern viele gekreuzt. Wenn du weinst, blickt er sich doch nicht um. Seine Spuren, wenn du ihnen nachgingest, könntest du nicht mehr sehen. Schweig still und laß das Weinen!" Darauf nahmen sie sie nach Hause und gaben sie Yesügei Baγatur als Frau.

IV) Da Ambahai Haγan bei seiner Gefangennahme die Namen der beiden Männer Hadaγan

(als Nachfolger) nannte, so versammelten sich alle Mongγol und Taiciγut an dem Horhonah-Bache beim Onan-Flusse und machten Hutula zum haγan. Die Freude (Feier) der Mongγol [bestand darin] war, sich durch Tanz und Festmahl zu ergötzen.

und Hutula [als Anwärter für seine Nachfolge] vorgeschlagen hatte, so versammelten sich die Horden aller Dada und Taiciγut an einem Orte Horhonah-Bach und setzten Hutula als Kaiser 皇帝 ein. Darauf hielten sie unter den großen Bäumen ein Festmahl. Das ganze Dada-Volk war voller Freude, tanzte um diese Bäume herum, stampfte die Erde und erzeugte (dabei) einen tiefen Graben.

V) Nachdem man Hutula zum haγan erhoben hatte, tanzte man im Umkreise um die dichtbelaubten Bäume des Horhonah[-Baches], bis daß zu den Rippen ein Graben und bis zu den Knien Staub geworden war (man bis in Hüfthöhe einen Graben in den Sand getreten hatte und bis zu den Knien im Staube stand). Als Hutula haγan geworden war, zogen er und Hadaγan Taize beide ins Feld gegen das Tatar-Volk. Sie kämpften mit den beiden Kotan Baraha und Jali Buha von den Tatar dreizehn Mal, vermochten aber nicht, Rache für Ambahai zu nehmen und einen Sieg zu erringen.

V) Als Hutula Kaiser geworden war, begab er sich zusammen mit dem Thronfolger Hadaγan nach dem Lande der Tatar, zu einem Rachezuge. Mit den beiden Kotan Baraha und Jali Buha kämpfte er dreizehn Mal, aber er kam nicht zur Ausübung der Rache.

VI) Als damals Yesügei Baγatur den Temüjin Üge und den Hori Buha und andere Tatar gefangen einbrachte, damals war die Ögelün Ujin schwanger. Als sie bei Deligün Boldoh (Milzhügel) am Onan waren, gebar sie gerade damals den Cinggis Haγan. Bei der Geburt wurde er geboren, in seiner rechten Hand einen Blutklumpen, wie einen Knöchel, haltend. So war es, daß man ihm in Rücksicht darauf, daß er bei der Einbringung des Temüjin Üge geboren wurde, den Namen Temüjin gab.

VI) Als sie mit den Tatar kämpften, nahm Yesügei Baγatur ihren Temüjin Üge und Hori Buha und andere gefangen. Damals war die Gattin Ögelün des Yesügei Baγatur gerade schwanger und gebar am Fuße des Berges Deligün Boldah am Onan-Flusse den T'ai-tsu. Als T'ai-tsu geboren wurde, kam er, in der rechten Hand ein Stück Blut wie ein Knöchelstein haltend zur Welt. Weil er zu der Zeit geboren wurde, als er (der Vater) den Temüjin Üge gefangen einbrachte, so nannte der ihn Temüjin.

VII) Dem Yesügei Bayatur wurden von der Ögelün Ujin der Temüjin, Hasar, Haciγun und Temge, diese vier Söhne geboren. Und es wurde eine Tochter mit Namen Temülün geboren. Als Temüjin neun Jahre alt war, war der ‚Gesandte' Hasar sieben Jahre, Haciγun der ‚Bote' fünf Jahre alt, Temge der ‚Kleine' dreijährig, und die Temülün war ein Wiegenkind.

VIII) Yesügei Bayatur nahm den Temüjin, als er neun Jahre alt war, mit auf Reisen, um bei dem Toryut-Olhunoγut-Volke der Ögelün Eke von seinen [des Knaben] Oheimen ein Mädchen zu erbitten. Auf der Reise trafen sie zwischen den beiden (Bergen) Cekcer und Ciγuryu auf den Desecen von den Onggirat.

IX) Desecen sagte: „Schwager Yesügei, zu wem [reisend] bist du gekommen?" Darauf sagte Yesügei Bayatur: „Ich bin gekommen, um bei dem Volke Olhunoγut, den Oheimen dieses meines Sohnes, ein Mädchen zu erbitten." Desecen sagte: „Dieser dein Sohn ist ein Knabe mit Feuer in seinen Augen und mit Glanz auf seinem Antlitz.

X) Schwager Yesügei, ich habe diese Nacht einen Traum geträumt: ein weißer Falke, Sonne und Mond beide haltend, käme geflogen und ließe sich auf meine Hand nieder, [Über] diesen meinen Traum habe ich den Leuten gesagt: ‚Sonne und Mond habe ich früher aufblickend geschaut. Jetzt hat dieser weiße Falke sie in seinen Fängen gebracht und sich auf meine Hand niedergelassen. Etwas Weißes ist herabgekommen. Das deutet jedenfalls auf etwas Gutes'. Schwager Yesügei, dieser mein Traum ist [ein Vorzeichen dafür], daß ich (heute) dich, deinen Sohn bringend habe kommen sehen. Den

VII) Ögelün gebar vier Söhne, einer hieß Temüjin, einer hieß Hasar, einer hieß Haciγun und einer hieß Temge, und eine Tochter. Die hieß Temülün. Als Temüjin neun Jahre alt war, war Hasar sieben Jahre, Haciγun fünf Jahre, Temge drei Jahre, und die Temülün lag gerade in der Wiege.

VIII) Als Temüjin neun Jahre alt war, nahm ihn sein Vater Yesügei mit zu seinen Oheimen mütterlicherseits, der Horde Olhuno, um um ein Mädchen als Gattin für Temüjin zu werben. Als sie zwischen die beiden Berge Cekcer und Ciγoryu kamen, trafen sie auf einen Mann Desecen von der Horde Onggira.

IX) Desecen fragte: „Schwager Yesügei, wohin gehst du?" Yesügei sprach: „Ich bin auf der Reise zu den Oheimen mütterlicherseits dieses Knaben, den Olhuno, um um ein Mädchen zu werben". Desecen sprach: „Dein Sohn hier ist an Augen hell und im Antlitz glänzend.

X) Ich sah gestern im Traum einen weißen Falken. In beiden ‚Händen' Sonne und Mond haltend, kam er geflogen und setzte sich auf meine Hand. Ich sagte zu den Leuten: ‚Sonne und Mond habe ich früher blos mit den Augen gesehen. Jetzt wo dieser weiße Falke Sonne und Mond haltend auf meine Hand kommt, ist das sicher ein gutes [Zeichen]'. Schwager Yesügei, wahrlich, daß du heute mit diesem Knaben kommst, stimmt zu meinem Traum. Sicher ist es ein

Traum habe ich gut geträumt. Was für ein Traum ist es? — Er hat angedeutet, daß ihr als ein Glückszeichen des Kiyat-Volkes gekommen seid.

XI) Wir vom Onggirat-Stamme haben seit alten Tagen, die schönsten (unserer) Enkelinnen und die hübschesten (unserer) Töchter, ohne dabei auf Erwerb von Leuten auszugehen, die schönwangigen Töchter auf den Hasak-Karren eures hayan Gewordenen gesetzt, und nachdem wir einen schwarzen Kamelhengst davorgespannt und sie im Trabe hingefahren haben, auf den Königinnensitz (mit eurem neuerwählten hayan) zusammensitzen lassen. Ohne auf Erwerb von Leuten auszugehen, pflegten wir die Schönen und Guten, unsere Töchter, wenn wir sie großgezogen hatten, auf einen Öljige-Karren zu setzen, einen dunkelgrauen Kamelhengst davorzuspannen und sie darzubringen und auf den erhabenen Sitz an die Seite des hayan sitzen zu lassen. Seit Alters sind wir Onggirat-Volk gewohnt: unsere Frauen sind (alle) aus einer Gemeinschaft (mit der wir ein Eheabkommen haben), über unsere Töchter besprechen wir uns. Bei den Enkelinnen geht es nach dem Aussehen, bei den Töchtern geht es nach der Schönheit.

XII) Bei unseren Söhnen sehen wir nach dem Weideplatz, bei unseren Töchtern wird nach der Schönheit gesehen. Schwager Yesügei, gehen wir in meine Jurte. Meine Tochter ist (noch) klein. Schwager, sieh sie dir an". Indem er so sprach, führte Desecen ihn zu seiner Jurte und ließ ihn absitzen.

XIII) Als er seine (des D.) Tochter erblickte, sah er ein Mädchen mit Glanz auf ihrem Gesicht und Feuer in ihren Augen, und er schloß sie in sein Herz. Sie war ein Jahr älter als Temüjin, zehnjährig,

gutes Vorzeichen von (für) euch Kiyen-Leute(n).

XI) Wir Onggira-Leute haben in früheren Tagen nicht mit anderen um Land und Leute gestritten. Aber wenn wir schöne Mädchen hatten, dann haben wir sie euren Kaisern dargebracht und sie auf den Platz der Kaiserinnen und kaiserlichen Nebenfrauen sitzen lassen.

XII) Im allgemeinen sieht man bei den Eheschließungen bei den Söhnen auf ihren Hausstand, bei den Töchtern sieht man auf ihre Schönheit. Schwager Yesügei, bei mir zu Hause habe ich eine Tochter, die ist noch jung an Jahren. Komm mit und sieh sie an". Damit führte er ihn in sein Haus.

XIII) Als er in sein Haus kam, sah er seine Tochter. Sie war schön, so daß sich Yesügei in seinem Herzen [an ihr] freute. Das Mädchen war zehn Jahre

und hieß Bürte. Als er die Nacht verbracht hatte und am nächsten Morgen um seine (D's) Tochter anhielt, sprach Desecen: „Wenn ich sie gebe, indem ich viel darum bitten lasse, wird sie (zu) hoch gehoben. Wenn ich sie gebe, indem ich zu wenig darum bitten lasse, wird sie (zu) niedrig eingeschätzt. Das Schicksal der Mädchen ist, wenn sie geboren sind, gibt es das nicht, daß sie in der Tür (in der Jurte) alt werden. Ich will dir meinerseits meine Tochter geben und du geh, indem du mir deinerseits deinen Sohn als Schwiegersohn zurücklässest." So sprach er, und sie kamen überein. Und Yesügei Bayatur sprach: „Ich will meinen Sohn als Schwiegersohn hierlassen. Mein Sohn hat Furcht vor den Hunden. Schwager, mache meinem Sohne keine Angst vor den Hunden". Mit diesen Worten ging er fort, indem er sein Handpferd als Zeichen gab und den Temüjin als Schwiegersohn zurückließ.

XIV) Yesügei kam unterwegs dazu, wie auf der gelben Steppe von Cekcer der Tatar-Stamm eine Versammlung abhielt. Da ihn dürstete, stieg er bei der Versammlung ab. Jene Tatar erkannten ihn: „Yesügei Kiyan ist gekommen", sagten sie, danach mischten sie, ihrer Rache für die frühere Beraubung gedenkend, beim Salzen Gift hinein (in das Getränk) und gaben es ihm. Unterwegs wurde ihm schlecht. Und als er nach drei Tagereisen bei seiner Jurte ankam, wurde er krank.

XV) Yesügei Bayatur sprach: „In meinem Innern ist es schlecht. Wer ist bei (mir)?" So sprach er. Als der Sohn des

alt, ein Jahr älter als Temüjin, und hieß Bürte. An diesem Tage übernachtete er nun in seinem Hause. Und am nächsten Tage warb Yesügei bei ihm um dies Mädchen. Desecen sprach: „Ist sie etwa, wenn ich sie auf vieles Bitten gebe, darum mehr wert, und wenn ich sie auf weniges Bitten gebe, darum weniger wert? Im allgemeinen kommt es nicht vor, daß, wenn Töchter geboren sind, sie im Hause alt werden. Ich gebe meine Tochter deinem Sohne, und dein Sohn bleibt hier als [mein] Schwiegersohn". Die beiden Parteien kamen überein. Yesügei sagte: „Mein Sohn hat Angst vor den Hunden. Laß nicht die Hunde ihn erschrecken". Darauf ließ er ein Handpferd von sich zurück als Pfand und ritt davon.

XIV) Als Yesügei auf dem Heimritt an den Ort Cekcer gelangte, traf er auf Tatar-Leute, die ein Mahl hielten. Da er von der Reise hungrig und durstig war, so saß er ab und blieb da. Unerwarteterweise aber erkannten ihn die Tatar und sprachen: „Yesügei Kiyan ist gekommen". Darauf gedachten sie an die Rache für ihre frühere Beraubung, mischten insgeheim Gift und gaben es ihm zu essen. Als Yesügei zu Pferd gestiegen und unterwegs war, fühlte er sich unwohl. Und als er nach drei Tagen Reise heimkam, war es schlimmer geworden.

XV) Yesügei sprach: „Ich fühle mich schlecht. Wer ist bei mir?" Da war damals ein Sohn des

alten Caraha von den Honghotat, Menglik sagte: „Ich bin zur Stelle", rief er ihn heran und sprach: „Menglik, mein Junge, ich habe kleine Kinder. Ich bin heimgekehrt, nachdem ich meinen Sohn Temüjin als Schwiegersohn (bei jemand) gelassen habe. Unterwegs ist mir von dem Tatar-Volke heimlich ein Leid angetan worden. In meinem Innern ist (mir) schlecht. Um die Kleinen und Hinterlassenen, meine jüngeren Brüder, meine Witwen und meine Tanten sorge ich mich. Das wisse! Meinen Sohn Temüjin bringe eilends herbei, mein Junge Menglik!" Als er das gesagt hatte, starb er.

KAPITEL II.

XVI) In genauer Ausführung der Worte Yesügei Bayatur's machte sich Menglik auf den Weg und sprach zu Desecen: „Der ältere Bruder Yesügei bangt sich sehr nach Temüjin und ist krank in seinem Herzen. Ich bin gekommen, Temüjin zu holen." Desecen sprach: „Wenn der Schwager sich nach seinem Sohne bangt, soll dieser hingehen und nachdem er seinen Vater gesehen hat, eilends wieder kommen." So sprach er, und Vater Menglik nahm Temüjin mit nach Hause.

XVII) Als in jenem Frühjahr die Gattinnen des Ambahai Hayan, Örbö und Śayatai, beide zum Opfern für die Ahnen aufs Land gezogen waren, wurde es so eingerichtet, daß Ögelün zu spät kam und zurückgesetzt wurde. Da sprach Ögelün Ujin zu Örbö und Sayatai den beiden: „Wenn ihr (schon) von Yesügei Bayatur sagt (denkt), daß er ja gestorben sei, glaubt ihr (seid ihr sicher davor), daß meine Söhne nicht groß werden? Warum setzt ihr mich zurück hinter den Anteilen der Vornehmen, den Opferspeisen (-resten)

alten Caraha, Menglik, den rief er also herbei und sprach zu ihm: „Meine Söhne sind (noch) jung. Als ich den Temüjin als Schwiegersohn fortgebracht habe und heimkehrte, bin ich von Tatar-Leuten insgeheim vergiftet worden. Es geht mir sehr schlecht. Du mußt für [meine] Brüder und meine Schwägerinnen Sorge tragen. Das wisse! Meinen Sohn Temüjin hole schnell zu mir her". Als er so gesprochen hatte, starb er.

KAPITEL II.

XVI) Menglik machte sich gemäß [der Weisung des] Yesügei auf den Weg und sprach zu Desecen: Yesügei sehnt sich nach Temüjin. Er fühlt große Schmerzen in seinem Herzen und schickt mich her, ihn zu holen". Desecen sprach: „Wenn es so ist, daß er sich [nach dem Sohne] sehnt, dann soll [dies]er hingehen und ihn sehen und danach gleich zurückkommen". Darauf führte Menglik ihn nach Hause.

XVII) Im Frühling jenes Jahres, als die beiden Gattinnen des Kaisers Ambahai, Örbö und Śayatai den Ahnen opferten, kam Ögelün zu spät hin, und bekam nichts mehr von den Opferspeisen. Da sprach Ögelün zu jenen: „Yesügei ist tot. Aber meine Söhne, glaubt ihr, daß die nicht groß werden? Warum gebt ihr mir nichts von den Opferfleisch-Portionen der Vornehmen? Von den Speisen, die ich mit eigenen Augen

und dem Opferwein? Während ich gesehen habe, daß etwas da war, habt ihr mir nicht zu essen gegeben, und ohne mich wach zu rufen, habt ihr den Aufbruch gemacht!"

XVIII) Auf jene Worte sagten Örbö und Śaγatai, die beiden Frauen: „Du hast das Betragen, wenn Du einlädst, bekommt man nicht gegeben. Du hast die Art, wenn Du (jemand oder wenn Du auf auf Speise) triffst, issest du. Du hast das Betragen, wenn Du (zu Gast) bittest, bekommt man nicht gegeben. Du hast die Art, wenn man von Dir besucht (erreicht) wird, issest Du. Du meinst (sagst) von Ambahai Haγan, daß er ja gestorben sei!" Von der Ögelün (und auf sie) wurde, bis (zur Heimkehr ins Lager) so gesprochen (gescholten).

XIX) Und mit Überredung sprachen (die anderen) so (zu den Leuten der Ögelün): „Brechet auf, indem ihr diese, Mütter und Kinder, zurücklaßt! Nehmet sie nicht mit!" Darauf überschritten sie am nächsten Morgen bei Tagesanbruch, die Taiciγut, mit den (Horden) Taryubai, Kirin Tuh, Todoyan und Girte von den Taiciγut den Onan-Fluß an einer abwärts gelegenen Stelle und zogen fort unter Zurücklassung der Ögelün Ujin, der Frauen und Kinder. Als der alte Caraha von den Honghotat hinging und auf sie einredete, sprachen Todoyan und Girte: „Das Quellwasser ist ausgetrocknet, der glänzende Stein ist zerbrochen." So sprachen sie und zogen fort. Und mit den Worten: „Wozu mahnst Du?" stachen sie den alten Caraha von hinten mit einem Spieße an das Rückenmark.

XX) Der alte Caraha, verwundet geworden, kam zu seiner Jurte. Als er schwer dalag, ging Temüjin ihn zu sehen. Da sprach der alte Caraha von den Honggesehen habe, habt ihr mir nichts gegeben, und beim Aufbruch des Lagers habt ihr mich nicht wach gerufen. So habt ihr euch benommen".

XVIII) Örbö und Śaγatai, jene beiden Frauen sprachen: „Du hast die Sitte, nicht wieder einzuladen und, wenn du auf ein Mahl triffst, willst du dann sofort essen. (Du denkst wohl,) weil der Kaiser Ambahai gestorben ist [,kannst du dir jetzt Ungehörigkeiten gegen uns herausnehmen]!" Von der Ögelün wurden sie so gescholten [und umgekehrt].

XIX) Nach einer Unterredung (der Örbö und Śaγatai mit den Leuten der Ögelün) [kam man zu dem Schlusse] sie sollte diese, Mutter und Söhne, im Lager zurücklassen und sie nicht [mit] ziehen lassen. Als man am nächsten Tage aufbrach, da ließen Taryubai, Kirin Tuk, Todoyan und Girte tatsächlich jene, die Mutter und die Söhne zurück. Und als da ein alter Mann mit Namen Caraha war, der auf sie einredete, da sprachen Todayan und Girte: „Das tiefe Wasser ist ausgetrocknet, der glänzende, Stein ist zerbrochen" und hörten nicht auf seine Ermahnungen, sondern brachen auf. Und dem alten Manne Caraha stachen sie einen Speer in den Rücken.

XX) Als der alte Caraha verwundet in seiner Jurte lag, kam Temüjin ihn zu besuchen. Der Alte sprach: „Das von deinem

hotat: „Das von deinem edlen Vater gesammelte Volk mitsamt unserem Volke wollten sie mitnehmen und fortziehen. Ich machte Vorhaltungen. Da bin ich so behandelt worden." So sprach er. Temüjin weinte und ging dann hinaus und fort. Die Ögelün Ujin war beim Aufbruch zurückgelassen. Da nahm sie die Fahne in die Hand, stieg persönlich zu Pferde und brachte einen Teil des Volkes zurück. Jene aber, die zurückgebrachten Leute, da sie nicht zuverlässig waren, zogen wieder hinter den Taiciγut her.

Vater gesammelte [Volk] nebst unserem Volke ist von ihnen fortgeführt worden. Als ich dabei ihnen Vorhaltungen machte, bin ich von ihnen verletzt worden". Temüjin weinte und ging hinaus. Die Ögelün aber stieg persönlich zu Pferde, ließ die Leute die Waffen ergreifen, führte sie fort und brachte die Hälfte [der Abgezogenen] wieder zum Stehen. Aber jene Hälfte, die zum Stehen gebrachten Leute, wollten dann doch nicht bleiben. Sie zogen alle hinter den Taiciγut her.

XXI) Die Taiciγut, die älteren und jüngeren Brüder, waren (also) fortgezogen, indem sie die Ögelün Ujin, die Witwe, die Kinder, die Kleinen, Mütter und Kinder auf dem Lagerplatz zurückließen. Die Frau Ögelün Ujin war geschickt geboren (von Natur). Sie zog die Kleinen, ihre Kinder, auf. Sie knöpfte (die Kleider der Kinder), bis es fest saß. Sie gürtete, bis es kurz saß. Indem sie den Onan-Fluß aufwärts und abwärts lief, las sie Ebereschen und Moilho(-Beeren) und fütterte Tag und Nacht die Kehlen der Kinder. Die tapfer geborene Mutter Ujin zog ihre gesegneten Kinder auf. Indem sie Wachholderstöcke nahm, grub sie Sudun- und Cicigina(-Wurzeln) aus und ernährte [sie damit]. Die von der Mutter, der Ujin, mit Lauch und Zwiebeln aufgezogenen, die Kinder gelangten (wuchsen heran) dazu, Prinzen zu werden. Die von der sittsamen Mutter Ujin mit Lebenskrautwurzeln aufgezogenen Kinder wurden ordentlich und verständig.

XXI) Als die Taiciγut-Brüder jene, Mutter und Söhne, zurückgelassen hatten, sammelte die Ögelün, welche äußerst tüchtig war, Früchte und grub Kräuterwurzeln aus und ernährte damit ihre Söhne. In dieser so schwierigen Zeit zog sie die Söhne groß, und sie alle hatten das Aussehen von Kaisern und Königen.

XXII) Die von der Goa Ujin mit Lauch und Zwiebeln aufgezogenen, die stolzen Kinder wurden unerschrocken und edel. Als sie zu Männern und Edlen fertig herangereift waren, waren sie gar streitbar und

XXII) Die von Ögelün mit Kräutern und Gemüsen aufgezogenen Söhne wuchsen heran zu tüchtigen [Männern] und wurden streitbar im Streite mit anderen.

stolz geworden. Und sie beredeten miteinander: „Wir wollen unsere Mutter ernähren." Während sie an dem Ufer des Onan-Flusses saßen, machten sie miteinander große und kleine Angelhaken zurecht und fingen und angelten einäugige und verkrüppelte Fische. Indem sie aus Nadeln Haken bogen, angelten sie Jebüge-Fische und Äschen. Indem sie ein Cilüme-Netz banden, fischten sie Fischbrut und Fische und ernährten wieder [ihrerseits] ihre Mutter in Vergeltung.

XXIII) Eines Tages, als Temüjin, Hasar, Bekter und Belgütei die vier zusammen dasaßen und beim Ziehen der Angel waren, ging ein glänzender Soγosun-Fisch heran. Den beiden Temüjin und Hasar nahmen die beiden Bekter und Belgütei ihn mit Gewalt weg. Als Temüjin und Hasar heim kamen, sprachen sie zur Mutter: „Ein glänzender Soγosun-Fisch hat die Angel geschnappt (angebissen). Seiner sind wir durch unsere beiden Brüder Bekter und Belgütei mit Gewalt beraubt worden." Als sie so sprachen, sagte die Mutter Ujin: „*Lasset das!* Warum handelt ihr ältere und jüngere Brüder so miteinander? Wir haben keinen anderen Gefährten als den Schatten und keine andere Peitsche als den Schwanz. Während ihr sprechen müßtet ‚wie werden wir die Schmach der Taciγut-Brüder rächen?' Warum seid ihr so uneinig wie früher die fünf Söhne der Mutter Alun? Lasset das!" So sprach sie.

XXIV) Darauf sagten die beiden Temüjin und Hasar ungemut: „Gestern haben sie schon einmal einen mit dem Pfeil erlegten kleinen Vogel so mit Gewalt weggenommen. Jetzt haben sie wieder so ge-

Um für ihre Mutter zu sorgen, nahmen sie Nadeln, verfertigten Haken daraus und angelten Fische im Onan-Flusse. Weiter knüpften sie Netze und fingen Fische und ernährten damit wieder [ihrerseits] die Mutter.

XXIII) Als eines Tages die vier Brüder Temüjin, Hasar, Bekter und Belgütei beim Fischeangeln beisammen saßen, fing Temüjin mit seiner Angel einen goldfarbenen Fisch. Seine beiden Halbbrüder Bekter und Belgütei nahmen ihn ihm fort. Die beiden Brüder Temüjin und Hasar kehrten heim und sprachen zur Mutter: „Wir hatten einen goldfarbenen Fisch geangelt. Der ist uns von Bekter und Belgütei fortgenommen worden". Ihre Mutter sprach: „Wie könnt ihr Brüder euch so betragen!" Und sie sprach in einem Gleichnis: „Außer dem Schatten haben wir keinen Gefährten, außer dem Schwanze [unserer Pferde] haben wir keine Peitsche. Das uns von den Taiciγut-Brüdern angetane Leid können wir nicht rächen. Wie könnt ihr da gerade so uneinig sein wie in der alten Zeit die fünf Söhne der Mutter Alun? Ihr müßt euch nicht so betragen".

XXIV) Darauf waren die beiden Brüder Temüjin und Hasar ungehalten über die Worte ihrer Mutter und sagten weiter: „Als wir neulich einen Sperling ge-

raubt. Wie können wir zusammen leben!" Nachdem sie so gesprochen hatten, schlugen sie die Tür zur Seite und gingen hinaus und davon. Als Bekter auf einem einzelnen Hügel die neun isabellfarbigen Wallache hütend saß, verbarg sich Temüjin hinter ihm, und Hasar verbarg sich vor ihm. Als sie ihre Pfeile herausziehend herankamen, erblickte sie Bekter und sprach: „Während ihr sprechen (müßtet): ‚indem wir die Schmach der Taiciγut-Brüder nicht ertragen können, an wem können wir Rache nehmen!' warum behandelt ihr mich als eine Wimper des Auges (im A.) und als einen Angelhaken des Mundes (im M.)! Wo ihr keinen anderen Gefährten habt als den Schatten, keine andere Peitsche als den Schwanz, warum habt ihr so (einen Plan aus) gedacht? Zerstört meinen Herd nicht, tötet den Belgütei nicht!" Nachdem er so gesprochen, ließ er, mit untergeschlagenen Füßen dasitzend, es über sich ergehen. Temüjin und Hasar, die beiden, erschossen ihn von vorn und hinten und gingen fort.

XXV) Als sie zur Jurte kamen und eintraten, bemerkte die Mutter Ujin die Miene ihrer beiden Söhne und sprach: ‚„Mörder! Aus meinem heißen (Schoße) sind sie herausgekommen und einen schwarzen (Blut)klumpen in der Hand haltend geboren worden. Dieses [jetzige Verhalten] ist wie ein Hasar-Hund, der in seine (eigene) Fötushülle beißt, wie ein Tiger, der auf einem Felsenhang gallop-

schossen haben, ist er uns auch von ihnen weggenommen worden und, wie wir diesmal einen Fisch geangelt haben, ist er uns wieder von ihnen weggenommen worden. Wo dem so ist, wie könnten wir da zusammen leben!" So sprachen sie, und die beiden Brüder ließen den Türvorhang zurückfallen und liefen hinaus. Zu der Zeit saß Bekter auf einem kleinen Hügel und weidete die Pferde. Temüjin verbarg sich hinter ihm und Hasar verbarg sich vor ihm. Als sie gerade die Pfeile herausgezogen hatten und auf ihn schießen wollten, wurden sie von Bekter bemerkt, welcher sagte: „Die Schmach der Taiciγut-Brüder können wir nicht auf uns sitzen lassen. Wie können wir sie rächen? Warum behandelt ihr mich wie ein Haar im Auge, wie eine Gräte im Munde und könnt mich nicht ertragen? Wenn ich sterbe, dann sterbe ich eben. Aber meinen Belgütei sollt ihr nicht töten". Als er fertig gesprochen hatte, saß er mit untergeschlagenen Beinen da und erwartete ihre Pfeile. Und die beiden Brüder Temüjin und Hasar schossen von vorn und von hinten den Bekter tot.

XXV) Als Temüjin und Hasar nach Hause kamen, und ihre Mutter Ögelün die Miene ihrer beiden Kinder sah, wußte sie in ihrem Herzen Bescheid. Und sie sprach: „Als ihr damals geboren wurdet, kamt ihr in der Hand ein schwarzes Stück Blut haltend zur Welt. Ihr seid wie die Hunde, welche ihre Fötushülle fressen,

piert, wie ein Löwe, der seinen Grimm nicht unterdrücken kann, wie ein Mangγus, der ein Lebewesen verschlingen will, wie ein Falke, der auf seinen Schatten stößt, wie ein Hecht der lautlos [seine Beute] verschluckt, wie ein Kamelhengst, der in die Ferse seines Füllens beißt, wie ein Wolf, der sich im Regen (auf seine Beute) stürzt, wie eine Mandarinenente, die, wenn sie ihre Jungen nicht mitnehmen kann, ihre Jungen frißt, wie ein Schakal, der seinem Bau, wenn sich (etwas) bewegt, zu Hilfe eilt, wie ein Tiger, der im Zupacken nicht fehlt, wie ein Barus(-Tier), das wie besessen rennt. So hat ihr gemordet! Wo wir außer dem Schatten keinen Gefährten haben und außer dem Schwanz keine Peitsche. Wo ihr sagen müßtet: ‚Indem wir die Schmach der Taiciγut-Brüder nicht ertragen können, an wem sollen wir Rache nehmen!' Da handelt ihr so miteinander, indem ihr sagt: ‚wie werden wir (Brüder miteinander) leben!" So sprach sie und schmähte ihre Söhne gar sehr, indem sie die alten Reden suchte und die Worte (der) Alten als Beispiele anführte.

und wie die wilden Tiere, welche gegen die Klippen anrennen, und wie die Löwen, welche ihre Wut nicht zurückhalten können, und wie die Riesenschlange, welche lebendig die Tiere verschlingt, und wie ein Falke, der auf [seinen] Schatten stößt, und wie ein großer Fisch, der schweigend die Tiere verschluckt, und wie ein brünstiges Kamel, das sein eigenes Füllen in die Hinterfersen beißt, und wie ein Wolf, der bei Sturm und Schnee die Tiere reißt, und wie eine Mandarinenente, die ihr eigenes Junges auffrißt, wenn es nicht mitkommt, und wie ein Schakal, welcher sein Lager verteidigt, und wie der Tiger, der ohne Zögern die Tiere packt, und wie die Vögel und Tiere, welche sich blindlings auf ihre Beute stürzen. Ihr habt außer dem Schatten keinen Gefährten, außer dem Schwanze (eurer Pferde) keine Peitsche. Der Schimpf seitens der Taiciγut-Brüder ist unerträglich. Wie können wir die Rache dafür nehmen? Wenn ihr darüber nachdenkt, wie könnt ihr darüber hinwegkommen? Und dann betragt ihr euch so!" In dieser Weise führte sie die Worte (Vergleiche) der alten Leute als Zitate an. Und sie faßte einen Haß gegen ihre Söhne.

V. ZUM TITEL.

Die zusammenfassende Ausgabe des Buches von 1908 geht unter dem chinesischen Titel Yüan-ch'ao pi-shi 元朝秘史 ‚Geheime Geschichte der Yüan-Dynastie'. Diese vier Zeichen nebst den beiden 卷一 küan yih, Buch eins, sind in der besagten Ausgabe, die eine getreue Nachbildung der Handschrift aus dem Yung-loh ta-tien bieten soll, herausgenommen und in großer Schrift über den mongolischen Titel gestellt, während sie eigentlich rechts daneben stehen, und die Größenverhältnisse umgekehrt sein müßten. Denn die chinesische Reihe ist auch hier nur Interlinearversion, der Gegenwert zu dem transkribierten mongolischen Titel *mang ḫuo lun niu ch'a, t'o ch'a an* 忙豁侖紐察,脫察安 *mongγol-un niγuca tobciyan* ‚Geheimer Geschichtsabriß der Mongolen'. Der mongolische Titel ist infolge der falschen Anordnung von den chinesischen Kopisten verkannt, für den gewöhnlich an jener Stelle stehenden Verfasservermerk gehalten und so in die Abschriften des chinesischen Textes hineingenommen worden, jedoch nicht in die Druckausgabe Chang Mu von 1847. Li Wen-t'ien's Kommentar zitiert die Erklärung eines früheren Gewährsmannes Ku Kuang-k'i 顧廣圻: Die Zeichen *mang-huo-lun* seien mongolischer Familienname 氏, *niu-ch'a* sei Personenname. *T'o-ch'a-an*, heißt es weiter, sei Mitverfasser, oder man müsse *niu-ch'a* als den Namen von T'o-ch'a-an's Ahnen ansprechen. Der Japaner Naka hat, wie im Vorwort erwähnt, i. J. 1907 die acht Zeichen als den mongolischen Titel bestimmt, die gleiche Lösung hat P. Pelliot in einer Notiz v. J. 1913[1]) geboten, damals ohne Kenntnis unserer Ausgabe v. 1908 sowie der Naka'schen Vorbemerkung. Für den Besitzer des Transkriptionstextes war das Rätsel leicht zu lösen. Denn in diesem Text findet man die fraglichen Wörter mit Interlinearübersetzung wieder, so z. B. I 39r (unserer Ausgabe) 忙豁侖 mang-huo-lun = 達達的 der Dada d. i. der Mongolen. Daß das Werk ursprünglich keinen Titel getragen, man ihm einen solchen erst später, vielleicht erst mit der Aufnahme in die Yungloh-Sammlung beigefügt habe, möchte man aus der vorgeschrittenen Kontraktionsform des Wortes *niγuca* als niu-ch'a entnehmen. Der Transkriptionstext pflegt noch zweisilbig zu schreiben egü = e'u, naγu = na'u usw. Der Stamm niγu selbst findet sich II 24r in dem Worte niγuba ‚er versteckte' geschrieben 你兀罷 ni-'uba. Mit der Annahme, daß das Buch den mongolischen Titel erst später erhalten habe, ist aber nicht gesagt, daß er unmongolisch sei und erst eine Übersetzung aus dem Chinesischen darstelle. Das Umgekehrte scheint der Fall zu sein. Betrachten wir

1) T'oung-Pao vol. XIV.

nämlich im chinesischen Titel die Verbindung *pi-shi* Geheim-Geschichte (-Annalen), so finden wir, daß sie in der Literatur durchaus ungebräuchlich ist. Der Begriff der ‚privaten', der nicht zur Veröffentlichung zugelassenen Geschichtschreibung über Gegenwartsereignisse ist in China wohl so alt wie der der offiziellen Geschichtschreibung. Er ging unter dem Namen 私史 szĕ-shi ‚private Geschichte' oder 野史 ye-shi ‚wilde (profane) Geschichte'. Beide Ausdrücke werden bei Tz erklärt mit ‚Sonderdarstellungen, in denen Privatleute die Begebenheiten unter der Dynastie aufgezeichnet haben'. Es gibt dazu noch einen weiteren Ausdruck 稗史 pai-shi ‚belanglose Geschichte' private Berichte über unwesentliche Vorgänge. Das Zeichen 秘 pi ‚geheim', eigentlich 祕 geschrieben, zuweilen auch durch 密 mih, verborgen' ersetzt, kommt in Verbindung mit dem Zeichen 書 shu ‚Schrift, Buch' vor, aber in besonderer, technischer Bedeutung. Pi-shu sind ‚seltene Bücher', auch verbotene Bücher im Allgemeinen 禁秘之書 kin-pi chi shu, wie etwa 讖緯 ch'en-wei, astrologische Zukunftsdeutung u. dergl. Die Verbindung 秘史 *pi-shi* ‚Geheime Geschichte' selbst kommt in der Literatur nicht vor und wird weder in den Wörterbüchern noch in der großen Konkordanz verzeichnet. Wir finden sie erst in dem Titel eines kleinen Buches aus dem Beginn der Ming-Dynastie 漢唐 | | Han-T'ang pi-shi ‚Geheime Geschichte der Han- und T'ang-Dynastie'. Das Buch ist nicht bekannt geworden, aber aus den Notizen des großen Kaiserlichen Katalogs[1]) sowie aus einer Stelle der Ming-Annalen[2]) geht als Grundgedanke des Verfassers, des Prinzen von Ning 甯王, der Satz hervor, daß Revolution und Untergang einer Dynastie stets durch den Fluch einer früheren bösen Tat herbeigeführt würden, wie z. B. die Unruhen Wang Mang's 王莽 in der Han-Zeit auf die Tötung der Zauberschlange durch den Gründer der Dynastie, den Kaiser Kao-tsu zurückzuführen sei[3]). Demnach möchte man den Titel verstehen als ‚geheime geschichtliche Zusammenhänge' in der Han- und T'angdynastie. Die Verbindung *pi-shi* wäre hier also wörtlich aufzufassen, ohne einen technischen Sinn. Bei einem Buche wie dem Ts'ing *pi-shi* 清 | | ‚Geheime Geschichte der Ts'ing' d. h. der Mandschu-Dynastie, noch unter deren Herrschaft erschienen, sowie der Literaturgattung ‚Geheimgeschichten aus dem Palaste", liegt der Fall wieder anders. Aber das sind Schöpfungen der neuesten Zeit. Der Titel *pi-shi* als solcher ist jedenfalls auf unser Yüan-ch'ao *pi-shi* zurückzuführen, das demnach noch im Anfange der Ming-Dynastie einen gewissen Namen gehabt haben muß, und dessen mongolisches Original wohl schon immer unter dieser Bezeichnung, also *niγuca-tobciyan*, gegangen ist, die ihm dann im Yungloh Ta-tien beigeschrieben wurde.

Wo diese mongolische Bezeichnung sich herleitet, ist nicht so leicht zu sagen. Die Bedeutung von *niγuca* ‚geheim' steht fest. Das Wort *tobciyan* findet sich bei K in der vokalisch auslautenden Form mit der Bedeutung

---

1) Szĕ-k'u ts'üan-shu tsung-muh LII.
2) Ming-Shi CXVII, 11r Hupei-Ausg. 1877.
3) Vgl. Shiki VIII, Chavannes, mémoires historiques ... tome II, p. 331.

Abriß (abrégé) und dem tibetischen Gegenwert *sdoms* ‚Zusammenfassung' von sdom-pa binden. Die von K. gebotene Bedeutung ‚Abriß' sowie die beiden weiteren, die Stricke eines Netzes' und ‚Verbindung, Zusammenhang' weisen auf das chinesische 綱 kang ‚der das Netz zusammenhaltende Strick' mit den abgeleiteten Bedeutungen ‚Zusammenfassung, Leitfaden, Ordnung'. K. bezieht sich bei dem Worte *tobciya* auch auf das γurban jüil-ün hadamal ütkür-tür kilber bolγahsan bicik d. i. das dreisprachige Wörterbuch (Mandschu-Mongolisch-Chinesisch) san-hoh pien-lan 三合便覽, ein Werk chinesischer Konzeption v. J. 1780. Der Form nach leitet sich das Wort *tobciya*, nach dem Muster acihu ‚aufladen' = aciya ‚die Last' von dem Verbum tobcihu ‚abkürzen' her, das wieder auf den Stamm *tobci* ‚Knopf' zurückgehen mag. Dieses Stammwort tobci selbst erscheint häufiger in Büchertiteln, so in dem von uns hier herangezogenen, Altan tobci ‚Goldener Knopf' benannten Geschichtswerk, und bedeutet an sich auch schon eine abgekürzte Darstellung. K. gibt kerek-ün tobci ‚der Inhalt einer Angelegenheit'.

Zur Schreibung des Titels wäre, abgesehen von der erwähnten starken Kontraktion in der Silbe *niu* zu bemerken, daß die Trennung *ch'a-an* die lange Silbe *cān* darstellt, die ihrerseits aus *ciyan* zusammengezogen ist. Daß weiter die Schreibung *t'o* statt *tob*, d. h. die Fortlassung des Miniaturzeichens ᡦ pu jedenfalls nur eine Nachlässigkeit bedeutet, wie wir sie in unserem Text bei den Hilfszeichen des öfteren erleben.

VI. SACHLICHES.

Der sachliche Wert des *Niγuca tobciγan* als Ganzen liegt einmal in der beträchtlichen Menge neuen Stoffes, sodann in seiner frühen Fassung. Das gilt besonders für die letzten Kapitel, die uns Cinggis Khan's Edikte zur mongolischen Wehrverfassung, wohl im Originalwortlaut, überliefern. Wir führen im folgenden die Quellen auf, die uns für unseren Zeitabschnitt zur Verfügung stehen, unter Benutzung der bei T'sien Ta-hin 錢大昕[1]), Bretschneider[2]), Pelliot[3]) Grousset[4]) und Wladimirzow[5]) gebotenen bibliographischen Notizen. Dem Alter nach geordnet sind es folgende Werke:

1. Meng-Tah pei-luh 蒙達備錄, ein ausführlicher Bericht über die Meng-Dada d. i. Mongolen, 17 Gegenstände behandelnd, abgedruckt in dem Sammelwerk Shuoh-fu 說郛 Buch 54. Der Verfasser ist Meng Hung 孟珙. Wang Kuoh-wei 王國維, der eine kommentierte Ausgabe des Textes besorgt hat, setzt ihn in das Jahr 1221.

2. Heh-Tah shi-lioh 黑達事略, eine Übersicht über die Schwarzen Dada d. i. Mongolen, von Sü T'ing 徐霆 v. J. 1237.

3. Mongγol-un niγuca tobciyan, Geheime Geschichte der Mongolen v. J. 1240, unser Text.

4. Yüan Sheng-wu ts'in-cheng luh 元聖武親征錄. Berichte über die persönlichen Feldzüge des Kaisers Sheng-wu (Cinggis Khan), aus der ersten Hälfte des XIV. Jhrhs.

5. Raśīd ed-Dīn's Djāmī ut-tewārīḫ Sammlung der Geschichten, persisch geschrieben, 1307.

6. Yüan-ch'ao ming-ch'en shi-lioh 元朝名臣事略 Übersicht über berühmte Beamte der Mongolendynastie von Su T'ien-kioh 蘇天爵, mit Vorwort v. J. 1329, bringt Biographien von 47 hohen Würdenträgern.

7. Cho-Keng-luh 輟耕錄 ‚Berichte aus der Unterbrechung der Ackerarbeit' von T'ao Tsung-i 陶宗儀 aus der Mitte des XIV. Jhrhs.

8. Yüan-shi 元史 die amtliche Geschichte der Yüan-Dynastie hrsg. von Sung Lien 宋濂 1369/70, das eigentliche Quellenwerk für die Mongolengeschichte in China.

---

1) In 元史藝文 yüan-shi i-wen, (nachgelieferte) Liste der Literatur der Yüan-Dynastie v. J. 1800, Buch II Geschichte. Nur wenige der aufgeführten Bücher sind noch bekannt.

2) Mediaeval researches from eastern Asiatic sources 1887, Neuaufl. London 1910, vol. I, p. 180ff.

3) Journal Asiatique XI sér. XV 1920, p. 130ff.

4) Histoire de l'Extrême Orient, Paris 1929, II 410.

5) The life of Chingis-Khan, engl. Ausg., London 1930, p. X.

9. Altan tobci ‚Goldener Knopf' v. J. 1604, mongolischer Text mit russischer Übersetzung hrsg. von Galsang Gombojew, Arbeiten der Oriental. Abtlg. der Kaiserl. Archäolog. Ges., Teil VIII, St. Petersburg 1858.

10. Sanang Secen. Der richtige Titel lautet Erdeni-yin tobci ‚Knopf der Kostbarkeit' von dem Taiji Secen Sanang v. J. 1662. Das Werk hat eine Übersetzung ins Chinesische erfahren i. J. 1777 unter dem Titel Meng-ku yüan-liu 蒙古源流. Daß von diesem chinesischen Text wieder eine Übersetzung ins Mandschu angefertigt wurde mit dem Titel Monggo han-sai da sekiyen ‚Herkunftsgeschichte der mongolischen Kaiser', dürfte weniger bekannt sein. Eine Berühmtheit hat dagegen die deutsche Übersetzung des Urtextes durch Isaak Jakob Schmidt erlangt, die vor nunmehr 100 Jahren (1829) mit dem mongolischen Text in Petersburg erschien als ‚Geschichte der Ostmongolen und ihres Fürstenhauses'. Schmidts Übersetzung bleibt eine Leistung von hohem Werte, wenn auch der Text seiner Vorlage zu wünschen übrig läßt.

Die beiden neuerlich erschienenen großen Werke Meng-wu-rh shi-ki 蒙兀兒史記 Geschichtliche Aufzeichnungen über die Mongolen von T'u-k'i 屠寄 und das bekanntere Sin Yüan-shi 新元史, die neue amtliche Geschichte der Mongolendynastie von K'o Shao-min 柯劭忞 sollen, nach dem Urteil Pelliot's, unter vielen Irrtümern auch viele interessante Angaben bringen. Doch sind sie als Quellenwerke natürlich nicht zu bewerten, insbesondere da sie die von ihnen benutzten Unterlagen im einzelnen nicht angeben und die verwendete europäische Literatur auch nur durch Vermittelung sich zugänglich gemacht haben.

P. Pelliot tut in T. P. vol. XXV u. XXVII p. 199 einer in der Bibliothek des Urgaer Wissenschaftsamtes (Utschkom, nom sudur-un küriyeleng) aufgefundenen mongolischen Handschrift Erwähnung, welche fast die Hälfte der mongolischen Originalredaktion des N. T. enthalte und für das Studium der ältesten mongolischen Geschichte eine unerläßliche Quelle bilde. Er besitzt eine Abschrift dieses Textes.

Hierzu muß ich, um für meine Person dem Vorwurf der Nachlässigkeit zu entgehen, soviel bemerken: Ich bin selbst im Sommer 1928 als Gast des Utschkom in Ulanbator (Urga) gewesen und habe dank dem weitherzigen Entgegenkommen des Amtes fast einen Monat auf die Durchsicht der Bibliothek verwenden können, deren mongolische, mandschurische (und chinesische) Bestände ich vollständig aufgenommen habe. Und zwar galt meine Nachfrage in erster Linie Schriftwerken historischen Inhalts. Ich habe u. a. eine mongolische Handschrift in Händen gehabt, die sich auf das N. T. bezog, auf chinesischem Papier geschrieben und offenbar jüngeren Datums, die mir als eine, und zwar schlechte und unbrauchbare, Rückübersetzung aus dem Chinesischen des Y. P. bezeichnet wurde, weshalb ich von einer Kopie Abstand nahm. Diese Handschrift kann nicht in Frage kommen, und ich muß es als eine besondere Ungunst des Geschicks empfinden, daß der Fund erst nach meinem Besuch geschah, ich bisher auch eine nähere Auskunft über die Handschrift noch nicht erlangen, wie ich auch noch keine Nachricht über die

Druckausgabe erhalten konnte, die danach in Peking angefertigt sein soll. Sonst wäre mir meine Aufgabe wesentlich erleichtert worden, und ihre Ergebnisse ständen fester.

Unter den vorangeführten 10 Werken nimmt Nr. 8 als offizielle Geschichte, beruhend auf den amtlichen Akten, eine besondere Stellung ein. Nr. 1, 2, 3 sind als eigentliche Quellen, auf unmittelbarer Anschauung oder unmittelbarem Bericht fußend, anzusprechen. Nr. 9 wird sich größtenteils auf mündliche Überlieferung stützen, insofern wir vor dem Eindringen des Lamaismus 1571 keine eigentliche mongolische Literatur kennen. Nr. 5, 10 und 6 geben ihre Quellen an: Raśīd ed-Dīn sagt in seiner Vorrede, daß er die historischen Dokumente des persischen Archivs benutzt habe, darunter die mongolisch geschriebenen Annalen, genannt Altan debter ‚Goldenes Buch', ein Werk, das nicht auf uns überkommen ist. Nr. 10 Sanang Secen zählt am Schluß des Textes seine 7 Quellen auf: a) hat-un ündüsün-ü erdeni-yin tobciya, die Kostbarkeitshistorie des Ursprungs der Kaiser (汗等源流 ma. han-sai da sekiyen) b) tegüncilen üjekseger utha-tu cihula kereklekci kemekü sudur, wesentlicher und wichtiger Lehrstoff im Überblick (約略序述 ma. sabuha ele tusangga oyonggo baitalan sere suduri) c) γaihamsiγa üjekdekü cecek-ün comorlih neretü sastir, die wunderbar anzusehende Blütenknospe (殊異奇絕之卷 ma. saiśame ferguwecuke ilhai bongko sere debtelin) d) inar siltaγan uhtuhsan uhaγuluhci ulaγan debter, das rote Buch, der Unterweiser in den Eigenschaften und Ursachen (講解精妙意旨紅册 ma. saikan narhôn turgun giyan-be giyangnaha fulgiyan debtelin) e) Sarba hutuhtu-yin jokiyahsan erdem-ten-ü setkil-i geigülküi seceklik kemekü kitat sastir, von Śarba Hutuktu verfaßtes chinesisches Geschichtswerk genannt der Garten, welcher die Gedanken der großen Männer darstellt (沙爾巴胡土克圖編纂發明賢哲心意之蓬花漢史 ma. śarba hôtuktu-i banjibuha erdemungge mergesei mujilen-be genggiyelebure ilha suku nikan suduri) f) erkin degedü c'akravar-un haγan-u baiγuluhsan nom-un caγan tegüge, weiße Geschichte des von dem erhabenen Könige Cakravartin verfertigten heiligen Buches (雜噶斡爾第汗所編之經卷源禿古[1]) ma. wesihun zakravardi han-i ilibuha nomun-i cagan teguge) g) erten-ü mongγol-un hat-un ündüsün-ü yeke śara toγoji, die große gelbe Erzählung vom Ursprung der alten mongolischen Könige (昔蒙古汗等源流大黃册 ma. julgei monggoso-i han-i da sekiyen amba śara tugoci).

Diese Quellen sind uns nicht bekannt. Sie sind wohl durchweg verloren. Nur von b hat Schmidt, wie er angibt, ein Exemplar besessen. Seine Übersetzung der Titel findet sich in seiner letzten Note p. 423.

Am genauesten bezeichnet der chinesische Historiker ad 6) Su T'ien-kioh seine Quellen, nämlich bei jeder Einzelstelle und gewinnt damit einen bedeutenden historischen Wert. Da das Werk vierzig Jahre älter ist als die offizielle Dynastiengeschichte, mußte es sich auf Privaturkunden, sowie auf Inschriften und mündliche Berichte stützen. Es handelt sich um eine gleiche Literatur

1) Statt 禿 t'u steht fälschlich 委 wei.

wie beim Pei-chuan-tsih 碑傳集 Aufzeichnungen von Inschriften und Privatberichten, für die Zeit der Mandschudynastie. Wir zählen bei Nr. 6 einige 80 verschiedene Quellenvermerke, worunter die 38 Inschriften sich noch in Natur oder in den Sammlungen, im Stein oder im Abdruck finden möchten, während die Privatberichte wohl nur in der Handschrift geblieben sind. Da haben wir z. B. die Berichte über die erblichen Familien 世家 shi-kia der Yüan-Dynastie, verfaßt von dem Minister Ou-yang Yüan 歐陽元, weiter Familienbiographien 家傳 kia-chuan, Aufschriften auf Porträts 像贊 hiang-tsan, Reiseberichte? 行錄 hing-lu, Dokumente, Monumenta 事蹟 shi-tsih u. ä. Unter den Inschriften: Erinnerungsinschriften 勳德碑 hün-teh pei, Grabinschriften 神道碑 shen-tao pei, 墓 | mu-pei und 墓誌 mu-chi, sowie Tempelinschriften 廟堂 | miao-t'ang pei.

Für den von uns behandelten ältesten Zeitabschnitt, der an sich nicht sehr viel Stoff bringt und darunter nicht viel Neues, kommen nur wenige der oben aufgeführten zehn Geschichtswerke in Frage. Es sei zu diesem Abschnitt auf die obenerwähnte maßgebende Darstellung Wladimirzows hingewiesen, die sich auch auf das Y. P. stützt, wohl nach Palladius' Übersetzung des chinesischen Textes.

Es handelt sich um acht Begebnisse: 1. Der Raub der Ögelün Eke. 2. Die Khanswahl. 3. Der Feldzug gegen die Tatar mit der Gefangennahme zweier Feinde. 4. Die Geburt Temüjin's. 5. Die Brautschau. 6. Yesügei's Tod. 7. Der Streit der Frauen und der Abfall des Stammes. 8. Die Jugendgeschichte Temüjin's und die Ermordung Bekter's.

1. Die Geschichte vom Raube der Ögelün, welche die Bescheidenheit der damaligen Machtverhältnisse Yesügei's so recht eindringlich dartut, fehlt bei Y. S., auch bei S. Y. vollkommen. In den mongolischen Berichten kommt sie vor, aber mit Abweichungen. Nach S. S. ist Yeke Ciledü nicht vom Stamm der Merkit, sondern der Tatar, nach A. T. gehört er zu den Taiciγut. Nach S. S. wie A. T. befindet sich Yesügei bei der Jagd mit seinen Brüdern zusammen und braucht sie nicht erst zu holen. Die bei N. T. berichteten Abschiedsworte der Ögelün an Yeke Ciledü, die bei Y. P. verkürzt wiedergegeben werden, ohne den bezeichnenden Hinweis auf die Haraγutut und Öljigetüt, fehlen bei A. T. und S. S. ganz. Das gleiche gilt für die Klage der Ögelün. Nach N. T. gibt Ögelün ihr Hemd an Yeke Ciledü als Andenken, um daran zu riechen. Diese bezeichnende Bemerkung ist bei Y. P. abgeschwächt: sie gab es als Andenken. Bei A. T. heißt es: sie gab es ihm. Bei S. S. finden wir einen ganz anderen Sinn: gib es ihnen! (den Räubern, um sie aufzufinden?).

2. Die Vorgeschichte zur Khanswahl. Das Schicksal (vgl. dazu die Anmerkung) des Khan Ambahai der Mongγol (Dada), seine Gefangennahme durch die Tatar, Auslieferung an den Kin-Herrscher und schließliche Hinrichtung, bei Y. S. völlig fehlend, liegt vor der hier behandelten Stelle (bei S. Y. offenbar aus westländischen Berichten ergänzt). Die Schilderung des Festes und Tanzes fehlt bei A. T. und S. S. sowie in den chinesischen Berichten.

3. Der Zug gegen die Tatar, bei A. T. und S. S. fehlend. Während nach N. T. Yesügei im Gefolge des Khan Hutula gegen die Tatar zieht und dabei einen gewissen Temüjin Üge gefangen einbringt, läßt Y. S. den Yesügei, den es mit seinem postumen Kaisertitel Lieh-tsu shen-yüan huang-ti 烈祖神元皇帝 nennt, selbst einen eigenen Kriegszug unternehmen, wobei Temüjin Üge zum Häuptling der Feinde wird. S. Y. hat einen erweiterten Bericht, im wesentlichen N. T. entsprechend.

4. Temüjin's Geburt. A. T. läßt von den Geschwistern die Schwester Temülün unerwähnt. Y. S. erwähnt überhaupt keine Geschwister, sein Bericht ist ganz kurz und führt den Geburtsort nicht an.

5. Brautschau. Bei dieser Erzählung zeigen die einzelnen mongolischen Berichte kleine Abweichungen. Nach A. T. trifft Yesügei den Dai Secen, wie er am Coryu-Wasser beschäftigt ist, sein Vieh zu tränken. Die Schilderung der Förmlichkeiten, unter welchen die Olhunot ihre Töchter zu verheiraten pflegten, findet sich nur bei N. T. Schon Y. P. hat sie fortgelassen. Diese Episode von der Brautschau zeigt wieder, wie der Frauenraub, ganz kleine Verhältnisse: Nach der Schilderung bei N. T. zieht Yesügei offenbar mit seinem Sohn zu zweit aus mit drei Pferden, von denen er dann das Handpferd (Packpferd) bei Dai Secen zurückläßt, um ganz allein den Heimritt anzutreten, jedenfalls in den Jurten auf der Steppe nächtigend. Nach S. S. läßt er ein Paar Pferde zurück. Y. S. erwähnt die Brautschau überhaupt nicht.

6. Yesügei's Tod. Bei A. T. und S. S. ist der Vorgang noch ein wenig anschaulicher geschildert. Als er unvermutet den Tatar in die Hände läuft, heißt es ‚ayultu ulus bülüge yakin daldarin ecimüi gejü bayuba „da sind die fürchterlichen Leute, wie kann ich ihnen ausweichen?" Damit saß er ab.' Bei S. S. sagen die Tatar: bolbasun idegen bui ide das „Essen ist gar, iß!" Yesügei sagt: ülü jailam „es gibt kein Ausweichen". Nach S. S. stirbt er in der Jurte eines Bekannten, erreicht also sein eigenes Heim nicht mehr. Bei Y. S. fehlt auch diese Erzählung, die ebenfalls Yesügei ganz allein ohne Begleitung zeigt, vollständig. Es findet sich der lakonische Vermerk 烈祖崩 der Kaiser Lieh-tsu starb.

7. Der Streit der Frauen und der Abfall des Stammes. Der Streit der Frauen beim Ahnenopfer findet sich nur bei N. T. Bei Y. S. wird der Abfall des Stammes berichtet: Die Horden von Taryubai, Kirin Tuh, Todoyan und Girte seien durch die Taiciyut abspenstig gemacht worden. Zur Feindschaft mit den Taiciyut wird bei Y. S. erklärt, sie hätten früher zu Lieh-tsu (Yesügei) in guten Beziehungen gestanden, aber wegen der Absichten Talbutai's auf die Herrschaft hätten sie sich später entzweit. S. Y. bemerkt dazu, nach dem Tode des Khan Hutula habe eine Partei den Häuptling der Taiciyut T'a-rh-hu-t'ai (Talbutai) zum Khan machen wollen, doch sei die Wahl in der Versammlung mißglückt, worauf die Stämme sich wieder selbständig gehalten hätten. Seitdem sei T'a-rh-hu-t'ai (Talbutai) mit Yesügei, dem Häuptling der Nirlan, in Zwist gewesen. Und nach dem Tode des Letzteren hätten sich seine Leute größtenteils den Taiciyut angeschlossen. Die mongolischen Berichte A. T. und S. S. sagen nichts darüber. Die Aktion der

Ögelün wird folgendermaßen dargestellt: N. T. ‚Ögelün Ujin stieg persönlich mit der Fahne zu Pferde und brachte die halbe Horde wieder zurück.' Y. P. ‚sie stieg persönlich zu Pferde, ließ einen Mann die gefiederte Lanze 英槍 ergreifen, setzte sich an die Spitze der Leute und fing die Hälfte (der Horde) wieder ab.' Y. S. ‚die Kaiserinwitwe sammelte die Soldaten unter der Fahne und jagte persönlich mit ihnen hinter den Abgefallenen her, um den größeren Teil von ihnen wieder heim zu treiben.' Es wird aber hier bei Y. S. ebensowenig wie bei S. Y. bemerkt, daß die Leute später wieder fortgezogen seien.

8. Jugendgeschichte Temüjin's und Ermordung Bekter's. Nach dem N. T. befand sich Ögelün nach dem Fortzuge ihrer Gefolgsleute mit ihren Kindern in einer ganz bedrängten Lage. Sie scheint nach jener Schilderung tatsächlich völlig allein und ohne nennenswerten Viehbestand und Dienerschaft in ihrer Jurte zurückgeblieben zu sein, wenn sie selbst für die Kleidung der Kinder sorgte und mit ihnen von ausgegrabenen Wurzeln und geangelten Fischen lebte. Später müssen sich ihre Verhältnisse etwas gebessert haben. Darauf deutet die Erwähnung der neun Wallache, die Bekter hütete. A. T. paßt zu dieser Schilderung. S. S. bemerkt nur, daß nach dem Tode der zweiten Frau die Erziehung der Kinder der Ögelün allein obgelegen habe. Bei Y. S. fehlt das alles: Nachdem Ögelün den größeren Teil der Horde zurückgebracht, wird erzählt, daß damals ein Untergebener des ‚Kaisers' (Temüjin) mit Jamuha und den Taiciγut in Streit geraten sei, und diese mit einem Heere von 30000 Mann gegen den ‚Kaiser' (Temüjin) marschiert seien, der die Stämme gesammelt und in 13 Divisionen eingeteilt habe. S. Y. berichtet wenigstens noch von dem Überfall der Taiciγut, der auch bei N. T. an einer späteren Stelle, auch bei A. T. und S. S. geschildert wird und mit seinen bescheidenen Verhältnissen durchaus in den Rahmen der früheren Darstellung bei N. T. paßt. Im M. T. heißt es, daß Temüjin (in seiner Jugend) von den Kin-Leuten über 10 Jahre lang gefangen gehalten sei, bis er flüchten konnte, daher eine gründliche Kenntnis der Verhältnisse im Kin-Reiche besessen habe.

Die Geschichte von der Ermordung Bekter's findet sich nur in den mongolischen Berichten.

Aus obigen Beispielen ergibt sich, daß das Yüan-shi, die amtliche Geschichte der Dynastie, das Leben Cingis Khan's (Temüjin) und seines Vaters gegenüber den mongolischen Quellen in übertriebener Großartigkeit darstellt. Während es bei den früheren Generationen noch das einfache Leben eines Hirtenvolkes schildert, die Taten einzelner Personen bei Weiber- und Pferderaub, erscheinen Yesügei und Temüjin, die als Lieh-tsu 烈祖 und T'ai-tsu 太祖 der Herrscherreihe zugezählt werden, in der Gestalt von Kaisern und an der Spitze von Heeren. Die kleinen Erlebnisse und Taten, die nach mongolischer Auffassung durchaus zu der Person auch eines großen Herrschers passen, scheinen dem chinesischen Geschichtschreiber offenbar als dem Bilde der Kaiser abträglich und werden daher gestrichen. Abgesehen davon scheint es fast, als wäre das N. T. dem chinesischen Annalisten doch nicht bekannt gewesen. Einmal sind die von ihm gebrachten Episoden der früheren

Zeit (von Monalun und Haidu) andere als die des N. T. (die Geschichten aus der Zeit vor Bodancar). Dazu weichen die Umschreibungen der Namen besonders stark voneinander ab: N. T. Ho'elun = Y. S. Yüe-lun, Weng-ki-la t'i = Hung-ki-la, T'a-rh-hu-pai = T'a-rh-pu-t'ai. Man könnte daraus vielleicht schließen, daß das *Niyuca tobciyan* tatsächlich als *szĕ-shi* 私史 ‚Privatgeschichte' während der Dauer der Dynastie, wenn sie auch nichts Abträgliches über diese berichtet, in China geheim gehalten worden und erst nach Veröffentlichung der Yüan-Annalen (1370) in der Ming-Zeit ans Licht gebracht worden sei.

Der volkskundliche Stoff des N. T. müßte nach Bekanntgabe des Gesamttextes einer Sonderbehandlung unterworfen werden. Unser Textabschnitt bietet Anlaß zu nur wenigen volkskundlichen Bemerkungen. Literatur haben wir in den einschlägigen Abschnitten der Yüan-Annalen, weiter in dem bekannten wertvollen Buch von P. S. Pallas, Sammlungen historischer Nachrichten über die mongolischen Völkerschaften, St. Petersburg 1776, auch in dem chinesischen Werk v. 1859 ‚Berichte über die Weidegebiete der Mongolen' 蒙古遊牧記 Meng-ku yu-mu ki.)

1. Der gemeinsame Khan wurde von den Stämmen gewählt. Die Wahl wurde mit Gelage und Tanz gefeiert. 2. Der Tanz war ein Rundtanz um einen Baum herum und zwar ein Stampftanz. 3. Das Ahnenopfer für den verstorbenen Khan war ebenfalls mit einem Gelage verbunden, bei dem die Opferspeisen und der Opferwein verzehrt wurden. 4. Die Gastlichkeit spielt eine große Rolle, auf die Gegenseitigkeit wird geachtet. 5. Es besteht eine Rachepflicht. 6. Der Herd in der Jurte muß eine Bedeutung besitzen ähnlich derjenigen der Penaten. Darauf deutet die Bitte Bekters, wenn man ihn töte, seinen Herd nicht zu zerstören. 7. Die Frau aus dem Stamme der Olhunoγut gibt ihrem Gatten von den Merkit zum Andenken ihr Hemd, um durch seinen Geruch an sich zu erinnern. 8. Über die Haartracht des Mannes, den Haarschopf *kegül* und die beiden Bärte *sibülger* hat Mostaert an der Hand der Porträts der mongolischen Kaiser sowie eben unserer Textstelle sich neuerdings ausgelassen. 9. Der Sitz mit untergeschlagenen Beinen wird erwähnt. 10. Als Fahrzeuge haben wir uns jedenfalls die noch heute bei den Mongolen gebräuchlichen zweirädrigen Karren vorzustellen, als Zugtier im Allgemeinen wohl das Rind. Das Kamel als Zugtier wird bei den Hasah-Karren genannt, also den bei dem Hasah-Volke heimischen Gefährt, auch bei den Öljigetei-Karren, nach J. Karren mit einem Vorderaufbau; worüber Näheres noch nicht zu erkunden war. Die Stammes- oder Hordennamen Öljigetüt und Haraγutut beziehen sich nach J. ebenfalls auf die Wagenart, nach denen die Horden dann bezeichnet worden. Die letztgenannten, bei J. 黑車每 die ‚Schwarzkarren' deuten auf die schon in den Liao-Annalen erwähnten Shi-wei mit den schwarzen Wagen 黑車子室韋. 11. Als Heiratssitten haben wir einmal den Frauenraub. Von den Onggirat heißt es dann, daß es bei ihnen Brauch gewesen sei, den neu gewählten Khanen eine ihrer Töchter auf einem Kamelwagen als Ge-

mahlin zu schicken. Das Allgemeine wird wohl die Form der Brautschau gewesen sein, wie sie im Falle Temüjin's geschildert wird. Der Vater zieht mit dem noch jungen Knaben, dort neunjährig, auf Brautschau, schließt mit dem Schwiegervater ab, gibt ein Pferd zum Treupfand und läßt den Sohn in der Jurte der Braut zurück. 12. Als Jagdart erscheint die Falkenbeize auf Vögel und Hasen. 13. Der Fang von Fischen mit Netz und Angel und die Ernährung von Wurzeln und Kräutern gilt als Armutszeichen und deutet im vorliegenden Falle darauf hin, daß Temüjin's Mutter ihrer Herden und damit der üblichen Ernährung durch Schaffleisch und Milch beraubt war. — Die chinesische Übersetzung 茶飯 Tee und Reis für ‚Mahlzeit' bei Y. P. deutet durchaus nicht auf schon damals üblichen Teegenuß bei den Mongolen.

VII. TECHNISCHES.

a) Zum Umschreibungstext.

Wir haben hier, abgesehen von Teilen des japanischen Kojiki, jener sagenhaften Geschichtsüberlieferung aus dem 8. Jhrh., den ältesten, jedenfalls aber den umfangreichsten zusammenhängenden Umschreibungstext aus einer Fremdsprache in chinesischen Zeichen vor uns, der schon insofern besondere Beachtung erheischt. Seine Abfassungszeit ist wie oben gesagt, der Anfang der Ming-Dynastie, vor 1382. Zu seiner Technik wäre folgendes zu sagen: Die Wiedergabe gleicher Silben erfolgt i. A. mit demselben Zeichen[1]), doch nicht mit der Folgerichtigkeit, daß man wie beim Kojiki von einem durchgeführten Silbenschriftsystem sprechen könnte. Es spielt bei der Wahl der Lautumschriftzeichen die bekannte Neigung des Chinesen mit, auch die begriffliche Seite zu berücksichtigen, also zur Wiedergabe der fremden Laute Zeichen zu wählen, die auch ihrer Bedeutung nach zu dem Gegenstand in Beziehung stehen. So werden in unserem Texte z. B. für das mongolische Wort *müren* ‚Strom' nicht die sonst allgemein gebräuchlichen Lautwerte 木 *mu* (Baum) und 連 *lien* (sich anschließen) verwandt, sondern die gleichlautenden, aber mit Wasser-Radikal versehenen 沐 (Haare waschen) und 漣 (die bewegte Wasserfläche). Beim mongolischen Worte *mori* oder *morin* ‚Pferd' beispielsweise wird die zweite Silbe nicht durch die sonst üblichen Zeichen 里 *li* (Meile) oder 鄰 *lin* (Nachbar) ausgedrückt, sondern durch 騹 *li* (Rappe) und 騰 *lin* (buntes Pferd). Für die ersten beiden Silben des mongolischen Wortes *yolumta* ‚Herd' sind die sonst zur Umschreibung nicht gebrauchten Zeichen 火 *huo* (Feuer) und 爐 *lu* (Ofen) verwandt, die in ihrer Verbindung *huo-lu* eben ‚Ofen' bedeuten.

Die Einzelwörter in unserem Umschreibungstext sind meist abgetrennt und durch rechtsgesetzte Klammerstriche zusammengefaßt[2]). Die Umschreibung selbst ist nicht morphologisch sondern lautlich in ihrer Abteilung, was an sich schon auf Diktat hinweist: k'o-shi-ko-ch'e = *kesek-ece*. Eigennamen sind durch rechtsbeigesetzte Doppelstriche gekennzeichnet, die nach dem Vorwort des Herausgebers den im Manuskript stehenden Rotstrichen entsprechen. Links nebengesetzt und rechts herausgerückt finden sich kleine Hilfszeichen zur Bezeichnung der dem Chinesischen fremden Laute, die linksstehenden sind diakritische Zeichen, Funktions-

1) Vgl. die Lauttafel VIII. Bb.
2) Vgl. die photographische Textprobe im Anhang.

werte, die rechtsstehenden Lautwerte. Im ersten Falle handelt es sich um die beiden Zeichen 舌 sheh (Zunge) und 中 chung (Mitte). Das Zeichen 舌 soll neben einem mit l anlautenden Zeichen den im Chinesischen unbekannten r-Laut andeuten, findet sich aber eigentümlicherweise auch vereinzelt neben dem für das Auslauts-r allgemein gebrauchten Zeichen 兒 *örh*. Wir geben es in der Transkription durch einen Punkt unter dem l wieder, also 赤舌來 ch'i-l̤ai für mo. *cirai* Farbe, 帖不舌兒 ẖo-pu-r̤h für mo. *habur* Frühling. Das Zeichen 中 dient i. A. dazu, aus anlautender tenuis affricata h die dem Chinesischen fremde media affricata γ zu bilden. Es steht aber auch oft dort, wo eine solche Umbildung nicht beabsichtigt wird, muß also wohl darauf hindeuten, daß der mongolische Laut als vom chinesischen abweichend empfunden wird. Es sei in diesem Zusammenhange erwähnt, daß sich bei Y. Pa. (der Druckausgabe v. 1847), nicht bei N. T. noch bei Y. P. und Y. Pb. (N.'s Vorlage hat eine abweichende Schreibung) im Anfange des I. Kapitels an zwei Stellen ein 下 als technisches Hilfszeichen verwendet findet, in dem Namen A-wu-chan po-l̤o-wen, und zwar neben dem letzten Zeichen 溫, das dem mo. Lautwert *γul* entspricht, und auch bei N. T., nicht bei Y. P. und Y. Pb., von einem hochgeschriebenen Zeichen *lo* begleitet ist. Da uns aus der älteren Umschreibungstechnik das Hilfszeichen 上 bekannt ist, möchten wir an eine Reihe 上中下 denken. Dieser Annahme steht wieder der Umstand entgegen, daß in dem hierunter berührten alten buddhistischen Umschreibungstext des Zeichen 上 augenscheinlich in eine Reihe der Tonbezeichnungen gehört. Jedenfalls bleibt die eigentliche Bedeutung des Hilfszeichens 中 noch unklar. Wir bezeichnen es in der Transkription durch einen untergesetzten Strich: 中孩 ẖai gleichmäßig für mongolisch no*hai* Hund und kitu-*γai* Messer, 中罕 ẖan für mongolisch buruγut*han* ‚zur Flucht veranlassend' und bulu*γan* Zobel, 中忽 ẖu für *hu*da Schwager und *γu*rban drei. Besonders zu merken wären die Verbindungen 中豁 ẖuo für *ho*yar zwei und mang*γo*lun, 中晃 ẖuang für *hong*hotat Stammesname. Das Zeichen 合 *ho* in Verbindung mit dem Miniaturzeichen 中 also 中哈 ẖo steht für den Laut *ha* und *γa* in *ha*ra schwarz und *γa*jar-Land. Das heute für den fremden Laut *ha* (etwa in Hami, Harbin) allgemein übliche zusammengesetzte Zeichen 合 *ho*, alte Ausspr. hop, mit Klassenzeichen 30, 哈 *ha* hat jedenfalls nichts zu tun mit dem alten Zeichen 哈 *ngop* (auch *hap?*) ‚Schnappen des Fisches', in der Aussprache *shab* ‚Kosten mit den Lippen', nach Tz bei Huai-nan-tzĕ vorkommend, sondern ist eben das in unserem Text gebräuchliche 帖, in welchem das beigesetzte Element 中 dem Hauptzeichen 合 in veränderter Form 口 eingefügt wurde. Es kommt schon in unserem Text wiederholt vor, 阿哈 neben 丨帖 für mo. *aha* älterer Bruder, so auf derselben Seite I 22r, und deutet dann auf eine Nachlässigkeit des Abschreibers. Die alten buddhistischen Texte bedienen sich zur Umschreibung der indischen Laute *ha* und *hā*, etwa im Worte *mahā*, anderer Charaktere 褐 *hoh* 鶴 *hoh* und 訶 *ho*. Ein besonderer Fall ist die Beifügung des Elements 中 neben das Zeichen 兀 *wu*, das i. A. für die Silbe *yu* zu stehen pflegt, in dem Namen Boro'ul I, 1v. In der Schreibung neben dem Zeichen 侖 *lun*

in tuγa*run* I 14r steht 虫 wohl nur versehentlich statt 舌. Graphische Wandlungen wie im Falle 帢 zu 哈 sind auch bei anderen Zeichen zu beobachten. So ist im T'sin-cheng luh[1]) I 1rv in der Fremdnamenschreibung des Zusatzzeichen 舌 in das Zeichenbild des Komplements hineingenommen z. B. 瑰 ōṛh und 琍 ṛi und aus 𤣩 ḫuo ist in einem Falle ein 𤣩 geworden, drei neu entstandene Zeichen, die sich in keinem Wörterbuch finden. Man hat in 虫 ein Klassenzeichen sehen wollen und ist so auf 虫 (Insekt) gekommen.

Bei den rechts nebengesetzten Miniaturzeichen handelt es sich um die Wiedergabe der im Chinesischen fehlenden Auslautskonsonanten. Diese Hilfszeichen sind also schon an sich ein Beweis dafür, daß die alten chinesischen Schlußkonsonanten k, p, t zur Mongolenzeit in der nordchinesischen Volkssprache verstummt waren. Dabei sind aber für die auf m ausgehenden mongolischen Silben solche Zeichen gewählt, die einen alten-m Auslaut haben: nambalis 南, camca 攙, Ambahai 俺, hurim 林, yambar 黯, socimtaγu 沈, jarcimtai 沈, eremdek 𩦋, jemdek 詹, hamtu 含, sambaju 三, jam 站. Also muß das auslautende m seinerseits noch seinen alten Lautwert besessen und kann noch nicht den Übergang in n vollzogen haben. Die Auslaute s und r werden mit vollen Zeichen dargestellt 思 sz̆ĕ und 兒 örh, welchem letzteren wie oben erwähnt zuweilen das Funktionszeichen 舌 noch beigesetzt ist. Die übrigen Auslautkonsonanten werden wie gesagt, durch rechts herausgerückte Miniaturzeichen wiedergegeben, die (man vgl. hierzu das Lautspaltungsystem fan-ts'ieh) nur mit ihrem Anlaut gelten. Die einzelnen Konsonanten haben ihre bestimmten Zeichen, und zwar steht 惕 *t'i* für -t, 克 *k'o* für -k, 黑 *heh* für -h(χ), 卜 *pu* für -b, 勒 *lo* für -l und 木 *muh* für -m (wo dieses besonders ausgedrückt werden muß). Wir geben diese Zeichen in der Umschreibung mit kleiner hochgeschriebener Silbe wieder: pu-su$^{t'i}$ für *busut*.

Es sei übrigens bemerkt, daß die diakritischen Zeichen an manchen Stellen unseres Textes aus Nachlässigkeit fortgelassen worden sind.

Die Geschichte dieser Technik der Hilfszeichen ist schon älteren Datums. Die erste Notwendigkeit der Bezeichnung von Fremdlauten hat sich für das chinesische Schrifttum in weiterem Umfange bei der buddhistischen Übersetzungsarbeit ergeben, also seit dem I. Jhrh. Im älteren buddhistischen Schrifttum sind eine ganze Reihe technische Hilfszeichen verwandt worden[1]), auf die man später wieder verzichtet hat, so wie wir Deutsche bei den in unsere Sprache übernommenen französischen Wörtern die Akzente jetzt auch nicht mehr schreiben. Eine Untersuchung über die Geschichte und die Werte dieser technischen Zeichen wäre höchst erwünscht. Hier seien nur einige Beispiele aufgeführt: Zur Andeutung der Vokallänge dient das Zeichen 引 yin (langziehen, ausdehnen), Konsonantenhäufung wird vermittels des Zeichens 合 hoh (Zusammenziehen) angedeutet: 跛 踶 pi-li mit der Beischrift 二合 (2 zusammenziehen) gibt die Silbe *pr*, 悉 惕 哩 si-t'i-li, mit der Beischrift

1) Deux lexiques sanscrit-chinois, ed. Prabodh Chandra Bagchi, Sino-Indica T. 2, Paris 1929.

三合引 (die 3 zusammengezogen, (der Vokal) gedehnt) die Silbe *strī*. Es werden weiter noch die Zeichen 重 chung (schwer), 上 shang (oben) 去 k'ü (fortgehen) und 入 juh (eingehen) verwandt, wovon die drei letzten offenbar der chinesischen Tonbezeichnung entsprechen. Später sind diese Zeichen wie gesagt in Fortfall gekommen — die neueren Ausgaben des buddhistischen Kanons kennen im Text keine Hilfszeichen. Auch die sonstige, etwa die geschichtliche Literatur hat die Technik nicht übernommen, die den Annalen der fremden Dynastien, Liao und Kin, zur Darstellung der zahlreichen Fremdnamen eine große Hilfe sein konnte. Und eigentümlicherweise hat man auch in der Mongolenzeit selbst sonst keinen Gebrauch von ihr gemacht, weder in den Annalen noch in den Inschriften, auch nicht in der weiteren geschichtlichen und geographischen Literatur der Zeit, natürlich auch nicht in den Neuen Yüan-Annalen. So daß der Umschreibungstext des N. T. tatsächlich in diesem Punkte eine Sondererscheinung bedeutet. Durch die mongolischen Eigennamen ist die Technik dann in den chinesischen Übersetzungstext des Yüan-ch'ao pi-shi übergegangen und in diesem, später zu einem selbständig chinesischen Literaturwerk gewordenen, Texte weiter überliefert worden. Aber erst in der Mandschuzeit, in der Mitte des XVII. Jhrhts. begegnen wir ihr wieder. In der Ming-Zeit findet sie sich nicht. Da sie die an sich sehr beschränkte Fähigkeit der chinesischen Schrift zur Wiedergabe fremder Laute in beträchtlichem Maße erhöht, sollte man meinen, daß man ihr, sobald sie bekannt geworden, die weiteste Verbreitung gewährt hätte. Dem ist aber nicht so. Bei der chinesischen Teilnahmslosigkeit für alles Fremdsprachliche hat man die lautliche Genauigkeit geringer geachtet als die technische Unbequemlichkeit der Herausrückung und der gemischten Schrift. Und doch ist die gemischte Schrift etwas durchaus Gebräuchliches in kommentierten Ausgaben, und auch die Zeichenherausrückung findet sich, z. B. in dem Ergebenheitszeichen 臣 ‚der Untertan', das in den an den Kaiser gerichteten Eingaben als Pronomen der 1. Person gebraucht und rechts herausgestellt wird. Unbegreiflicherweise hat auch die Mandschuzeit, welche die Technik kannte, i. A. auf sie verzichtet, wo sie doch in ihrer reichen Kolonialliteratur wie in den fremdsprachlichen Inschriften den glücklichsten Gebrauch von ihr machen konnte. Alle diese Werke geben Vollschreibungen und leisten damit der falschen Aussprache Vorschub, z. B. die Bücher über Tibet Wei-Tsang t'u-chi 衛藏圖志, Wei-Tsang t'ung-chi 衛藏通志, Si-Tsang t'u-k'ao 西藏圖考 und Si-chao 西招略 geben Ch'a-mu-to für Ch'a^{mu}-to Camdo. Dasselbe gilt für die Literatur über Turkistan, die Mongolei und die Mandschurei, für die Kolonialgeschichte, etwa Wei Yüan's Sheng-wu-ki 聖武記, ja auch für die offiziellen Ausgaben der Akten zu den Kolonialkriegen, die Fang-lioh 方略. Auch die biographischen Spezialwerke verschmähen sie, die genealogische Sammlung der tibetischen, mongolischen und mohammedanischen Fürsten, wie die große Genealogie und Biographiensammlung der Mandschufamilien aus den 8 Bannern. Sie schreiben cha-pu für cha^{pu} = jab, wu-k'o-sing-ko für wu-$^{k'o}$-sing-ko = uksingge. Dasselbe gilt natürlich auch für den kürzlich erschienenen Entwurf zu den Annalen

der Ts'ing-Dynastie. Hätten wir zu dieser großen Literatur nicht die mandschurischen Paralleltexte oder Hilfsmittel, so wären wir in vielen Fällen schlimm daran. Auch die Literatur über die Fremdvölker auf chinesischem Boden, Miao-tzĕ und andere, steht in sprachlicher Beziehung auf schwachen Füßen. Die in den Handbüchern der Provinzen Hunan, Kuangtung, Kuangsi, Kueichou, Yünnan und Szechuan sowie in Einzelwerken Miao-fang-pei-lan 苗防備覽 und Hunan miao-fang t'un-cheng k'ao 湖南苗防屯政考 gebotenen Vokabulare der Eingeborenenvölker hätten doppelten Wert, wenn sie uns durch Hilfszeichen andeuteten, in welcher Weise Wörter wie lo-pu-sü-kia, Auge, auszusprechen sind. Und wenn man sich für die Umschreibung europäischer Namen und in den Lehrbüchern europäischer Sprachen der Technik bediente, würde man wahrscheinlich eine bessere Aussprache erzielen.

Nur in einem Falle hat man das Mittel aufgegriffen: in der mandschurischen Lexikographie. Das bekannte und berüchtigte Wörterbuch zu den Annalen der Liao, Kin und Yüan, san-shi yü kiai 三史語解, in dem der Kaiser Kienlung in einer naiven und dabei tendenziösen Etymologie die alten Fremdwörterschreibungen ändert, wendet in den Neubildungen die Technik des N. T. bzw. Y. P. an. Nur daß sich im Einzelnen Abweichungen zeigen: für -t wird statt 惕 t'i geschrieben 特 t'eh. Das Zeichen 克 k'o tritt auch für auslautendes -h (χ) also für 黑 ein, was wohl auf die Unterlage der Mandschuaussprache zurückzuführen ist. Für auslautendes r und s wird statt 兒 und 思 geschrieben 爾 und 斯, und zwar beide als Miniaturzeichen und rechts herausgerückt. Auslautendes m wird durchweg mit dem herausgerückten Miniaturzeichen 木 mu geschrieben. Für die beiden Funktionszeichen 舌 und 中 tritt in allen Fällen 口 ein, das dem Zeichen eingefügt wird. Wir haben also dort die Zeichen 喇 ra, 哷 re, 哩 ri, 囉 ro, 噜 ru, 哶 rai. Die Silbe rin wird sonderbarerweise nicht bezeichnet, sondern erscheint als 琳 lin. Die Silbe ha ist nicht mehr 帢 sondern 哈, ga ist 噶.

Die großen Mandschuwörterbücher, so der vermehrte Wörterspiegel 御製增訂清文鑑 han-i araha nonggime toktobuha manju gisun-i buleku bithe, verwenden die gleichen Zeichen, haben sogar das Fan-ts'ieh-System des N. T. noch weitergebildet und fast alphabetisch ausgestaltet, in der Art, wie es Gabelentz in seiner chinesischen Grammatik beschreibt[1]). Die mandschu-chinesische Grammatikliteratur benützt das System nicht, bedient sich auch meist anderer Zeichen: 忒 t'e = -t, 坷 k'o = -k, 鋪 p'u = -b, 勒, 兒 lo, örh = -l, 模 mu = -m, 思 szĕ = -s, 尔 örh = -r, 喀 = ka, 噶 = ga, 哈 = ha. Von den r-Anlauten werden ra und re nicht bezeichnet: 拉, 勒, die anderen schreiben sich mit dem Klassenzeichen 30 口: 哩 ri, 囉 ro, 噜 ru.

Demnach wäre die Entwickelung des graphischen Systems an dem Beispiel *dek* (etwa 得): fan-ts'ieh 多黑 to-h(eh), N. T. 迭克 tie$^{k'o}$, Buleku: ein Zeichenbild aus den drei Elementen 德 tê (A), 額 ê (B), 克 k'o (C) der Form $\overset{BA}{C}$.

1) p. 89.

b) Zur Interlinearversion.

Die Interlinearversion, mit der man sich bisher noch nicht beschäftigt hat, ist ihrerseits ebenfalls etwas Ungewöhnliches im chinesischen Schrifttum. Es ist chinesisch gesprochen ein rechts beigeschriebener Kommentar. Der chinesische Kommentar pflegt anders zu stehen: entweder zusammengefaßt links von dem zugehörigen Textabschnitt, dabei meist (am oberen Rande) etwas tiefer gerückt, oder hinter d. h. unter Einzelstellen und Einzelwörtern, zuweilen auch als zweiter Kommentar über dem oberen Rande. Er ist stets durch die Schriftart oder Schriftgröße unterschieden und erscheint meist in kleineren Zeichen. Rechts neben dem Text pflegen nur die etwaigen Interpunktionszeichen und Hervorhebungskreise gesetzt zu werden, manchmal auch Striche zur Bezeichnung von Personen- und Eigennamen.

Eine eigentliche Interlinearversion läßt sich nur bei der Erklärung eines Schriftsprachentextes in Volkssprache denken oder bei zweisprachigen Stücken. Bei Mandschu-Übersetzungen aus der chinesischen Literatur sind zuweilen den Mandschu-Umschreibungen von Namen die chinesischen Zeichen rechts beigesetzt, so wie in mongolischen Texten oft die tibetischen Namensschreibungen dazugefügt werden. In der modernen chinesischen Fachliteratur setzt man auch entsprechend europäische Namen oder Termini in Lateinschrift rechts daneben, also aufrechtstehend. Es gibt Abhandlungen über die mystische sogen. Inschrift des Kaisers Yü, Yü-pei 禹碑, in welchen die Deutung der geheimnisvollen Schrift den einzelnen Zeichen rechts beigefügt ist. Denkbar wären Lehrbücher der Siegelschrift und Chuan-schrift, und ganze Texte, schließlich Ausgaben des Shuoh-wen, die sich dieser Technik des rechtsbeigeschriebenen Kommentars bedienten. Aus der reichen Literatur der bilinguen oder mehrsprachigen Inschriften kennen wir Beispiele, in denen die Texte nebeneinander, womöglich zeilenweise gesetzt waren: in P'agspa, Jucen und Tibetisch. Aber dort handelt es sich stets um gesonderte Redaktionen. Dasselbe gilt für die bilinguen Ausgaben der Mandschuübersetzungen aus dem Chinesischen. Wenn wir als das Wesen der Interlinearversion, die Erklärung Wort-für-Wort ansehen, also unter genauer Befolgung der fremden und gegebenenfalls Durchbrechung der eigenen Grammatik und Syntax, so hätten wir als Vergleichstück höchstens einen chinesischen Text mit ausführlicher japanischer Kana-Beischrift. Die Interlinearversion des N. T., deren Alter nicht feststeht, welche aber wahrscheinlich, nach den Untersuchungen zum Funktionszeichen 行 VIII Bc 5 schon dem Y. P. vorgelegen hat, also früher als dieses anzusetzen ist, bedeutet ein Novum in der chinesischen Literatur, das auch später keine Nachahmung gefunden hat, also als Unikum zu bezeichnen ist. Dieser Interlineartext, von dem wir im folgenden ein Muster bringen, ist dem chinesischen Leser von vornherein unverständlich. Vom Japaner kann er leichter verstanden werden, da die mongolische Wortstellung, in der er erscheint, der japanischen i. A. entspricht.

Die Anordnung unseres J.-Textes ist derart, daß den einzelnen in chinesischer Umschrift erscheinenden, mongolischen Wörtern der chinesische

Gegenwert, in Umgangssprache, nebengeschrieben ist. Eigennamen haben eine generelle Bezeichnung wie 名, 人丨, 姓丨, 種丨, 一種, 地丨, 河丨, 水丨, 山丨, Name, Personenname, Familienname, Stammesname, ein Stamm, Ortsname, Flußname, Name eines Gewässers (Sees), Bergname. Bei den übersetzten Wörtern hat man versucht, die grammatischen Formen so weit wie möglich wiederzugeben. Zu diesem Behufe haben die einzelnen mongolischen Suffixe auch ihre Übersetzung erfahren: hoin-aca ‚von hinten' = 後頭自. Es stehen folgende Zeichen: für alle Kasus 行 Handlung, Bewegung, für den Lokativ 裏 Innenseite, für den Temporalis auch 時 Zeit, für den Lokativ und Elativ 處 Ort, für den Elativ auch 內 binnen, für Elativ und Reflexivsuffix 自 von her bzw. selbst, für den Genitiv 的 Ziel, in der Volkssprache genitivische und attributive Anknüpfungspartikel, für Instrumental, aber auch vorgestellt für Kausativ und Imperativ 教 befehlen, z. B. 毛教 mo. kilγasun-ber mittels eines (Pferde)haares, 丨做了 mo. bolγaba er machte (ließ werden), 丨去 mo ottuγai gehe! Pluralpartikel ist 每 jeder, 子丨 Söhne, 子每自的行 mo. kowut-iyen ‚gegen seine eigenen Kinder'. Für die Soziativpartikel -tai steht 有 haben oder 丨的 habend. Der Plural davon -tan wird durch 有的每 wiedergegeben ‚die Leute mit...' z. B. die (Leute) mit den schwarzen Wagen 黑車丨丨丨. Die Kopula am Satzende wird ebenfalls durch das Zeichen 有 bezeichnet, das auch für die finiten Präsensendungen steht, während 來 kommen und 了 beendigen für die Perfektendungen gelten, diese beiden auch verbunden vorkommend. Als Optativsuffix steht 咱 Personalpronomen der 1. PersonPl. (inklusiv) der Volkssprache. Für den Imperativ steht 者 (Hervorhebungspartikel der Schriftsprache) für den Potentialis 也者, für den Konditionalis 呵 a (ho, hauchen), für das Gerundium der Gleichzeitigkeit 着 und 著 (anhaftend), für das Supinum 願 (wünschen). Auf die Natur dieser Partikeln wird in dem Abschnitt der sprachlichen Ergebnisse VIII B c näher eingegangen werden.

Zuweilen bleibt der Raum rechts von einem Worte frei, nämlich bei Eigennamen, die schon vorher bezeichnet sind, aber in seltenen Fällen auch neben Begriffswörtern. Man muß annehmen, daß dort über die Bedeutung oder Wiedergabe des Wortes Unklarheit herrschte. Tatsächlich handelt es sich dort immer um Wörter, die in den Lexika der mongolischen Sprache nicht verzeichnet stehen. Diese Wörter fehlen dann auch in der Übersetzung, manchmal die ganzen betreffenden Stellen. Daraus geht hervor, daß der Umschreibungstext dort unsicher oder verderbt gewesen ist, und daß die Interlinearversion nach dem schriftlich vorliegenden Umschreibungstext, nicht etwa gleichzeitig mit ihm angefertigt wurde.

Als Beispiel der Interlinearversion sei der Anfang des Abschnittes II Blatt I 35 gegeben, mit Darüberstellung des rekonstruierten mongolischen Textes:

kürküi lüge Ciledü ayuju hurdun ẖubitu[1]) ajuγu. ẖubi yuγan γuya ino deletcü
到了 呵 名 怕著 快 黃馬 有來 黃馬 自的 腿 他的 打著

1) Für das Soziativsuffix -tu fehlt hier bei J. der Gegenwert.

ḫuburi nambalis buruhui luγa hoinaca ino γurbaγula udaγalalduba. Ciledü
岡 越過 躲, 了呵 後頭自 他的 三箇 隧卽趕了 人名
hosiγun hucilis hariju tergen dür iyen irekü lüge tende Ögelün Ujin ügülerün.
山背 裏過 回著 車子 自的行 來了 呵 那裏 婦人名 說
tede γurban harani uhabau ci. cirai cirai ece busut bai. amin dur cino kürkü
那 三箇 人行 覺麼 你顏色 顏色 行 不是 有 性命裏 你的 到的
cirai tan bai. amin ele cino bögesü öljigetüt ün ökit haraγutut un hatut bai.
顏色 每 有 性命 但 你的 有呵 車前每 女子每 黑車每 婦人 有
amin ele cino bögesü öki hatu oluija ci. busu nereteiyi Ögelün daki
性命 但 你的 有呵 女子 婦人得也者你 別 名字的 婦人名 也
nereidüyüje ci.
名喚也者 你。[1])

c) Zum Übersetzungstext.

Der Übersetzungstext, das eigentliche Yüan-ch'ao pi-shi ist, entsprechend der Vorlage aus der Yungloh-Sammlung, an den gemischten Text der Transkription N. T. und der Interlinearversion J. abschnittsweise angehängt und zwar etwas tiefer gerückt und in kleinerer Schrift gehalten, nach Art der chinesischen Kommentare. Die Eigennamen sind auch hier durch Doppelstriche gekennzeichnet und in der Transkription des Textes übernommen. Doch ist diese hier schon nicht mehr mit der richtigen Sorgfalt beobachtet. Die diakritischen Zeichen 舌 und 中 sind manchmal gespart. Auch erscheinen zuweilen verkürzte Formen. Vgl. dazu die unten angefügte Übersicht. Der Text selbst ist, wie eine Vergleichung der Übersetzungen im Teil IV zeigt, stark zusammengezogen, wenn auch eigentliche Unstimmigkeiten mit der Vorlage nicht zu bemerken sind. Er scheint aber nicht unmittelbar nach dem N. T. sondern nach J. hergestellt zu sein, zum mindesten unter ihrer Benutzung. Jedenfalls ist er von J. abhängig. Darauf deutet einmal der Umstand, daß dort, wo bei ersterer einzelne Wörter fehlen, sich im Übersetzungstext entsprechende Lücken finden. Darauf deuten ferner einige unchinesiche Wendungen von J., die sich bei Y. P. wiederfinden, so die unten behandelte Stelle 兄弟每行嫂嫂行照覷 für die jüngeren Brüder und die Schwägerinnen sorgen (Schluß von Kap. I), wo das Funktionszeichen 行, das den Kasus angeben soll, irrtümlicherweise aus J. 弟每自的行 = degüner-iyen ... übernommen sein kann. Eine andere Stelle, die sicherlich von J. beeinflußt ist, haben wir vorher I 45^{v} 位子裏教坐有來 wir haben sie auf den Thron sitzen lassen, nach J., 44^{v} 位裏..教坐有來 = saγurin-tur saγulumu.

Die besondere Bedeutung dieses zu einem selbständigen Literaturwerk gewordenen chinesischen Textes ruht auf der sprachlichen Seite. Wir haben in ihm, unbeschadet des weiter unten zu Maspéro's Untersuchung zu Sagenden, den ältesten größeren und zusammenhängenden Text chinesischer Um-

1) Vgl. die Texttafel im Anhang, die Zeilen 8—17 von Teil II und die Übersetzung in Teil IV, Abschnitt II.

gangssprache vor uns. Insofern wäre er für die Geschichte der chinesischen Umgangssprache von allererstem Wert. Aber wir müssen hier leider eine Einschränkung machen. Die Sprache weist manche Eigentümlichkeiten auf, und ein Vergleich mit J. und N. T. zeigt, daß diese Eigentümlichkeiten z. T. Mongolismen sind, wir also nur von einer Übersetzungssprache reden dürfen, nicht von einem reinen unverfälschten chinesischen Idiom. Auf die Art und Eigenart des chinesischen Übersetzungstextes, des eigentlichen Y. P. soll im sprachlichen Teil näher eingegangen werden.

In der Umschreibungstechnik der Eigennamen haben sich in das Y. P. auf dem Wege über J. manche Nachlässigkeiten eingeschlichen, die dann später nachgewirkt haben. Es soll dieser Vorgang, der für die Weitergabe von Fremdnamen in der chinesischen Literatur symptomatisch ist, im nachstehenden durch die Übersicht einiger Beispiele erläutert werden, und zwar an der Reihe: Transkriptionstext N. T.-Übersetzungstext der Ausgabe von Ye Tehhui 1908 Y. P. — der Ausgabe von Ho Ts'iu-tao 1847 Y. Pa — der Ausgabe von Li Wen-t'ien 1903 Y. Pb — ihr Kommentar Y. Pc — die Yüan-Annalen 1370 Y. S. — ihre letzte Ausgabe 1874 Y. Sa[1]) — die neuen Yüan-Annalen 1913 S. Y. — das Meng-ku yüan-liu 1777 M. Y. — das Yüan Sheng-wu t'sin-cheng-luh, erste Hälfte des XIV. Jhrhs. Ausgabe v. 1849 Ts. — Es wird nur die Umschreibung gebracht, auf die Wiedergabe der Zeichen verzichtet. Abweichende Schreibung, Gebrauch eines anderen Zeichens für denselben Laut, ist durch Kursivform angedeutet,

1. Yesügei: N. T. Ye-su-kai, Y. P, Y. Pa, Y. Pb, Y. S, S. Y, Ts. desgl. — Y. Sa. I-*su*-k'o-i, M. Y. I.-*su*-k'ai

2. Dai Secen: N. T. Tê-sie-ch'an, Y. P, Y. Pa, Y. Pb. desgl. — Y. S. T'ê-sie-ch'an, Y. Sa. t'o-yin se-ch'en (toin secen), M. Y. tai ch'e-ch'en.

3. Kiyat: (Pluralform) N. T. K'i-ya^{r_i} — Y. P, Y. Pa, Y. Pb. k'i-yen (Singularform). Y. S, S. Y. k'i-wu-wen, Y. Sa, M. Y. k'io-t'e.

4. Ögelün: N. T. Ho-'e-lun, Y. P, Y. Pa, Y. Pb, S. Y. desgl. — Y. S, Ts. yüe-lun, Y. Sa. ê-leng M. Y. wu-ko-o.

5. Onggirat: N. T. Weng-ki-la^{r_i} — Y. P, Y. Pa. weng-ki-la, Y. Pb, S. Y. weng-ki-la, Y. S. hung-ki-la, hung-ki-lie, Y. Sa. *hung*-ki-li, M. Y. hung-ki-la-t'e.

6. Olhunot: N. T. O^{lo}-hu-no-wu-^{r_i} — Y. P. o^{lo}-hu-no, Y. Pa, Y. Pb. o^{lo}-hu-no, M. Y. o-lo-kuo-no-t'e.

7. Temüjin: N. T. T'ie-mu-chen, Y. P, Y. Pa, Y. Pb, Ts. desgl. — Y. S. *t'ie*-mu-chen Y. Sa, M. Y. t'e-*mu*-tsin.

8. Daritai Otcigin: N. T. Ta-li-t'ai wo$^{t'_i}$-ch'i-kin, Y. Pa. desgl. — Y. P. ta-li t'ai wo-ch'i-kin, Y. Pb. ta-li-t'ai wo-t'i-ch'i-kin.

9. Caraha: N. T. Ch'a-la-ho, Y. P, Y. Pa. desgl. — Y. Pb, S. Y. ch'a-la-ho, Ts. ch'a-la-hai.

10. Menglik: N. T. Meng-li$^{k'_o}$, Y. P, Y. Pa. desgl. — Y. Pb, S. Y. meng-li-k'o, M. Y. mang-ku-*li*-k'o.

1) Mit Kienlung's Orthographie.

11. Hasar: N. T. Ho-sa-örh, Y. P. desgl. — Y. Pa. ho-sa-örh, Y. Pb. ho-sa-örh, M. Y. ha-sa-*örh*, Y. Sa. ha-cha-örh.

12. Belgütei: N. T. Pie^{lo}-ku-t'ai, Y. P, Y. Pa, Y. Pb. desgl. — Y. Sa po-lo-ko-t'ai.

13. Bekter: N. T. Pie$^{k'o}$-t'ie-örh, Y. P, Y. Pa. desgl. — Y. Pb. pie-k'o-t'ie-örh, M. Y. po-k'o-t'ê-örh.

14. Hori Buha: N. T. Huo-li pu-hua, Y. P, Ts. desgl. — Y. Pb. huo-li pu-hua.

15. Taiciγut: N. T. T'ai-yi-ch'i-wu$^{t'i}$, Y. P, Y. Pa. desgl. — Y. Pb. t'ai-yi-ch'i-wu-t'i, Y. Sa. t'ai-ch'i-*wu*.

16. Horhonah: N. T. Huo-örh-huo-na^{hei} — Y. Pa. huo-örh-huo-na, Y. P. huo-örh-huo-na.

17. Cekcer: N. T. Ch'e$^{k'o}$-ch'e-l[un] (Genitivform). Y. P, Y. Pa. desgl. —

18. Tarbutai: N. T. t'a-örh-hu-pai, Y. Pa. t'a-örh-hu-t'ai, Y. S. t'a-örh-pu-t'ai, Y. Sa. t'a-örh-pa-ho-t'ai, S. Y. t'a-örh-hu-t'ai.

19. Deligün boltah: N. T. tie-li-wen po^{lo}-ta-ho, Y. P. Y. Pa, Y. Pb, tie-li-wen po^{lo}-ta^{hei}, Y. Pc. tie-li-wen po-ta, Y. S., Ts. *tie*-li-wen pan-t'o.

Die Übersicht zeigt so recht deutlich, mit welcher Leichtfertigkeit i. a. die Umschreibungsfrage behandelt worden ist. Wie man immer auf das Begriffliche des Zeichens starrte und zum Verständnis des eigentlichen Problems der Lautwiedergabe nicht durchgedrungen ist. Wenn man bedenkt, daß auch die Fachleute, die Historiker, sich nicht die Mühe nehmen, die einschlägigen Kolonialsprachen selbst zu studieren, die einheimischen Quellen zu lesen und erst mit gründlicher philologischer und sachlicher Vorkenntnis an die Geschichtsforschung heranzutreten, sondern alles durch chinesische literarische Bildung allein glaubten meistern zu können, dann erscheint einem gegenüber solcher Lässigkeit die Kienlung'sche ‚Rechtschreibung', welche wenigstens die abgelösten Formen angibt, in einem milderen Lichte. Und man wird sich in diesem Punkte bei der chinesischen Überlieferung und Forschung, soweit sie Fremdvölker zum Gegenstande hat, zu den größten Bedenken berechtigt fühlen.

VIII. SPRACHLICHES.

Unter den verschiedenen Ergebnissen unserer Untersuchung sind die sprachlichen die reichsten und bedeutungsvollsten. Der Text bietet uns die älteste bekannte mongolische Sprache, die Übersetzung die älteste bekannte chinesische Umgangssprache in einem größeren zusammenhängenden Werke. Umschreibung und Interlinearversion, beide etwas neues, geben wichtige phonetische und grammatische Aufschlüsse. So dürfen wir aus dem dreiartigen Texte einen wertvollen Erkenntnisstoff für die mongolische wie die chinesische Sprache des XIII. bzw. des XIV. Jhrhs. erwarten.

A. MONGOLISCH.

a) Wortschatz.

Als lexikalische Hilfsmittel dienten die Wörterbücher von I. J. Schmidt, Kowalewski, Golstunski mit dem Nachtrag von Rudnew, sowie die mongolisch-chinesische Lexikographie. Die Wörter unseres Textabschnittes, welche mit den genannten Hilfsmitteln nicht erfaßt werden konnten, seien hierunter mit den Gegenwerten der chinesischen Interlinearversion als neuer Wortschatz aufgeführt. Selbstverständlich muß die Möglichkeit von Schreibfehlern der Vorlage und Verständnisfehlern der chinesischen Übersetzung in Betracht gezogen werden. Die von P. Pelliot in Aussicht gestellte Veröffentlichung des gesamten mongolischen Textes wird sicher einen beträchtlichen Stoff an neuen Wörtern fördern, und wir möchten raten, mit der Ausgabe eines neuen mongolischen Wörterbuches auf das Erscheinen dieses ältesten mongolischen Schriftwerkes zu warten.

---

anggir 220 鴛鴦 Mandarinenente. G. ein Sumpfvogel.
balamut 222 妄 wahnsinnig = G. balamat.
barahu 212 廢盡 vertilgen, morden.
barus 222 獸名 Name eines Tieres, ein Raubtier.
belbesün = betbesün.
bilegür 138, II^{r} 2 餘胙 Opferfleischreste.
biljigür 197, II 9^{r} J. vakat. Y. P. 雀兒 Sperling, Lerche. N. 雲雀 yün-t'siao, vgl. K. biljoohai, kleiner Vogel.
bohtalahu 167, II 5^{v} 固姑冠帶 den Frauenkopfputz antun?
cegel 152, II 3^{v} 深 tief. G. ein Ort mit stehendem, nicht ablaufendem Wasser.

cegürekü 152, II 3^{v} 碎 zerbrechen.
ciciγana 171, II 6^{r} 草格名 eine Kräuterwurzel, G. ciciryana Berberitze.
ciγorsun 170, II 6^{r} 檜木 Wacholder.
cilüme, c. γubciγur 181, II 7^{r} 綱 Netz.
curaγa 218, II 11^{v} ein Raubfisch, 魚名 ein Fisch. G. kleine Fische.
delbeget 25, I 37^{r} 韁索 Zügel.
dooramjilahu 103, I 46^{v} 下覷 niedrig einschätzen = G. doromjilahu.
egüsgekü 3, I 34^{v} 取 holen.
ekegülkü 180, II 7^{r} 曲 krumm biegen.
erekün 177, II 6^{v} 敢望 wagemutig.
γadal(u)hu s. hadalhu.
γubi 9, I 35^{r} 黃馬 Falber.
γuburi 9, I 35^{r} 岡 Bergrücken.
γujirhu 115, I 48^{r} 毒着 vergiften.
geogi 179, II 7^{r} 鉤 kou, Haken.
geogilekü 180, II 7^{r} 鉤着 mit einem Haken an sich ziehen.
gürekü 143, II 2^{v} 請 bitten.
hablan 215, II 11^{v} 獸名 ein Tier, Raubtier, Leopard.
haγulhu 5, I 34^{v} 奔 eilen, 擄 gefangen nehmen (Lesefehler für taγuli[ju ab]hu ?), G. rauben.
haγuluγa 37, 45, I 38^{r}, 39^{r} 道路, 路渠 (getretener) Weg. 178, II 6^{v} I. vacat, vielleicht Lesefehler vgl. K. aγulihai stolz ?
hadalhu 227, II 12^{v} 格尋 nachfolgen (für 跟).
halaγun 213, II 2^{r} 熱處 Schoß, Uterus ?
halaihu 36, I 38^{r} 回顧 sich umschauen.
halat 213, II 11^{r} 猛然 in heftiger Weise.
halγatan 91, I 45^{r} 團牌 Verband, Sippe ? (von haγalγa Tür für Familie ?).
haliyarsun 172, II 6^{r} 山薤 Berg-Schalotte (eine Pflanze).
haraγu 15, I 35^{v} 黑車 schwarze Karren.
hasar 214, II 11^{r} 狗名 Hundeart.
hathuhu 48, I 40^{r} 斷殺 kämpfen.
hojihu 167, II 5^{v} 衣短 zu kurz sein (vom Kleide).
holoh-hu, γ. 17, I 35^{v} 刀出去 ? fliehen, retten, G. davongaloppieren.
hubi s. γ.
huburi s. γ.
hucilis 11, 20, I 35^{r} 裏過 hinten (hinter einer Deckung) herum.
hujirhu s. γ.
hulγun 200, II 9^{v} 小獨山 kleiner Hügel.
icuhahu, icuγahu 162, II 4^{v} 退 zurückführen.
inerü 134, II 1^{v} 燒飯祭祀 zum Speisekochen und Opfern.
irada 168, II 5^{v} 下水 stromabwärts.
ithu 19, I 36^{r} 探 tasten, mit der Hand nach etwas fühlen, vgl. ithahu zurückhalten, besänftigen.
jaγuγa 173, II 6^{r} 山丹根 eine Bergpflanze.
je bolulcahu 106, I 46^{r} 相從着 sich einig werden.

jebüge 180, II 7r 魚名 eine Fischart = G. jebege.
jemdek s. eremdek.
jiram(ut) 181, II 7r kleine Fischchen.
jirin (jirim) 134, II 2v 兩箇 beide.
joyam 103, I 46v 少遍 ein wenig.
jubur (= jibur) 33, 42, I 37v, 39r 川 Fluß, oi jubur Uferwald.
juγus 21, I 36r 急忙 eilends.
kiligü 26, I 37r 車轅 Wagendeichsel.
külicekü 209 = küliyekü warten.
kütül mori 109, I 47r 從馬 Handpferd, Leinenpferd.
maγui bolhu 117, I 48r 歹做 sich schlecht fühlen.
manaγaś, manaγarśi = 101, I 46r 明日 manaγar morgen.
mangγus 216, II 11v 莽蛇 Riesenschlange.
moilho Metathesis für moiloh 169, II 5v 果名 eine Frucht.
mörilkü 129, 130, II 1r 思想 = mürigetkü sich bangen nach jd.
nadun 54, 213, I 40v 血塊 Blutklumpen.
nanbalis (nambalis) 9, I 35r 越過 überschreitend, hinüber.
naru ithu 19, I 36r 探 Hand ausstrecken, fühlen.
nidurahu 152, II 3v 乾 austrocknen.
oisulahu 115, 123 暗懷 heimlich ein Leids antun.
omohun 177, II 6v zus. mit erekün 與人相鬬 streitbar.
ölkek 45, I 39r 灰土 Staub.
öljige 88, I 35v, 43r, 45r 車前 Vorderteil des Wagens.
ömerkü 221, II 12r 黨護 in Scharen zu Hilfe eilen.
ötermelekü 210, II 10r 近垛子般射着 auf nahe Entfernung nach der Scheibe schießen.
saγarahu 222, II 12r 疑 sich irren, G. zögern, saγar ügei 不疑 ohne zu fehlen.
sambahu 202, II 9v 抽 herausziehen.
seng boli 37, I 38r 禁聲勾了 Ruhe! schweige!
sibaγulhu 2, I 34r 放鷹 mit Falken jagen.
sibülger 29, I 37r 練椎 Seitenbart.
siro 171, II 6r 橛 Pfahl, Stock, G. Schwert; sirok, lange Stange.
soγosun 185, II 7v 名魚 eine Fischart.
sudun 171, II 6r 草格名 eine Kräuterwurzel.
surim üsün 205, II 10r 毛 Augenwimper.
tebcikü 208, II 10v 棄 morden.
tuγuhu 75, I 43v 落了 sich niederlassen vgl. doγohu.
udaγalalduhu 10, I 35r 隧(卽)趕(了) bei der Verfolgung beinahe einholen.
ukihu 167, II 5v (= uyahu) 緊 festbinden.
ügegün 194, II 8v 無每 eine Pluralbildung von ügei?
yegü üjegüi 190, II 8r 休 eine Prohibitivform.

b) Lautliches.

Lautbestand.

Vokalischer Anlaut[1]).

a (a) e (ê) i (i, yi) o, ö (wo) u, ü (wu) ai (ai, a-yi) ei (ê-yi) oi, öi (i, yi) ui, üi (wei, wei-yi).

h-Anlaut.

P. Pelliot hat dieser Erscheinung, auf die schon Ramstedt und Bang hingewiesen hatten, einen besonderen Aufsatz im JA.[2]) gewidmet, ‚mots à H initiale dans le mongol', eben auf Grund des NT, aus dem er Beispiele anführt. In unserem Abschnitt kommen folgende Fälle vor: haran = aran, harban = arban zehn, horcin = orcin herum, huyahu = uyahu anbinden, huai = oi Wald, hünür = ünür Geruch, hünüscü = ünüscü riechend, huruγu = uruγu abwärts, unterhalb, huldeju = üldejü, ho'elun = ögelün Name der Mutter Temüjins, honggirat = onggirat Stammesname.

Vokalischer Auslaut.

-e, = chinesisch ïe nach Labialen, Dentalen, Sibilanten und l, welches ja auch für r eintritt: ê-dïe = ede, ê-lïe = ere, ê-nïe = ene, nïe-lïe = nere, tïen-dïe = tende, ê-mu-nïe = emüne, mïe-rh-gen = mergen, bïekter = bekter, sïem = sem.

= chinesich ê (nach o hinüberlautend) nach Gutturalen und Palatalen: k'o-rh = ker, ko-rh = ger, ch'ê-k-ch'ê-rh = cekcer. Besonders zu merken: das heutige nigen „eins" wiedergegeben durch ni-k'an.

-u = chinesisch ou, oft nach Palatalen in den Gerundialendungen cou, jou, cu (cü), ju (jü). Die Verbalendung -mui wiedergegeben durch mei, -ü = -ö.

Konsonantischer Anlaut.

g für k in gürkü = kürkü, hui für küi in kebdehui = kebdeküi VI 4r, ha und γa gleichmäßig wiedergegeben durch 忽合 ho.

Konsonantischer Auslaut.

-h und -k; -h: cah (-tur) 1, 17, 41, 42, 116, 146, 165. -ht 163, 165, 167, 174; -hd 35, 104, 114, 123, 158, 162. -hl 44, 161. -hsa 39, 55, 82, 85, 124, 197, 212. -hsi 31, 31. -k 45, 138, 179. -kt 142, 143, 150, 159. -kd 76, 145, 159, 166. -kb 102. -ks 41, 105, 170, 174, 175. -kci 126. -t 208, 210, 212, 124. -r 1, 5. -l als -lo 49, als lu 4, 137. ld 178, 179, -m-mu (Nebenschrift) γolumuta = γolumta 207, -mu (Vollschrift) jamucin = jamcin S. II 49r, wiedergegeben durch -n: hantu 184, 198, umtascu 112, olamtaγu 102, 103, camca 18, sambaju 202, hurim 112, 113. -b = -pu (Nebenschrift) 53, 215, abci 77, 39. -s = -szĕ 165. -n zuweilen wiedergegeben durch -ni (Nebenschrift), êni- tïe = ende II 30r.

Assimilation, noch nicht eingetreten: dörben 184, hoyar 186, nohai 107, cilao-un 152.

---

1) Weiteres s. in der Silbentafel unter VIII Bb.

2) Jhrg. 1925, S. 193.

Die rückwärtige Assimilation ist schon ausgeprägt: udur (edür) 83, 169, 183; jao-wu-dun (jegüdün) 84, ja'ahahsan (jiγahahsan) 82, je'eyin (jigeyin) 92, vgl. auch im Titel toca'an aus tobciyan. Noch nicht durchgeführt ist die rückwärtige Assimilation in folgenden Beispielen: ebur I 37v, ebuduk 45, ölie (olie) 89, edo-e (edüge) 198, siryа 200, jiγasu 179.

Konsonantische Assimilation findet sich in Einzelfällen, nämlich den reziproken Verbalstämmen atduhun aus alduhun 199 und ke'etdübe II 19r aus ke(m)eldübe. Kurz davor findet sich die nicht assimilierte Form ke'eldüküi, beides gleich übersetzt mit 共 說, miteinander sprechen'.

Kontraktion der Vokale um die media gutturalis und den Halbvokal y.

a) Die Zwischenlaute sind noch voll erhalten: ho-γan 40, a-yuju 8, ye-gu(-wu-chê-ai) 190.

b) Sie sind erhalten als Hiatus: ba'atur (baγatur) 1, se'ul (segül 206), bu'ura (buγura) 86, ha'ulu (haγulu) 37, teri'u (terigü) 51, de'ere (degere) 19, ke'ere (kegere) 28, sa'urin (saγurin) 90, o'orcu (oγorcu) 199, ha'ucin (haγucin) 227, hośi'un (hosiγun) 11, bara'un (baraγun) 53, se'uder (següder) 191, de'u (degü) 190, dolo'an (doloγan) 60, abu'at (abuγat) 65, edo'e (edüge) 198, t'ie-wen (tegün) 159, ebur-an (ebür-iyen) 30.

c) Die Kontraktion befindet sich in der Überleitung: śibao'u (sibaγu mit späterer Entwicklung śibō, śibū, śowō, śowū) 2, dao'u (daγu später dō) 33, jao'udun (jegüdün, später jūdün) 73 cf. v, mao'ui (maγui, später mōi) 118, cilao'un (cilaγun, später colōn) 152, dao'usun (daγusun, später dōsun) 204, tejiyebe (tejigebe) 169.

d) Sie ist durchgeführt: köwün (köbegün) 69, temecet (temeceget) 88, huraju (huriyaju) 42, cina (cinoa Wolf, heute conō gesprochen) 219.

Verschleifung: hun (aus kümün, heute gespr. hung[1]); kü'üne: kümün-e 75; ke'en aus kemen 18, 32, öre aus öbür-e, ebür-e (heute gespr.ōrŏ) 129; ke'e esū und ke'esu aus kemebesü S. II 22v; -san, -sen aus -(u)hsan, -(ü)ksen: 188, tejeyeset aus tejiyekset 172. Man braucht hier wohl nicht an eine Schreibnachlässigkeit zu denken.

Verhärtung: śaob (jöb) 53, nakor (nökör) 191, uγai (ügei) 206, mortai (mörtei) 142, ottorkan (öttörken) 125, nakciba (nökcibe) 126, unor (ünür) 17, cao'ureluγa (cegürelüge) 152, unoscu (ünüscü) 18,wang-ko (öngge) 4, jao'udun (jegüdün) 81.

Ausstoßung: acu (abcu) 3, 132, uilada (uilaγda) 35, desen (debsen) 43. Die Fortlassung des auslautenden -b (-pu in Nebenschrift) ist so häufig, daß wir dabei nicht ein Versehen annehmen wollen. In nachfolgenden Fällen liegt wohl nur ein solches Versehen vor: o für o't'ê (ot) 106, sie-wen für sie-wen[lo] (segül) 206, 191, 109, gere-tü (gerel-tü) 72, ke-ju-wu (kemejügü) 159.

Vokalharmonie. Verstöße: umere (umara) 201, 210; häufig beim Endsuffix cegurelu'a 152, getulba 36, ireba 129, ke'eba 106, kibdeba 159, küliceba III 10r, ebugan 157, nikan (nigen) 183, ire-asu 51, pu-t'u-kai (bütügei) 195, pei (bai) 192, yekin (yakin) 205. Es mag bei der Endung *ba* für *be*

1) Vgl. dazu P.s Bemerkung, T. P. vol. XXVII 1930, p. 199.

der Begriff des lautumschreibenden Zeichens *pa* 罷 aufhören, beendigen (entsprechend dem grammatischen Zeichen 已) durchklingen und seiner Verwendung für das mongolische Perfektsuffix auch bei weichem Stamm veranlaßt haben. An drei Stellen finden wir dahinter den Vermerk 原作伯(別) „ursprünglich hieß es *bo* (*bŏe*)" (für *be*). Eigentümlicherweise findet sich übrigens der Vermerk auch einmal umgekehrt in einem Falle, wo die Silbe ba durchaus am Platze ist, bei *bolba* 140. Das deutet auf Unsicherheit oder Willkür in der Schreibung.

Vermischung der Vokale.

Es gibt grundsätzlich keine Unterscheidung von o und ö, u und ü.

Vermischung der Konsonanten.

g für k gürü'et (ku-ḷu-ê$^{t'i}$) für kürget 117, k für h kurdun für hurdun 8, h für k buhui für bükü̈i 201, h für γ -tuhai (für tügei) 131, ś für c hośoruhsat für hocoruhsat 124, t für d: te(b)sen für debsen 43.

Besonderheiten: śao (shao) für jo, jö 4, 53; tengü (t'ien-ku) für tegü 165; nuntuh für nutuh 146; wen^{lo} für ül 86; jen (alte Ausspr. ńen) 紉 für nin (tanin) 113. Vgl. dazu die gleiche Schreibung S. I 1^{r} in honin (Schaf) und in der Stelle bei J. II 3^{r} negüt*kün ta* . . . yabut*hun* die Übersetzung der ersten Imperativendung und des Pronomens durch 恁 *jen* (so) (alte Ausspr. ńen), der letzten Imperativendung (hun) durch 您 *nin* (ihr). Es mag sich hier bei *jen* um einen Schreibfehler oder einen graphischen Ersatz handeln.

c) Grammatisches.

Übersicht über die vorkommenden grammatischen Formen.

Substantivum.

Die Pluralbildung bietet nichts Ungewöhnliches: aha-nar 190, naγacu-nar 65, degü-ner 124; eres 176, eke-s 150, yeke-s 134, üge-s 227, ütege-s 227, hat (aus han) 173, sait 88, 176, hatut 15, secet 174, ökit 15, köbegüt 58, jiγasut 181, barahsat 212, tejiyekset 172; jiram-ut 181, delbeget (von delbeger?) 25.

Akkusativ -i, hoyar-i 40, müren-i 32; -yi, Hutula-yi 43, neretei-yi 17; verdeckt durch das Reflexivsuffix, degü-ben 6, amin-iyen 17, camca-ben 18; als Indefinitus, öki abcu 3, öki hatu üjejü 5.

Genitiv, nach vokalischem Auslaut: yin, eke-yin 64, nach n-Auslaut = o, haγan-o; nach sonstigen Konsonanten = un, hoyar-un 66; besonders zu merken = ai, Honghotad-ai 119, 157, Onggirad-ai 67.

Dativ, -a, -e, boltaγ-a 52, müren-e 1, kümün-e 75, kürget-te talbiju 105, 107, 110; beim Urheber des Passivs hoyar-a abdaba 189, irgen-e oisulahda'a bi 123.

Allativ, -ru γajar-u [für γajar-ru], ine-rü? 134; vgl. das türkischeSuffix ra, ru. Vgl. auch die bekannte Formel in den Sutratexten, z. B. Altan Gerel, Kap. XVII Anfang, mo.: hamiγa othui tere jük-tür otsuγai, uigurisch:

ïtaru bardï ancolayu ïtaru yoriyu, wo er hingegangen ist, dorthin will ich mich (auch) begeben.

Lokativ -tur, auch nach vokalischem und n-Auslaut, aisuhui-tur 27, büküi-tür, irgen-tür; jedoch einmal tergen-dür 11.

Elativ -aca, -ece (nicht -oco), irgen-ece 3, nohai-aca 108, hoinaca 154, hoyar-aca 185.

Komitativ -luγa, lüge, nur bei Verbalnomen vorkommend, orohui-luγa 211, kürküi-lüge 8.

Instrumental nach vokalischem Auslaut -bar, -ber, -ar, -er, -har (= γar?); nach konsonantischem Auslaut -iyar, -iyer: jaγuγasu-bar 178, jida-bar 154, daγu-bar 33, beye-ber 161, tede-ber 162, manggirsu-ar 175, irekse-er 41, sahla-har 44, sem-iyer 218, manggirsun-iyar 172. Kontrahierte Formen: yambar 78, ker 29.

Soziativ -tai, -tei, -te, -tu, Plur. -tan, -ten. γal-tai 99, harban-tai 100, yosu-tai 143, jarcim-tai 173, kegeli-tei 52, nere-tei 59, 101, ülege-tei 62, gereltei 98, mör-tei 142, sülsü-tei 169, Belgütei 208, nere-te 16, nasu-tu 59, 60, 61, 63, hamtu 87, gerel-tu 72, ücüge-tu 121, cirai-tan 14, su-tan 170, jasah-tan 174, ahtah-tan 200, öngge-ten 84, Girte-ten 149.

Terminativ [-ta?] -te. habirγa-ta bis zu den Rippen, ebüdük-te bis zu den Knien 45, vgl. ebüdükcige (Üliger-ün dalai XV, Bl. 61), eke-de 187 zu der Mutter (sprachen sie), also ein eigentlicher Dativ.

Reflexiv, nach vokalischem Auslaut -ben: degü-ben 6, camca-ben 18, kegeli-ben 28, köbegü-ben 122, harbisu-ben 214; -yen; degere-yen 30, kegüliyen 28, kebdesi-yen 221; nach konsonantischem Auslaut -iyen, amin-iyen 17, jegüdün-iyen 75, ökin-iyen 105, morin-iyen 109, bergen-iyen 124, botoγaniyen 218, sibülger-iyen 29, aγur-iyen 215, ökid-iyen 88, köbegüd-iyen 167, 219, degü-ner-iyen 124, ger-tür-iyen 5, γar-tur-iyen 54, 213 u. a.; ebur-an (aus ebür-iyen) 30.

Die weiteren Formen finden sich: γubi-yuγan 9, eke-yügen 177. Dagegen erscheinen die Verschmelzungen mit dem Lokativ- und Elativsuffix taγan, tegen, eceγan, ecegen in unserem Textabschnitt nicht.

Adjektivum.

Über das Bildungssuffix -mdek in eremdek, jemdek einäugig, verkrüppelt K. 250 und 2313, vermögen wir noch nichts näheres zu sagen.

Pronomen, Person. 1. Sing. bi 1. Pl. exclus. (nous autres) 俺 ba: ba Onggirat irgen „wir, das Onggirat-Volk" sagt Desecen zu Yesügei, dem Vertreter der Kiyat. — inclus. 咱 每 bida: bida Taiciγut aha degü-yin γasiγu ker aburahun 192, wie nehmen wir (ich, die Mutter und ihr, die Söhne) Rache an den Taiciγut-Brüdern?

2. Sing. ci, Pl. ta. Für die 3. Person steht das Demonstrativum tere, Pl. tede.

Für das Possessiv der Genetiv des Personalpronomens, 1. Sing. mino mein, Pl. excl. mano 俺 的 ökin köbegün mano 94 unsere (der Onggirat) Mädchen (im Gegensatz zu denen anderer Stämme und den euren). — Pl. incl. bidano, bidano uruh tur, in unserer Sippe, bei J. und Y. P. unzutreffender Weise aber nicht durch 咱 的, sondern gerade durch 俺 的 wiedergegeben Sp. II 32v.

Verbum. Verbalstämme.

1. Passiv -hda, -kde, dooranjilahda 103, degejilekde 103, kikde 159, kemekde 145, oisulahda 123, üjekde 76, -da, -de (te), -du, uilada 35, abda 189, ökte 142, kürte 144.

2. Kausativ -ɣul, gül, hataraɣul 86, oroɣul 99, unuɣul 85, 89, sociɣul 109, iregül 120, sergügül 139, ekegül 180, üjegül 78, -ɣa, -ha, -ge, bolɣa 42, 127, itha 153, ösge 88, egüsge 90, -ya, -ye, tejiye 169.

Zu merken statt -lɣa, lge = ɣul, gül, saɣul 91 (aus saɣuɣul) statt saɣulɣa, baɣul 97 (aus baɣuɣul) statt baɣulɣa, ɣuyuɣul 102 statt ɣuɣulɣa.

3. Reziprok -ldu, -ldü, jasaldu 179, udaɣalaldu 10, hathuldu 48, hucildu 20, kemeldü 178, kildü 191, atdu (für aldu) 199.

4. Kooperativ -lca, je bolulca 106.

5. Häufung hojidaɣulda 135, udaɣalaldu 10.

Konjugation. Finite Formen. Indikative.

1. Präsens Impf. (beschreibend) -mu, mui, bolɣamui 206, saɣulumu 87, odumui 32, kildümüi 191, ebdemü 129, üjegülümü 78.

2. Präsens Perf. -luɣa, -luɣai, -lügei (kontrahiert zu la'a, lu'e, le'e (lie-e), ligi, le-i (lie-i), le. niduraluɣa 152, haɣuluɣa 176, bülege (bule'e) 43, 60, 61, cegürelüge (lu'a) 152, töröligi 214, aisuluɣa 71, abulaɣa 198, üküle(u) 144.

3. Präter. Impf., in der Schriftsprache -dsuhui, dsüküi; a) -juɣu (chu-wu) ajuɣu 9, 100, hathujuɣu 154, otcuɣu 156, kemejügü 130, 140, 159. b) -juɣui (chu-wei) orojuɣui 185, irejügüi 7, törejügüi 53, 54, negüjügüi 163; c) -jiɣai (chê-ai), negüjügei 153, ye-ku-wu-chê-ai 190.

Ramstedt hat sich über diese Formen ausgesprochen[1]). Er möchte die schwer erklärbare Bildung der Schriftsprache -dsuhui, -dsüküi als eine eingebürgerte Falschlesung für dsuɣui, dsügüi ansehen. Es sei aber zu den Formen des N. T., besonders den beiden letzten, auch auf die Endung -ji-wain (aus ji(ju)-bainam) der heutigen Khalkha-Mundart hingewiesen: *ūjŭwain* (uɣuju bainam) er trinkt, ist beim Trinken, *bororjwān* (aus boro oroju bainam) es regnet, *tsasorjwān* (casu oroju bainam) es schneit, *yaujbain* ich gehe, *medejewain* (Ramstedt l. c. § 11, S. 16) „ich weiß", wird zu medejŭēn. Wenn wir an Stelle der bei N. T. nicht vorkommenden Form bain(am) die dort sehr häufige Kopula bai annähmen, kämen wir ebenfalls auf die unter c) aufgeführten Endungen chê-ai. Übrigens sei darauf hingewiesen, daß es sich bei den hier aufgeführten Formen a—c des N. T. durchweg um er-

1) Konjugation des Khalkha-Mongolischen p. 81—83.

zählende Formen handelt, die also der Bedeutung nach nicht zum Präter. Impf. gehörten. Eine weitere Untersuchung über diese Fragen sei dem Mongolisten überlassen.

4. Präter. Perf. (erzählend). -ba, bai, be, bei. morilaba 47, ithaba 38, getülbe 36, mayulabai 228, baraba 223, otba 210, ocirabai 120, törebei 59, ökcibei 115, irebei 114.

Konjunktive.

5. Imperativ als reiner Stamm: ot 106, yabu 18, ire 126, holoh 17.

6. Benediktiv -thun, -tkün, yabuthun 147, negütkün 147, bürilgetkün, tebcitkün 208.

7. Optativ a) -su, yuyusu 65, 70, öksü 105, talbisu 107, jalgisu 216; b) -tuyai, -tügei, ottuyai 131, üjetügei 96, iretügei 131, bütügei 195.

8. Voluntativ -ya, -ye, -yu, aya 226, oduya 95, tejiyeye 177 II 6v, harayu 94, baiyu 96, 123, üjekdeyü 95.

9. Potentialis -ija, -ije (Schriftspr. muidsa) oluija ci 16, nereidüyüje ci 17. Vgl. dazu -ja, -je an einer früheren Stelle I 13v haracus tende uhatja (che) die Leute aus dem Volke können (= werden) es dann erfahren, und an einer späteren Stelle I 22r tede namayi aburamuja sie werden mich retten. (Auch im Mandschu wird das eigentliche Suffix des Optativ und Kohortativ -ki für das bestimmte Futurum verwandt.) — Zu der Endung -je sei auf das gleichlautende Affirmativ-Adverb = ja, jawohl) hingewiesen.

Verbalnomina (in prädikativer Stellung als finita).

1. Nomen Impf. -ya, -ge oisulahdaya 123.

2. N. Perf. -hsan, -ksen, acirahsan 55, jiyahahsan 82, töröksen 104, üjeksen 80; -san, -sen, jayutsan 188, tejiyesen 172.

3. N. Fut. -hu, -hui, -kü, -küi, yabuhui, aisuhu-i 3, 27, ireküi 12, kürküi 14, üjekü 36, olhu 37, jiryahu 43, okküi 56.

4. N. deverbale -l. dabayal (Übersteigung) üśül 49, kisal 49.

5. N. inclinativum erscheint neu -mtayu. socimtayu 108, furchtsam von socihu fürchten, vgl. ai-mtayai. Das Beispiel nohai-ece socimtayu er hat Angst vor dem Hunde, erscheint bei Altan Tobci 10, Z. 5; olamtayu (von olan viel) viel, genugsam 102, joyamtayu 103 (etwas geringer, ein wenig). Vgl. B. § 110 R. XXI.

Konverba.

1. Conv. Impf. -cu, -ju hayulju 5, hariju 11, niscü 74, ünüscü 18, kürcü 20, deletcü 9, mültüljü 18,.

2. Conv. Perf. -yat, -get, boluyat 46, abuyat 65, kemeget 32, temeceget 88.

3. Conv. modale -n, sibayulan 2, kisan 49, hurimlan 43, debsen 43, kemen 65, harin 5.

4. Conv. condit. -yasu, -gesü, -basu, -besü; hailayasu 36, üjegesü 3, bögesü 15, ire-asu 51, yuyubasu 101, ucirabasu 142, ökbesü 102, üjebesü 98, kemebesü 120, kündülebesü 221.

5. Conv. termin. -tala, -tele. dayoristala 33, dolgistala 32, hojitala 167, ukitala 167, boltala, kürtele 145.

6. Conv. finale -hui-a, küi-e. Es kommt in unserem Abschnitte in einem einzigen Falle diese Form vor, der nicht einmal verständlich ist, irekü-ye üjeksen 80. Das eigentliche

7. Supinum auf -ra, -re ist dafür häufiger: abura 129, bolura 173, üjere 156.

8. Conv. contemporale (differ Ramstedt XXXII). -hui luγa, -küi lüge. Diese zusammengesetzte Form ist die gebräuchliche für die kontemporale Unterordnung bei verschiedenem Subjekt der Sätze: aisuhu luγa 20, buruhui luγa 10, kürküi lüge 8, irekü lüge 12, abhui luγa 19.

9. Conv. abtemporale -hsaγar, -kseger (aus -hsan-yer, -ksen-yer) kommt in unserem Abschnitt nur in einem Falle vor, mit einfachem kausalen Sinn, „weil, in Anbetracht dessen" irekseger 說來的上頭 „da (eine Weisung) gekommen war" 41.

10. Conv. praeparativum -run, bürün 52, ügülerün 12, 27, irerün 122, tejiyerün 167, negükderün 150, arun Sp. II 5r.

11. Conv. momentanei -s. Ob die Form hucilis 11 hierher gehört, sei dahingestellt.

Es fehlen, wenigstens in unserem Abschnitte, folgende wichtigere, bei Ramstedt angeführte Formen 1. das Präs. impf. auf -nam, -nai, an dessen Stelle die Form auf -mu, -mui verwendet ist. 2. Das Nomen usus auf -dah, -dek. 3. Das Nomen possibilitatis auf -śi. 4. Das Nomen actoris auf -kci.

Zur Endung -mser in den beiden Beispielen *keisümser* und *ölösümser* 28, 29 von *keiskü* sich bewegen (wehen) und *ölöskü* hungern. R. hat sich S. 77 über die Form, auf eben diese Stelle bezogen, geäußert, und in ihr ein Negationssuffix ser (sar) = türkisch siz (syz) ‚ohne' sehen wollen, aus dieser Form sodann auf eine eigentlich nominale Funktion der (in der Literatur finiten) Präsensendung -mu geschlossen. Diese Erklärung und die Übersetzung ‚blast nicht, hungert nicht' paßt deswegen nicht, weil der Zusammenhang der Stelle unbedingt ein Perfekt voraussetzt ‚hat nicht (noch nie) bewegt, gehungert', wie auch J. und Y. P. übersetzen 不曾刮(丨丨被風吹), 不曾飢(丨丨忍餓), ebenso N. und Most., diese beiden letzteren, ohne sich zu der ungewöhnlichen Form zu äußern. Wir möchten (und wissen dabei nicht, ob diese Erklärung vielleicht schon von anderer Seite ausgesprochen ist) in dem *m* des Wortes ein altes Negationselement, entsprechend dem türkischen *ma, me* sehen, in dem *s* das Suffix *san, sen* des Nomen perfecti und in der Endung *er* das Instrumentalsuffix, also eine Form *ölüs-ü-m-sen-yer* als ein Gerundium modalis ‚ohne gehungert zu haben' verbunden mit dem Hilfsverb bülege. Vgl. die Verbindungen saγun büküi-dür 201 als er saß, kemejü büküi-dür 205 als er sprach.

Kopula bai 備 und baiyu (von baihu) 丨由, beide übersetzt mit 有 yu ‚vorhanden sein', ajuγu (von ahu) übersetzt mit 有來 yu-lai: hatut bai 15 es gibt Frauen, ene köbegün niγur-tur-iyen gerel-tü köbegün bai 69 dieser Sohn ist ein Knabe mit einem Glanz auf seinem Gesichte, ökin mino ücügüken baiyu (小有) meine Tochter ist noch klein I 45v, ken bai (誰有) wer

ist da I 48v arbantai ajuγu sie ist 10 Jahre alt I 46r, hurdun γubitu ajuγu er hatte einen (war im Besitze eines) schnellen Falben 8.

Most. verweist nur auf eine spätere Stelle bei N. T. X 18r uhasar 不覺 (für uhamsar), ohne gemerkt zu haben', bei welcher das Miniaturzeichen 木 für -m versehentlich fortgelassen ist. Er gibt auch eine Stelle des Hua-i i-yü an IIa 19v.

Frageform. Fragepartikel -u (兀), -no, -n: uhaba-u ci 13, ‚hast du bemerkt?' ukube-u 137 und ukule-u 144 ‚ist er gestorben?' hier in affirmativer Bedeutung ‚er ist ja doch gestorben', baiyu-u ist es vorhanden? 有麼 an späterer Stelle II 45r, Taiciγu aisun ahu-no 莫不有 sind die Taiciγut gekommen, sie sind doch nicht etwa gekommen?, d. h. sie sind tatsächlich gekommen II 42v. — Auch zuweilen bei der Wortfrage: aci kene aburahu-no an wem werden wir Rache nehmen? 225, γasiγu ker aburahu-n bida 193, wie werden wir Rache nehmen?, hamtu ker atduhu-n bida 199, wie können wir zusammen miteinander leben?

Zu der letzten Form vgl. im Mandschu die verkürzte Fragepartikel -n geneke genehekô-n ‚ist er gegangen (oder) ist er nicht gegangen?'

Negationen.

a) Adverbiale. ülü, auch in der Form ülü'u (indikativ) ülü üjekü, olhu du siehst nicht, findest nicht 36, 37, ülü öktekü nicht gegeben werden 142, ülü sergügülün ohne wachzurufen 139, ülü taγalan nicht zustimmend 196; auch beim Präteritum: ülü temeceget, ohne gestritten zu haben 84.

ese (beim Präteritum) kommt in unserem Abschnitt nicht vor., findet sich aber sonst im Text: ese ökbe 不曾與了 er gab nicht I 18r, ese üjeksen 不曾見的 nicht gesehen II 19r. Nicht festgestellt wurde das prägnante Negationsadverb edüi ‚noch nicht'. Vielleicht findet es sich noch an anderer Stelle des Textes.

bu (boo) (prohibitiv) bu sociγul erschrecke (ihn) nicht! 108, bu abcu yabuthun nehmet (sie) nicht mit! 147, bu tebcitkün tötet (ihn) nicht 208.

b) Verbale und postpositionale. ügei 無; ökin egüden-dür ötölkü ügei 104 das gibt es nicht, daß ein Mädchen in der Tür (im Zelte) alt wird, busu nökör ügei 191 ihr habt keinen anderen Gefährten, yaγun irgen kemen asaγulcahu ügei yabulduba ohne sich gegenseitig zu fragen, von welchem Stamme sie seien, gingen sie miteinander. I 18r, nere ügei ker üküdesi 無名如何死了 wie kann man ruhmlos sterben! II 16r. Die Negation busu 不是 (非) ist selten, kommt im vorliegenden Abschnitt überhaupt nicht vor. An einer späteren Stelle III 44r findet sie sich: nigenten busut-u bida J. 一箇的不是有的麼咱, Y. P. III 6v咱每本是一宗族的人. Sind wir (denn) nicht eines (Stammes)? In der Aussageform würde der Satz lauten ‚nigenten busut bida' wir sind nicht von demselben Stamme.

Postpositionen und Adverbia.

Die Endung -si haben wir in manaγaśi, manaγarśi am nächsten Morgen 101, 147, erweitert zu -śida in uruhśida, hoinahśida nach vorn, nach hinten

31, das Adverb ba 巴 und be 別 ‚auch' kommt vor in der Doppelung be . . . be, 也 . . . 也 sowohl — als auch 105; ebenso die hervorhebende Partikel ber 也: tede ber 162. An bekannten Postpositionen finden sich degere oben, auf, jaγura zwischen, dotora drinnen, umara hinten, hinter, emüne vorn, vor, ögede entgegen, metü gleichwie. Neu sind: irada 下水 flußabwärts, 168, nambalis hinüber 9.

Besonderheiten.

Wortstellung, nachgestelltes Objekt (im Reim): ülü üjekü cimayi er sieht dich nicht 36, 37; nachgestelltes Attribut: biljigür γodoluhsan-i buliju sie raubten eine (von uns) mit dem Pfeil geschossene Lerche 197/8, köbegüt ücügetü bülege bi (= ücegü köbegütü) 121 J. 兒子小有的, Y. P. 我兒子每幼小 I 49r ich habe kleine Kinder; öngge jisü busitai (busutai) öki hatu (= busu öngge jisütei) 4/5 eine Frau von besonderer Schönheit, soγosun geogi jaγutsan 188, J. 魚名鉤啣了的 ein die Angel gebissen habender *soγosun*-Fisch, aha degü hoyar 189 (chinesisch?). In der späteren buddhistischen Übersetzungsliteratur findet sich die Nachsetzung des Attributs als tibetische Wortstellung häufig. In unserem Text ist ein tibetischer Einfluß noch nicht denkbar.

Gemischte Konstruktion, Akkusativ. Objekt beim Passiv: soγosun geogi jaγutsan-i aha degü hoyar-a buliju abdaba ba 188 J. 魚名鉤啣了的兄弟兩箇行奪着被要了. (Es fehlt hier bei II 8r, während das Suffix -a, der Dativ, beim Urheber des Passivs durch 行 ausgedrückt ist, eine Bezeichnung für das Akkusativsuffix -i.) „Eines soγosun-Fisches, der die Angel gebissen hatte, sind wir durch die beiden Brüder beraubt worden". Die doppelte Konstruktion des Satzes ‚naran saran-i haraju üjekden bülüge' 76 ist durchaus unklar.

Eine türkische Konstruktion möchte man sehen in dem Satze ‚γubi-yin γuya ino deletcü' 20 die Schenkel des Falben peitschend I 36r J. 黃馬的大腿他的 des Falben Schenkel seine, wo das Possessiv *ino* dem türkischen Beziehungssuffix in, baba-nyn evi' Vaters Haus, entspräche. Eine Seite vorher haben wir denselben Satz mit dem Reflexivsuffix, welches das Genetivsuffix verdeckt, γubi-yuγan γuya ino, die Schenkel seines Falben . . .

B. CHINESISCH.

a) Wortschatz.

Wir haben bei Y. P. eine Umgangssprache vielleicht der hauptstädtischen, jedenfalls aber einer nördlichen chinesischen Mundart des XIV. Jhrhs. vor uns, deren Vokabelschatz mit unseren Wörterbüchern nicht völlig erfaßt wird. Für den Wortschatz von J. gilt dasselbe. Es muß aber dabei in Betracht gezogen werden, daß es sich eben um Übersetzungssprache, z. T. auch um Wiedergabe fremder Begriffe handelt, also nicht überall unbe-

dingt echtes chinesisches Sprachgut. Es folgen hierunter die Wörter unseres Abschnittes, die in unseren Wörterbüchern nicht verzeichnet sind[1]).

時分 J. I 34r für das temporale Suffix -tur: 行的時分 ‚beim Gehen', der Verbindung 時候 der Umgangssprache entsprechend, in den literarischen Wörterbüchern als Verbindung nicht vorkommend, dagegen in der Umgangssprache für Zeit, Jahreszeit.

車前 J. I 35v Wagenvorderteil. Das mongolische Wort *öljige*, das damit wiedergegeben wird, ist unbelegt. Bei Y. P. fehlt die Stelle. Es kommt weiter unten 45r bei J. vor in der Verbindung 車前有的車子 öljigetei tergen, Wagen mit Wagenvorderteil? Vgl. die Anmerkung zu diesem Worte.

黑車 J. I 35v Schwarzwagen vgl. Fußnote.

刀出去 *tao-ch'u-k'ü* J. I 35v N. T. ‚holoh' ist unbelegt, Y. P. gibt 你快走去 mach' dich schnell davon! Das Zeichen 刀 (Messer) ist unverständlich. Einen Sinn gäbe 逃出去 *t'ao-ch'u k'ü* flüchte dich!

香氣 *hiang-k'i* J. I. 35v Duft, Geruch (N. T. ünür). Die Stelle fehlt bei Y. P.

裹過 *kuo*[3]*-kuo*[4] J. I 35r und | 著 *kuo-chu* 36r. Das erste Zeichen ist jedenfalls eine Verkürzung für 裹 *kuo*[5] ‚einwickeln' also ‚einwickelnd vorübergehen'. Bei N. T. steht *huci-lis* von *hucihu*, bedecken. Y. P. übersetzt 轉過 *chuan-kuo* in einer Wendung herumgehend. Das Zeichen 裹 ist in dieser Bedeutung sonst nicht gebräuchlich, in den Wörterbüchern, auch der neueren Umgangssprache, nicht zu finden. Dagegen bietet uns die große Konkordanz (P'ei-wen yün-fu) eine dreigliederige Verbindung mit dem gleichbedeutenden Zeichen 包 *pao* ‚einwickeln', 包山過 *pao-shan-kuo* mit einer Literaturstelle 分流包山而過 geteilt fließend kommt (der Fluß) um den Berg herum (wickelt ihn ein). Die Verbindung 裹過 soll also wohl dasselbe bedeuten, „in einer Wendung den Berg umgehen".

髻秅 J. I 37r Haar-Binden = Haarschopf. Das erste Zeichen findet sich in keinem der Wörterbücher. Dagegen gibt das Kanghi-Wb. ein Zeichen 髾 *po* Haar. Y. P. schreibt 頭髮 *t'ou-fa* Haar. Zu N. T. kegül, vgl. oben.

綀椎 Seide-Keule. J. I 37r, fehlt bei C. und Tz; Most. Backenbart. Bei Y. P. fehlt die Stelle, N. T. hat ‚sibülger'. Hierzu vgl. oben.

摟抱的 lou-pao-ti J. I 37v der Umarmende, der Geliebte, Gatte, N. T. teberikü der Umarmende. Y. P. 丈夫 Gatte.

鬆鬆 p'eng-sung J. I 39r verworrene Haartracht, hier als Attribut zu ‚Baum' muß es bedeuten = N. T. sahlaγar ‚dicht belaubt'. Bei Y. P. fehlt es.

路渠 lu-k'ü. Weg-Graben J. I 39r. Die Verbindung, die in den Wörterbüchern fehlt, muß ‚Graben' bedeuten. So hat auch Y. P. 溝深 shen-kou ‚tiefer Graben'. Das Wort bei N. T. haγuluγa ist nicht belegt.

肋扇 loh-shan J. I 39r Rippen-Fächer = die Rippen, entspricht N. T. habirγa Rippe. Bei Y. P. fehlt das Wort.

---

1) An neusprachlichen Wörterbüchern wurden die bekannten Werke von Stent und Mac Gillivray herangezogen.

斯殺 szĕ-shah J., I 40r spalten — töten, in der Umgangssprache gebräuchlich als ‚im Kampfe töten', ‚kämpfen'. Y. P. hat dasselbe Wort, bei N. T. steht ‚hathulduhu' mit einander kämpfen.

搖車 yao-ch'e J., Y. P. I 41v schwingen — Wagen, in der Umgangssprache ‚Wiege' = N. T. ülege.

點着 tien-cho J. I 44v. Das Zeichen 點 ist hier eine Falschschreibung für das gleichlautende 趕, auch 顛, traben = N. T. hatarahu, Mandschu katarambi.

營盤 ying-p'an J. I 45v sonst gebräuchlich in der Bedeutung ‚Militärlager'. Hier steht es für Lager, Haushaltstand, N. T. nutuh, Y. P. kia-tao siehe dieses, 家道 kia-tao Y. P. I 46r, nach Tz. ist es der gesamte Hausstand, in der neuen Sprache ist es mehr die Haushaltung style of living, rate of expenditure Mac G.

小俚 siao-li Y. P. I 46r, entspricht dem Zeichen 小 klein bei J. und ücügüken bei N. T. Das Zeichen 俚 li heißt an sich ‚grob', ungebildet'.

定禮 ting-li J., Y. P. I 47r/v Pfand. N. T. belge Zeichen, Wahrzeichen.

下覷 hia-kü, J. I 46v geringschätzig betrachten, N. T. dooranjilahu, Y. P. 輕.

照覷 chao-kü J. I 49r, Y. P. desgleichen, N. T. asarahu beschützen.

莫頭 moh-t'ou. J. II 4v Negation — Kopf, bedeutet hier ‚Fahne', N. T. tuh. Bei Y. P. fehlt es. Vgl. hierzu bei Tz 旄頭 mao-t'ou Yakschweiffahne. SY bringt an dieser Stelle II 1v das Wort 旄纛 mao-tuh, dessen zweites Zeichen eben dem mongolischen *tuh* entspricht. Wir haben also in 莫頭 jedenfalls eine Falschschreibung für 旄頭 oder 旄纛.

熱處 jeh-ch'u heißer Ort J. II 11r. Bei Y. P. ist die Stelle umschrieben, bei N. T. heißt es halaγun ‚das Heiße'. Bedeutet es Schoß, Uterus?

英槍 ying-t'siang Y. P. II 5r Held — Speer. Das entsprechende Wort bei N. T. ist *tuh* Fahne.

客顏 k'oh-yen J. II 11r. Die Verbindung findet sich weder in den literarischen Wörterbüchern noch in der neueren Sprache. Sie entspricht dem *cirai* Farbe, Miene des N. T., also dem vordem dafür gebrauchten 顏色 derselben Bedeutung, J. und Y. P. I 35v. Der Ausdruck 客氣 k'oh-k'i ‚Höflichkeit' kann kaum in Beziehung dazu stehen.

煩老 fan-lao langweilig — alt J. II 12v entspricht dem maγu-labai ‚war böse' des N. T. und dem gleichbedeutenden 怪了 kuai-liao des Y. P. Das Zeichen 老 *lao* ist vielleicht eine Ersatzschreibung für 勞 *lao*, in der neuen Sprache. „Unannehmlichkeit, Ärger" oder auch 惱 *nao* Langeweile, Ärger.

團牌 *t'uan-p'ai* J. I 45r. Liste der Sippenmitglieder. N. T. *halγa* Tür für Familie? (N. bringt das Wort in Zusammenhang mit dem runden Fächer, mit dem in der Tang-Zeit die vornehmen Frauen sich gegen fremde Blicke schützten.)

固姑冠 *ku-ku kuan* J. II 5v Gugu-Mütze. *Ku-ku* ist ein Fremdwort. Das Wörterbuch Tz. verzeichnet es als Name eines Frauenhutes 婦人冠名 mit einer Literaturstelle eben aus der Mongolenzeit, übrigens mit einer eigen-

tümlichen Etymologie vom Mandschu *gege* ältere Schwester, Dame. Die Herkunft dieses Wortes *gugu* wieder ist unklar. Es könnte allenfalls auf das mongolische *kükül* zurückgehen, das einen Haarbüschel, eigentlich das Stirnhaar des Pferdes bezeichnet. Zu dem bekannten heutigen Kopfputz der mongolischen Frauen würde diese Bezeichnung allerdings nicht passen. Das mongolische Wort bei N. T. bohtalahu ‚eine Heirat verabreden' paßt nicht in seiner Bedeutung. Bei Y. P. fehlt die Stelle. N. übersetzt 身 拃 ‚Toilette machen', ohne sich über die Frage des mongolischen wie des chinesischen Wortes zu äußern.

廢盡 fei-tsin J. II 11r vernichten, hier = morden, N. T. barahu. Auch N. übersetzt 殺. Bei Y. P. fehlt das Wort.

Graphische Eigenheiten.

哭 = 哭 weinen und 傍 = 傍 Seite, beide Varianten im Kanghi-Wb. nicht verzeichnet.

Idiomatik.

生得有顏色 sheng-teh yu yen-seh Y. P. I 34v, in ihrem Wuchs hat sie ein Aussehen, d. h. sie ist schön von Gestalt, Erscheinung'. In der heutigen Umgangssprache sagt man 生得好看 sheng-têh hao-k'an.

因此上 yin tz'ĕ shang Y. P. I 38v daraufhin. 因 . . . 上頭 yin . . . shang-t'ou Y. P. 39v. Im Hinblick darauf daß . . . Zu dieser Wendung vgl. die Ausführungen weiter unten.

卽便 tsih-pien Y. P. 36r sogleich; für die neue Sprache gibt Mc Gillivray die Bedeutung even if, even in case,

多遍 to-pien, 少遍 shao-pien (zu) viel, (zu) wenig. J. I 46v, Y. P. I 47v.

問他索 wen-t'a so Y. P. I 47v er erbat es (von ihm), in der heutigen Umgangssprache wen-t'a yao 要.

旣是想呵 ki-shi siang-a Y. P. II 1v wenn er sich (da er sich einmal nach ihm) sehnt.

b) Lautliches.

In der Umschreibung ist kein unbedingt festes System zu bemerken. Für die gleichen mongolischen Silben, womöglich im selben Worte, werden an verschiedenen Textstellen mitunter verschiedene chinesische Zeichen verwandt. Es hat ja selbst unter der mandschurischen Dynastie für die Literatur der kolonialen Geschichte und Geographie, die in so starkem Maße mit der Umschreibung von Fremdnamen zu tun hatte, dafür keine feste Instruktion gegeben. Weder das große Mandschuwörterbuch, noch die Kienlung'sche neue Orthographie zu den Fremdnamen in den Annalen der Liao, Kin und Yüan bieten uns eine solche.

Wir bringen hierunter eine Liste der chinesischen Zeichen, die in unserem Abschnitte für die Umschreibung der mongolischen Silben verwandt werden. Hinter das Zeichen ist seine Aussprache in heutiger nordchinesischer Mundart

gesetzt, umschrieben nach dem Wadeschen System, unter Beobachtung der älteren Anlaute:

a 阿 a
ai 埃 ai, 阿亦 a-yi
an 安, 俺 an
ang 昂 ang
-b 卜 pu
ba 巴, 把, 罷 pa
bai 備 pei 白 pai, 爲 wei
ban 班 pan
ba'u 保 兀 pao-wu
be 別 pie 巴, 罷 pa
bei 畢 pei 埃 ai
ben 邊 pien, 別 延 pie-yen
bi 必 pi
bo 孛 po
boo 不 pu
bu 步, 不 pu 孛 po 普 p'u
bun 奔 pên
bö 伯 po 孛 po
bü 孛 po 不 pu
ca 察 ch'a
cam 攙 ch'an, mit altem m-Auslaut
ce 扯, 徹 ch'e
ce'u 潮 兀 ch'ao-wu
cen 禪 ch'en
ci 赤, 池 ch'i
cim 沈 ch'en, mit altem m-Auslaut
cin 臣, 陳 ch'en
cing 成 ch'eng
co 搠 ch'o
cu 出 ch'u, 抽 ch'ou
cü 出 ch'u 啜 cho 赤 ch'i
da 荅 ta
dai 歹 tai
da'u 搯 兀 tao-wu
dan 丹 tan
de 迭 tie 德 tê
de'u 迭 兀 tie-wu
den 顛 tien
di 的 ti
do 朵 to
du 都 tu
dun 敦 tun
dö 朵 to
dü 朵 to, 都 tu
dün 敦 tun
e 額 ê 訶 ho
ein 額 因 ê-yin
e'u 額 兀 ê-wu
el 額 勒 ê^{lo}
en 延
γa 帢 ḫo, 'a 阿 a
γai 孩 hai
γan 安 an 罕 han 喊 ḫan
γo 戈 kuo 豁 huo 嚄 ⿰口虎 ḫuo
γu 兀 wu 忽 hu ⿰口忽 ḫu
γun 渾 hun 温 wên (γul = wên^{lo})
ge 格, 歌 ko, 'e 額 ê
gei 格 亦 ko-yi, 該 kai
geo 鉤 kou
gen 格 延 ko-yen 堅 kien 干 kan 刊 k'an
gi 吉 ki
gin 斤 kin
gü 古, 詁 ku, 'ü 兀 wu
güi 癸 kuei
gün, 'ün 温 wen
-h 黑 hei
ha ⿰口合, 哈 ḫo, 花 hua
hai 孩 hai ⿰口合 亦 ha-yi
ha'ul = ḫo-wen^{lo}
ham 含 han, mit altem m-Auslaut
han ⿰口罕 ḫan
ho 豁 huo
hoi 豁 亦 huo-yi 槐 huai
hong ⿰口晃 ḫuang
hu 忽 hu ⿰口忽 ḫu
hui 灰 hui 咳 ḫui 忽 宜 hu-yi
hun 渾 hun
i 宜 i 亦 yi
ja 札 cha 者 chê
je 者, 折 chê
je'u 沼 兀 chao-wu 折 兀 chê-wu
jem 詹 chan, mit altem m-Auslaut
jen 眞

ji 只 chi 者 chê
jin 眞 chen
jo(l) 勺 (魯) shao(lu)
joo 卓 cho
ju 主 chu 周 chou
jui 主 爲 chu-wei
jü 周 chou
jü(b) 勺 shao(-Pu)
jüi 主 爲 chu-wei.
-k 克 k'o
ke 客 k'o
kei 克 k'o 客 亦 k'o-yi
ken 虔 k'ien 刊 k'an
ki 乞 k'i
kin 勤 k'in
kö 闊 k'uo 可 k'o
kü 窟 k'ü 古 ku 可 k'o 闊 k'uo
küi 恢 hui
kün 坤 k'un 款 k'uan
-l 勒 lo 魯 lu
la 剌 la
lai 來 lai 瞌 亦 la-yi
lan 闌 lan 欒 luan
lang 郎 lang
le 列 lie
le'u 列 兀 lie-wu
len 侖 lun
li 力, 里 li
lo 羅 lo
lö 羅 lo
lom 欒 luan
lu 魯, 爐 lu
lun 侖
lü 魯, 祿 lu
-m 木 mu
ma 馬 ma
mai 馬 亦 ma-yi
ma'u 卯 兀 mao-wu
mang 蝥 mang
me 篾 mie
meng 蒙 meng 忙 mang
mi 米, 迷 mi
min 民 min
mo, mö 秣 抹 mo
moi 抹 亦 mo-yi
mong, möng 忙 mang
mu 木, 沐, 模 mu
mui, müi 梅 mei
mü 木, 模 mu
mün 門 men
na 納, 那 na
nam 南 nan, mit altem m-Auslaut
nan 難 nan
ne 揑 nie
ne'u 耨 兀 nou-wu
ni 泥, 你 ni
nin 紉 jen 您 nin (nim)
no 訥 no 那 na
noa 那 na
nö 那 na 訥 no
nu 嫩 nun
o 斡 wo
oi 槐 huai 斡 亦 wo-yi
oin 斡 因 wo-yin
ong 翁 weng
ö 斡 wo, 阿 a (ŏ), 訶 ho, 月 yüe
öl 完 勒 wan-lo 桓 | huanlo
ön 温 wen
öng 汪 wang
-r 兒 örh
ra 𠺕剌 ḷa 瞌 la
rai 𠺕來 ḷai
ran 𠺕闌, 𠺕藍 ḷan
re 𠺕列 ḷie
rei 𠺕列 亦 ḷie-yi
rem 𠺕廉 ḷien, mit altem m-Auslaut
ren 𠺕連 ḷien
ri 𠺕里, 𠺕麗, 𠺕劣 ḷi
rim 𠺕林 ḷin, mit altem m-Auslaut
rin 𠺕鄰, 𠺕磷 ḷin
ro 𠺕羅 ḷo
ru, rü 𠺕魯 ḷu
run 𠺕倫 ḷun
rün 𠺕倫, 𠺕論 ḷun
-s 思 szĕ
sa 撒 sa 莎 sha
sai 撒 亦 sa-yi
sa'u 撒 兀 sa-wu
sam 三 san, mit altem m-Auslaut
san 三, 散 san

se 薛 sie 石 shi
se'u 薛 兀 sie-wu
sen 先 sien
seng 樉 sin
si 昔 si 釋, 失, 石 shi
sing 升 sheng
su 速 su
sü 速 su 雪 süe
sun 孫 sun
sün 孫 sun 旋 süan
-t 惕 t'i
ta 塔 t'a
tai 台, 太 t'ai 泰 亦 t'ai-yi
tao 討 兀 t'ao-wu
ta'u 擣 兀 t'ao-wu
tan 壇 t'an
te 帖, 添 t'ie
tei 帖 亦 t'ie-yi 台 t'ai
ten 田, 闐 t'ien
to, tö 脫 t'o
tu 突, 禿, 圖, 土 t'u
tü 禿, 圖 t'u 多 to
tun, tün 屯 t'un
tül 團 勒 t'uan-lo
u 兀 wu
ü 兀, 烏 wu 斡 wo
ui 委 亦 wei-yi
un 温, 穩 wen
ün 温 wen
ül 温 勒 wen-lo
ya 牙, 迓 ya 也 ye
yam 延 yen
yan 黯 yen
ye 也, 耶 ye
yen 顏 yen
yi 也 ye
yin 因 yin
yo 約 yo
yu 余 yü 由 yu
yü 余 yü.

Zu bemerken ist demnach, daß zur Zeit, als der mongolische Text umschrieben wurde, also im XIV. Jhrh., man in der nordchinesischen Umgangssprache den k- und s-Anlaut vor i offenbar noch empfand, ebenso auch den m-Auslaut.

c) Grammatisches

Bei dieser Betrachtung handelt es sich im wesentlichen um den zusammenhängenden chinesischen Übersetzungstext, das eigentliche *Yüan-ch'ao pi-shi*. Jedoch ließen sich auch aus der Interlinearversion, an den Stellen, wo sie kurz zusammenfassend und schon etwas vom Original abgelöst ist, manche Schlüsse ziehen. Der Verfasser der vorliegenden Untersuchung hatte, wie eingangs bemerkt, schon vor mehr als 20 Jahren eine Übersetzung des chinesischen Textes angefertigt und dabei seine eigentümliche Sprache einer besonderen Betrachtung unterzogen. Die Ergebnisse dieser Betrachtung konnten jedoch, da es sich um einen Übersetzungstext handelte, nicht feststehen, solange sie nicht an dem Original nachgeprüft waren. Bis zu seiner Erlangung mußte die Arbeit füglich zurückgelegt werden.

Der jetzt durchgeführte Vergleich läßt manche sprachliche Erscheinungen des Umgangschinesisch in ganz neuem Lichte sehen, gibt aber auch Aufklärung über einige Eigentümlichkeiten der modernen chinesischen Amtssprache. Das Besondere beim *Yüan-ch'ao pi-shi* besteht ja darin, daß es — abgesehen von dem in der Folge zu erwähnenden von Maspéro beigebrachten Stoffe — den ältesten chinesischen Umgangssprachentext darstellt. In China, wo sich infolge der Eigentümlichkeit der Begriffsschrift schon seit

alters Schrift- und Umgangssprache geschieden hielten und, kaum gegenseitig beeinflußt, nebeneinander herliefen, war es nicht üblich, die gesprochene Rede so aufzuzeichnen wie sie gesprochen war. Jeder Ausspruch, jeder Gedanke fügte sich unter der Hand des Schreibers der gesetzmäßigen starren und kurzen Form, wie die Begriffsschrift sie erlaubte. Wohl finden sich in den geschichtlichen Aufzeichnungen, auch älterer Zeit, stellenweise Versuche, die Aussprüche der Personen mehr oder weniger im Wortlaut wiederzugeben. Bei den von Maspéro im buddhistischen Kanon festgestellten Stücken handelt es sich sogar um längere Abschnitte, Predigten von Kirchenvätern. Die von den Philosophen der Sung-Zeit (Chu Hi) verwendete Sprache, die in den Jih-kiang-Kommentaren der Klassiker in der Kanghi-Zeit ihre Nachahmung fand, ist ein erweitertes, der Umgangssprache angeglichenes Wen-li oder eine gehobene, aber keine reine Umgangssprache. Jedenfalls galt die Ausschließung der Umgangssprache aus der Literatur bis zum XIII. Jahrhundert. Von drei Seiten wurde die Herrschaft des Wen-li durchbrochen. Das in der Mongolenzeit in China sich als Literaturgattung einbürgernde Drama erzwang mit der Niederschrift seiner Textbücher, wie man sie heute noch bei den Schauspieltruppen als Manuskripthefte findet, der gesprochenen Sprache ihr Schriftrecht. Nachdem wir seit einigen Jahren die reiche Sammlung der Yüan-Dramen in Druckausgabe besitzen, haben wir die Möglichkeit zur Erforschung der chinesischen Umgangssprache des XIII. und XIV. Jhrhs. Auch der in gleicher Zeit in China heimisch gewordene Roman war in Umgangssprache geschrieben, für den Vortrag bestimmt, zum Verständnis also losgelöst vom Schriftbild.

In der Hauptsache aber ist wohl das Schriftrecht der Umgangssprache und mittelbar auch die Literaturgeltung von Drama und Roman der damaligen mongolischen Beamtenpolitik zu verdanken, welche viele ausländische, der schweren chinesischen Schriftsprache nicht mächtige Beamte einstellte und durch die radikale Abschaffung der bis dahin für die Amtslaufbahn geforderten Prüfungen die literarische Bildung vorübergehend entwertete. So drang die chinesische Umgangssprache, als Übersetzungsdiktat aus dem Mongolischen, in den amtlichen Schriftverkehr ein. Und als ein solches Übersetzungsdiktat haben wir auch den chinesischen Text des *Yüan-ch'ao pi-shi* anzusehen. Dieser Text ist eine ausgeprägte Übersetzungssprache. Seine Eigentümlichkeiten betreffen Wortstellung und grammatische Hilfswörter.

Bei unserer Untersuchung dieser Sprache haben wir zwei bedeutsame französische Vorarbeiten zu berücksichtigen, von Henri Maspéro[1]) und Edouard Chavannes[2]). Maspéro hat aus dem chinesischen buddhistischen Kanon einige bis ins IX. Jhrh. zurückreichende in Umgangssprache geschriebene Stücke herausgefunden und ihre sprachlichen Eigentümlichkeiten zusammengestellt. Chavannes hat 60 sprachlich eigenartige Inschriften aus dem XIII. und XIV. Jhrh. behandelt. Diese Untersuchung gehört zu seinen

1) sur quelques textes anciens de chinois parlé, Befeo XIV 1914.

2) inscriptions et pièces de chancellerie chinoises de l'époque mongole, T'oung-pao 1904 und 1908.

besten Arbeiten und wird mit ihren reichhaltigen eingehenden Anmerkungen ihre Bedeutung behalten, wenn wir hierunter auch im einzelnen neuen Stoff dazu und damit neue und abweichende Ergebnisse bringen können. Keine der beiden Arbeiten hat das Yüan-ch'ao pi-shi, dieses wichtige Dokument zur Geschichte der chinesischen Umgangssprache, berücksichtigt. Chavannes hat die Gesamtausgabe mit dem mongolischen Transkriptionstext und der Interlinearversion nicht mehr kennengelernt, sonst hätte er sich fraglos noch nachträglich in manchen Punkten seiner Untersuchung selbst berichtigt.

Chavannes[1]) verwirft die Ansicht Devérias[2]), daß die chinesischen Stücke der Inschriften von einem Ungebildeten geschrieben, und die Wylies[3]), daß sie in Umgangssprache abgefaßt seien. Er will auch die sonst allgemeine Auffassung nicht gelten lassen, daß es sich um Übersetzungen aus dem Mongolischen handele. Vielmehr glaubt er eine selbständige Sprachgattung vor sich zu sehen, die sich in den Kanzleien des Yüan-Reiches herausgebildet habe, über deren Bildungselemente man aber noch nichts aussagen könne. Seiner Erklärung, daß die beiden „in der gleichen Sprache abgefaßten" Edikte v. 1281 und 1314, d. i. Nr. VIII und X, zwar einige Eigentümlichkeiten der Umgangssprache aufwiesen, daneben aber Wendungen zeigten, die nur einem offiziellen Schriftsprachenstil angehören könnten, möchten wir entgegenhalten, daß wir in Ch.'s Schriftstücken die beiden Gruppen scharf auseinanderhalten können: Das Edikt von 1281 gehört der Schriftsprachengruppe, das von 1314 der Umgangssprachengruppe an. Daß vereinzelte Stücke wie etwa Nr. XXXVII (v. 1252), sonst in Schriftsprache abgefaßt, die Floskeln in Umgangssprache zeigen (nie umgekehrt) besagt uns nichts. Und wenn Ch. gegen die Ansicht von einer chinesischen Übersetzungssprache die Verbindung 每根底 ins Feld führt, für die er im mongolischen Texte z. B. des Edikts v. 1314 keine Erklärung finde, so können wir da auf das Pluralsuffix nebst der Dativpartikel *-da* hinweisen, wie sie auch in den Phagspa-Texten der Nrr. XLIII, LIV, LV klar erkennbar sind.

Über die Bildung dieses chinesischen Kanzleistiles, der auf dem Boden der chinesischen Umgangssprache gewachsen ist, doch unter einer gewissen Beeinflussung durch die mongolische Originalsprache der Schriftstücke, gibt uns noch am ersten unser Text ein Verständnis, das *Niyuca Tobciyan* mit seiner Interlinearversion und dem *Yüan-ch'ao pi-shi*. Am klarsten tritt der mongolische Einfluß in der Wortstellung zutage. Im Chinesischen ist die Stellung der Wortverbindungen und der Satzglieder geregelt und kann grundsätzlich keine Änderung erfahren: das Erklärende steht vor dem Erklärten, das Subjekt vor dem Prädikat, das Objekt folgt auf das regierende Verbum. Im Mongolischen schließt das Verbum finitum den Satz ab, das Objekt geht dem regierenden Verbum voran, das attributive Possessivpronomen kann auf das Beziehungswort folgen, ebenso das Pronominalsubjekt auf die finite Verbalform.

1) l. c. (A) 416.
2) J. A. 1896, p. 396.
3) J. A. 1862, p. 468.

Zu der Bezeichnung der Erlasse 聖旨俺的 unser Edikt[1]) vgl. etwa Stellen der Interlinearversion des Y. P. I 49 r 兒子我的 *kowu mino* mein Sohn und I 45 v 家裏我的 *ger-tür mino* in meiner Jurte. Das Objekt vor dem Verbum finden wir in (den) Formeln wie: 聖旨與了(寫來) jarlih ökbei (bicibei) LIV, wir haben ein Edikt gegeben (geschrieben). Chavannes' Übersetzung p. 407 unten ‚cet édit impérial . . . est donné' ist grammatisch nicht richtig, 無躲例勾當休做者 sie sollen nicht Unpassendes und Ungehöriges begehen, aus dem Mongolischen *yosu üge'un üiles bu üiledtügei* ungehörige Handlungen sollen sie nicht begehen. Bei Y. P. haben wir I 47v eine Stelle 老在家裏的理無 die Regel, daß (die Töchter) in der Jurte alt werden (nicht heiraten) gibt es nicht, N. T. *egüten-tür ötölkü ügei* J. 門裏老了的無. Über Satzbildungen wie 你這兒子眼明面光有 Y. P. I 43 r ‚dieser dein Sohn hat Licht in den Augen und Glanz im Gesicht' (mo. *nidün-tür-iyen yal-tu niyur-tur-iyen gerel-tü kowun bai*), wird weiter unten gehandelt werden.

Doch ist die unchinesische Wortstellung in den Übersetzungstext des Y. P. im allgemeinen nicht übernommen.

Grammatische Hilfswörter

Die chinesische Sprache, und zwar die Schrift- wie die Umgangssprache, besitzt eine ganze Reihe von Hilfswörtern, mit welchen sie den Mangel der Flexionsbezeichnung auszugleichen sucht. Die Hilfswörter der Umgangssprache unterscheiden sich beträchtlich von denen der Schriftsprache, so daß man schon an ihnen einen geschriebenen Text auf den ersten Blick in seiner Art erkennen kann. Manche Hilfswörter der Schriftsprache hat die Umgangssprache überhaupt abgelehnt, manche in anderem Sinne übernommen. Dazu hat sie sich auch einige neue geschaffen, die, wenn geschrieben, in entliehenen oder eigens neugebildeten Zeichen erscheinen. Über diese grammatischen Ausdrucksmittel der chinesischen Umgangssprache gibt es eigentümlicherweise noch keine wirklich durchgeführte Untersuchung. Wir besitzen eine Menge von Grammatiken und Einführungsbüchern des Umgangs-Chinesisch, zumeist des Nordchinesischen, aber auch anderer Mundarten. Eine Geschichte der chinesischen Umgangssprache hat uns jedoch noch niemand geschrieben. Auch von chinesischer Seite ist man diesem Desiderat noch nicht nachgekommen. Zweifellos stecken in den heutigen Mundarten, die sich unmöglich ganz aus sich selbst heraus entwickelt haben, eine Menge von fremden Elementen. In den südchinesischen tritt dieser Eindruck besonders zutage. Aber auch die nördliche Mundart zeigt manche Eigenheiten, die in den Rahmen des Chinesischen nicht gut hineinpassen, hinter denen wir vielmehr fremden Sprachgeist vermuten müssen. Während im Süden das Idiom der chinesischen Kolonisten der Beeinflussung durch die Eingeborenensprachen ausgesetzt war, haben im Norden die Zeiten der Fremdherrschaft Einwirkungen üben können. Und eine besondere Gefährdung der chinesischen Sprache müssen wir eben

1) Z. B. Nr. LIV, im P'agspa-Text jarlih manu.

in der mongolischen Okkupation erblicken, die für den Norden die Jahre 1237 bis 1368, für den Süden die Zeitspanne 1264—1368 umfaßt. Die Belegung des Reiches mit fremden Besatzungen, die Einstellung eines fremden, chinesisch radebrechenden Beamtenkontingents und dabei die Schwächung der chinesischen Bildung durch die Aufhebung des literarischen Prüfungswesens mußte Barbarismen in die Sprache tragen. Von manchen hat sie sich im Laufe der Zeit wieder befreit. Manche aber trägt sie noch heute mit sich, z. T. ohne sie noch zu empfinden. Im folgenden seien die wichtigsten solcher, im *Yüan-ch'ao pi-shi* vorkommenden, Hilfswörter aufgeführt.

---

1) 呵, in den Wörterbüchern unter der Aussprache *hŏ* und der Bedeutung ‚hauchen', auch ‚schelten' angeführt, steht in unserem Text für das Zeichen 阿 mit dem Lautwort *ŏ*, *a*, welches bei der lautlichen Umschreibung von Fremdwörtern üblich ist und auch bei N. T. und Y. P. so verwandt wird. Im Texte dient es zur Hervorhebung eines Satzes oder Satzteiles. Zu diesem auch in den Inschriften sehr häufigen Zeichen 呵 äußert sich Chavannes[1]), es sei ein einfacher Laut *a*, der an das Ende eines Satzes gestellt werde, um die Stimme durchzuhalten und anzuzeigen, daß ein neuer mit dem vorhergehenden in Verbindung stehender Gedanke ausgesprochen werden solle. Wir möchten in dem Auftreten eines solchen rein lautlichen Funktionszeichens in den Inschriften einen Beweis dafür sehen, daß der Text frei diktiert, jedenfalls nicht unmittelbar von einem Konzept abgeschrieben oder von einer mongolischen Vorlage schriftlich übersetzt wurde. (Für Y. P. gilt dasselbe.) Und zwar muß der Diktierende, in Anbetracht der verhunzten Sprache, ein Nichtchinese gewesen sein, der das Chinesische nur radebrechte und den chinesischen Sekretär zur Niederschrift seines Diktats nötigte, ein Vorgang, wie er wohl auch heute noch zwischen Dolmetschereleven und Lettré denkbar ist. Die Vorlage für den Inschriftentext ist zweifellos mongolisch konzipiert. Die Eigentümlichkeiten der chinesischen Fassung sind nur mit Kenntnis des Mongolischen zu lösen. Wir haben also die chinesischen Inschriften, soweit sie in Paih-hua (Umgangssprache) abgefaßt sind, so zu betrachten, als ob wir den mongolischen Text durchschimmern sähen. Leider ist uns dieser mongolische Text nur von drei Tafeln geboten. Doch geben uns diese schon eine Bestätigung unserer Annahme. Die beste Schulung für die Lektüre solcher Übersetzungstexte gibt uns nun unser Y. P., denn es bietet uns eine mongolische Vorlage mit einer gezwungenen Interlinearversion, Chinesisch in mongolischer Wortstellung, und schließlich einer, vom Mongolischen nicht ganz frei gewordenen Übersetzung in chinesischer Umgangssprache. Wir finden, vor allem bei J. dieselben eigentümlichen Wendungen wie in der Kanzleisprache und sehen die mongolischen Gegenwerte daneben. So haben wir bei Y. P. bzw. bei J. das Zeichen 呵 hervorhebend oder unter-

1) l. c. A, p. 378 n. 5.

ordnend, in der Regel als Konditionalis oder Temporalis für die mongolische Endung *asu, esü*: Y. P. 你若有性命 | N. T. *amin ele cino bö'esü* J. 性命但你的有 | I 35^{v} 36^{v}. falls etwa dein Leben ist (bleibt). Y. P. 你哭 | 他也不回顧 N. T. *haila'asu halaiju ülü üjekü* J. 叫 | 回顧著不看有 wenn du weinst, erblickt er doch sich umsehend dich nicht I 38^{r}/^{v}. Y. P. 看 | N. T. üjebesü I 46^{r} als er sah. 來了 | N. T. *ire'asu* I 40^{v} als er gekommen war.

Beispiele aus den Inschriften: LIV 做 | 他每不怕那 *üiledü'esü ayuku'un* wenn sie es tun, müssen sie nicht fürchten? III 不揀是誰根的有 | Ch. qui que soient ces gens, richtiger wohl: „ganz gleich, *bei wem* (diese verbotenen Bücher) sich finden". LIV 如今 | heute nun (hervorhebend), in der Phagspa-Inschrift *edu'e ber bö'esu*, Ch. maintenant. LVI 這般教諭了 | *nachdem* wir so haben bekannt geben lassen, Ch. ces instructions ayant été promulgées. LXI 奏 | wenn er berichtet oder als, da er berichtete.

Maspéro hat in seiner vorerwähnten Arbeit dem Zeichen 阿 *a*, das sich in den behandelten Stücken des Kanons des öfteren findet, an zwei Stellen Beachtung geschenkt. Beim Substantivum bemerkt er kurz ohne weitere Erklärung, daß die Verwandtschafts- und ähnliche Bezeichnungen in jenen Texten i. a. durch ein Präfix 阿 *a* eingeführt würden, wie | 爺 *a-ye* Vater, | 娘 *a-niang* Mutter, | 兄 a-hiung Bruder und | 師 *a-shi* Meister, Mönch. Es ist bekannt, daß noch heute in der Kantonmundart diese Vorsilbe bei Verwandtschaftsbezeichnungen üblich ist und auch in Personennamen eine Rolle spielt, vgl. 阿父.

Wir möchten diese Vorsilbe als ein fremdes Element ansehen, das der chinesischen Sprache im frühen Mittelalter — es kommt nach Tz. seit der Tsin-Dynastie, also d. III. bis V. nachchr. Jhrh., in den Texten vor — zugeflossen ist, und zwar von seiten der vorchinesischen Bevölkerung des Südens. Uns fehlt bisher die Möglichkeit, diese Vermutung einwandfrei zu beweisen. Es müßten dazu die Abschnitte über die südlichen Wildvölker in den Annalen nachgesehen werden. Eine bei Tz. unter 阿 angeführte Textstelle aus den Pei-shi 北史, also der Zeit vom IV. bis VI. Jhrh., spricht für unseren Gedanken. Es heißt dort im Buche 95 von dem Lao-Stamme 獠, der damals von Hanchung 漢中 südwärts bis nach Kiung 邛 und Tso 笮 (Szĕ-ch'uan) wohnte, daß er i. a. keine Verwandtschaftsbeziehungen und auch keine Eigennamen kannte, sondern daß die Kinder nur nach ihrem Alter numeriert würden: Den Gatten nannten sie *a-mo a-tuan* | 暮 | 段, die Frau *a-i* | 夷. Die Zusammensetzungen mit | seien alle Bezeichnungen für die Reihenfolge 阿等之類皆語之次第稱謂也. Ein neueres Spezialwerk — ohne Vorwort, Druckausgabe v. J. 1843 — Miao fang-pei lan 苗防備覽 „Übersicht der gegen die Miao-tzĕ getroffenen Vorkehrungen" bietet uns Vokabulare der Eingeborenenstämme im Hunan-Kueichou = Grenzgebiet. Wir finden dort folgende Tafel für die Bezirke:

	Kien-chou u. Feng-huang	Lu-ki	Yung-shun u. Pao-k'ing
Großvater	a-p'u	a-p'a	
„ mütterlicherseits	a-ta		
Großmutter	a-niang	a-wu	
Vater	a-pa	a-ma	a-pa
Mutter	a-mi	a-nai	a-nie
älterer Bruder	a-na	a-ku	a-k'o
jüngerer „		a-ki	a-mi
ältere Schwester	a-ya		a-ta
jüngere „			a-mi
Oheim	a-nei	a-po	a-ts'ü
Oheim	a-nei		a-pei
Tante	a-meng		a-i

Die in der jüngeren Zeit aus dem Mandschu in das Nordchinesische übergegangenen Wörter der Anrede *age* und *agu* werden bisweilen fälschlich mit den obigen Beispielen zusammengestellt.

Der Mönch P'ang kü-shi 龐居士, dessen Worte in dem von Maspéro behandelten Stück wiedergegeben werden, war in Heng-chou in der Hunan-Provinz beheimatet. So läßt sich seine Ausdrucksweise sehr wohl aus den erwähnten Eingeborenensprachen herleiten. Es ist anzunehmen, daß in der T'ang-Zeit die noch nicht so dichte chinesische Bevölkerung der Südprovinzen der sprachlichen Beeinflussung durch die Eingeborenen stark ausgesetzt war.

Mit diesen Verbindungen nicht in Zusammenhang zu bringen sind die von Maspéro aufgeführten Fragepronomina 阿誰, | 那, | 那箇, die sich übrigens in den heutigen Mundarten, auch im Kantonesischen, nicht mehr finden. Betrachten wir das bei M. auf S. 26 gegebene Beispiel 若不生情, | 誰道是 si cela n'excite pas vos sentiments, qui dira que cela le fait?, so sind wir versucht, an den oben von uns gebrachten Satz aus dem Y. P. 若有性命 | zu denken und entsprechend zu konstruieren. Auch bei dem Beispiel 十二面觀音阿那面而正 pour Kouan-yin aux douze faces, quelle est la face principale?, möchten wir das Zeichen | als hervorhebende Schlußpartikel auffassen, die Interpunktion also dahinter setzen: was die zwölfgesichtige Kuan-yin anlangt 阿, welches 那 Gesicht ist da das eigentliche? Dasselbe gilt für den Satz 從上來一人行捧一人行喝, | 那箇人親 quand je descends, un homme me frappe, un homme m'insulte, lequel vaut le mieux? Wir würden den Vordersatz mit 阿 abschließen. Auch die beiden übrigen Beispiele 宗風嗣 | 誰 en doctrine de qui êtes-vous le successeur, und 他是 | 誰 ,qui est-il' sind uns für die Zusammengehörigkeit des Zeichens 阿 mit dem folgenden Fragepronomen nicht überzeugend, ebensowenig die aus dem San-kuoh-chi (Shu-chi XXXVII 2v) angezogene Stelle 向者之論 | 誰爲失 dans la discussion d'hier qui est-ce qui avait tort? Trotz der Bemerkung bei Tz., | 誰 sei

so viel wie 何 人. Das von diesem Wörterbuch dazu gebrachte Zitat 家中有丨誰 würden wir übersetzen: ‚wer ist das, der da im Hause ist' mit Interpunktion hinter 阿. Vgl. dazu die Übersetzung in Williams' Wb. S. 643 who is that in the house? Bemerkt sei schließlich, daß Couvreur das Zeichen 阿 in Unterscheidung von der finalen Partikel in diesem Zitate erklärt als ‚particule qui marque difficulté'. Unser Schluß ist: Das Zeichen 阿 in den obigen Beispielen ist gleichbedeutend mit dem Zeichen 呵 bei Y. P., eine hervorhebende Schlußpartikel.

2. 每 *mei* jeder, als Pluralsuffix. Es kommt mit dieser Funktion in den M.'schen Texten noch nicht vor, ist aber in der Kanzleisprache wie in dem Drama der Mongolenzeit gebräuchlich. Chavannes A, p. 369 n. 1 fragt nach der Herkunft dieser ‚an sich dem chinesischen Sprachgeiste fremden Endung', die sich in der Umgangssprache eingebürgert hat, später durch das Zeichen 們 *men* wiedergegeben. Die chinesische Ausdrucksweise des Plurals, falls er bezeichnet werden soll, ist attributiv durch 諸 *chu* und 衆 *chung* die gesamten, 數 *shu* mehrere, eine Menge, oder adverbial durch 皆 *kiai* alle, oder ähnliche Zeichen. Zwar gibt es noch eine Möglichkeit durch Anfügung des Zeichens 輩 *pei* eine Reihe, eine Klasse. Man findet 君輩 *kün-pei* die Herren, 吾輩 *wu-pei* wir. In den Annalen der nördlichen Dynastien, den Pei-shi 北史 steht in der Biographie des Yüan Fu 元孚 ein Satz 吾兄弟輩甚無禮 ‚wir Brüder haben uns sehr ungehörig benommen'. In der neueren Schriftsprache schreibt man für 輩 das Zeichen 等 *teng* von der gleichen Bedeutung. Beide aber sind nicht in die Umgangssprache eingedrungen. Der Grund, weswegen in den Kanzleistücken das Pluralsuffix regelmäßig gesetzt wird, auch dort, wo die Mehrzahl schon in anderer Weise ausgedrückt ist, so in der Verbindung 諸處官員每 die Beamten aller Orte I 396 n. 1, liegt wohl darin, daß bei der Übersetzung aus dem Mongolischen eben jedes einzelne Wort, auch die Pluralendung, seinen Gegenwert erhielt. Bei J. sehen wir das augenfällig: neben jedem mongolischen Pluralsuffix -nar oder -t steht das Zeichen 每. Daß man sich nicht der für die Schriftsprache schon vorhandenen Zeichen *pei* oder *teng* bedienen konnte, ist klar. Denn die Schriftsprache war ja in diesem Falle ausgeschaltet. So wählte man ein attributives Pluralzeichen der Umgangssprache und hängte es enklitisch an. Der Hergang mag so gewesen sein, daß der mongolische Beamte dem chinesischen Schreiber erklärt hat, für das Wort *elci-ner* genüge nicht das Zeichen 使臣 Bote, Beauftragter. Er meine nicht einen Boten, *elci*, das Wort *-ner* bedeute jeden einzelnen 丨箇 *mei-ko*. Der Schreiber fügte schließlich dies Pronomen dem Werte enklitisch an, entsprechend dem mongolischen Enklitikum *büri*. Der Beweis für diese Herleitung scheint uns erbracht durch eine Stelle J. I, 19r, 日每, wörtlich ‚Tag — jeder' für N. T. *edür büri* täglich. Die so gebrauchte Partikel setzte sich in der Amtssprache als allgemeine Pluralbezeichnung durch und ging in die Volkssprache über, wie es sich in den Dramentexten zeigt, wahrscheinlich in der Aussprache zu *mĕ* abgeschwächt, später mundartlich zu *mĕn* entwickelt.

Beispiele: Aus Y. P. 子丨 die Söhne N. T. *kowu-t* II, 4r, Y. P. 兄弟丨 die Brüder, N. T. *aha-nar degü-ner* J. 兄丨弟丨 II, 8v, Y. P. 大的丨的 der

Großen N. T. *yeke-s-ün* J. 大的 | 行 II, 2[r], Y. P. 四箇兒子 N. T. *dörben kowu-t* J. 四子 | I 41[r]. Hier, wo der Plural schon durch die Zahl bezeichnet wird, ist das Suffix aus J. nicht mehr in den chinesischen Text von Y. P. übergegangen. Aus der Kanzleisprache 先生 | die Meister, 這和尙 | die Buddhistenpriester Ch. IX, 這的 | diese (Leute) X. Aus der Dramensprache ein Satz des Stückes Hao-t'ien t'a 昊天塔 die Wolkenkratzerpagode 他兄弟 | 都有哩 Sind seine Brüder alle am Leben?

3. 俺 *an* 咱 *tsa* und 您 *nin* als Pluralformen des Personalpronomens 1. und 2. Person. Das Wb. Tz. bemerkt zu diesen Zeichen, die in der Schriftsprache ungebräuchlich sind, folgendes: 北人稱我曰俺 „die Leute aus dem Norden sagen für ‚ich' = *an*"; 俗稱自己爲咱讀若者平聲與喈同, „in der Volkssprache sagt man für ‚selbst' = *tsa*, man liest es wie 者 *che*, aber im gleichbleibenden Tone, es ist gleichbedeutend mit dem Zeichen 咱 tsan" (das seinerseits mit 我 ‚ich' erklärt wird); 您與你字義相近猶言你自己也元曲中多用之 „*nin* steht dem Zeichen 你 *ni* ‚du' in seiner Bedeutung nahe, und bedeutet soviel wie ‚du selbst'. In den Dramen der Mongolenzeit wird es viel gebraucht". Wir werden sehen, daß keine dieser Erklärungen wirklich das Richtige trifft. In den M'schen Texten finden sich die Formen noch nicht, wie ja dort auch die Partikel 每 und überhaupt noch jede Pluralbezeichnung fehlt. Ständig vertreten sind die Formen in der Interlinearversion unseres Textes, den Dramen und den Kanzleistücken der Mongolenzeit. Diese letzteren verwenden allerdings nicht das Zeichen 您, sondern schreiben dafür 你每 (XLIV). Auch der chinesische Text des Y. P. bringt die Formen, zeigt aber daneben auch die Verbindungen mit 每. Und zwar findet sich die Pluralpartikel sowohl mit den einfachen Pronomina 我, 你 verbunden, als auch mit den neuen Formen 俺, 咱, 您. Beispiele: In der Kanzleisprache 俺也 Wir (vom Kaiser) VII, | 每的 VI, | 的 LII, 咱每的 XLVI Unser; Y. P. 俺翁吉剌家 Wir, die Familie Onggirat I 45[v], 您皇帝人家 eure Kaiser I, 45[v], 俺衆人 unsere Scharen II 5[r], 您初生時 als ihr gerade geboren waret, 您每如 ihr gleichet; Dramensprache 請兄弟與俺商議 ich bitte die Herren Brüder mit 衆 uns (mir) zu beraten. Bei J. ist entsprechend dem mongolischen Text zwischen der inklusiven und der exklusiven Form des Personalpronomens i. a. unterschieden: 俺 *an* entspricht dem mongolischen *ba* exklusiv, 咱 tsa dem mongolischen *bida* inklusiv.

Wir halten die Formen 俺 *an* (alte Aussprache *am*) und 您 *nin* (alte Aussprache *nim*) für Kontraktionen aus 我每 *wo-me(i)* und 你每 *ni-me(i)* 咱 für einen Ablaut von 自 *tzĕ* ‚selbst'. Das Wort 俺 hat sich nur in Mundarten gehalten, 您 *nin* wird heute im Nordchinesischen für die Höflichkeitsanrede ‚Sie' verwendet, 咱 *tsa* in Verbindung mit dem Pluralsuffix 每 *mei* bzw. 們 *men* = *tsa-men* lebt im Nordchinesischen weiter als Bezeichnung der 1. Person Pluralis der exklusiven Bedeutung = nous autres.

4. 的 *tih* Ziel, als Genitiv- und Attributivpartikel, dem Zeichen 之 *chi* der Schriftsprache entsprechend. In M's Texten kommt die Partikel bereits vor, mit dem Zeichen 底 ‚Boden' geschrieben, 我著底衣 das Kleid, das ich anhabe. Die Ch'schen Kanzleistücke kennen beide Schreibungen. 釋迦牟尼

佛的聖像 das heilige Bildnis des Śakyamuni-Buddha VI, 先生每底官人 der Vorgesetzte der Priester XXXVIII, 觀寺家的田地 die den Klostergemeinden gehörigen Ländereien VI, Beispiele bei Y. P. 老人的子, J. desgl., der Sohn des Alten I 49^{v}, 我的夢 mein Traum I 44^{r}, 來的時 (zur Zeit) als er kam I 37^{v}, 察剌哈名字的老人 ein alter Mann mit Namen Caraha II 4^{r}.

5. 行 *hing* gehen. Dieses Zeichen, das wir im technischen Teile als reines Objekts- und Lokativ-Funktionszeichen der Interlinearversion besprochen haben, scheint auch in die Umgangssprache eingegangen zu sein. Wir finden bei Y. P. folgende Beispiele: 兒子每行疾快喚覺起來 rufet schleunigst die Kinder wach! N. T. *kowut-i ötter serigülütkün* J. 兒每行 ... II 43^{v} 44^{r}; 你母親兄弟行尋去 geh und suche deine Mutter und deine Brüder *eke-ben degü-ner-iyen erin ot*, J. 母自的行兄弟行 .. II 25^{v} 26^{r}; 到一箇百姓圈子行 er gelangte zu einem Hordenlager, N. T. *nigen küriyen irgen-tür kürbe*, J. 一圈子百姓行到了 II 30^{r}, 31^{r}. Das Zeichen 行 ist hier kein Begriffszeichen ‚gehen', sondern entspricht dem mongolischen Lokativ (Allativ)-Suffix *tür*. Das gleiche gilt für die Sätze 日裏來俺行 er kommt täglich zu uns N. T. *edür büri man-tur irejü* J. 日每俺行來着 I 19^{r}, ^{v}, 咱每行來的人 der zu uns gekommene Mann, N. T. *bidan-tur ireksen* J. 咱行來了的 II 23^{r} 24^{r}. In einem Falle vertritt es den Elativ 於...行: 於斡勒忽訥氏行取的妻 eine aus dem Olhuno-Stamme genommene Frau N. T. *O. irgen-ece* ... J. .... 百姓處 ... I 34^{r}/^{v}. In M's Texten kann das Zeichen, entsprechend seiner Herleitung aus dem Mongolischen, noch nicht vorkommen. Aber auch in den Ch.schen Kanzleistücken wie in der Dramensprache haben wir es nicht gefunden.

6. 裏 *li*, die Innenseite des Kleides, adversativ zu 表 *piao*, findet sich schon in älterer Literatursprache zu der Bedeutung ‚Inneres' verallgemeinert und in der Funktion ähnlich wie das Zeichen 中 *chung* Mitte, zu einer Postposition ‚innen, in' abgeschwächt: 心裏 *sin-li* im Herzen.

In der Umgangssprache, so schon in den M'schen Texten, ist diese Postposition ungemein häufig und in der Verbindung mit einem Demonstrativ- oder Fragepronomen zu einem allgemeinen Lokalsuffix erweitert, 這裏 *chê-li* hier = 這邊 *chê-pien*. So wird sie in den Ch'schen Kanzleistücken, wie in der Dramensprache und bei Y. P. allgemein auch bei Substantiven gebraucht, 房舍 | in den Häusern Ch. LV = 家 | *ger-tür* Y. P.; 手 |, J. 手上 Y. P. *yar-tur* auf der Hand I 43^{v}; 位 | J., 位子 | Y. P. *sayurin-tur* I 45^{r}, ^{v}; 田地 | auf den Feldern Ch. XXXVIII. Nicht im chinesischen Text des Y. P., wohl aber bei J. finden wir das Zeichen auch zur Wiedergabe des Instrumentalis 顏色 | N. T. *öngge-ber* gemäß (nach) dem Aussehen I 45^{r}; 聲 | N. T. *dayu-ber* mit (vermittels) der Stimme I 37^{v}. Diesem Gebrauch entspricht die vor den Edikten und Inschriften der Mongolenzeit stehende Einleitungsformel 皇帝聖旨 | *huang-ti sheng-chi li* und 長生天氣力 | *ch'ang-sheng t'ien k'i-li li* auf Grund eines Kaiserlichen Ediktes (auf Kaiserlichen Befehl) und kraft der Gewalt des ewigen Himmels, Ch. passim. Diese eigentümliche Verwendung der Partikel, wie sie sich in der neueren Kanzleisprache nicht gehalten hat, erklärt sich durch die mongolische Formel *jarlih-tur* auf Befehl, *kücün-dür*

durch die Macht. Das Zeichen 裏 ist eben ohne Rücksicht auf den Einzelfall für das mongolische Lokativsuffix -tur eingesetzt worden, das unter Umständen, wie in der Passivkonstruktion, auch instrumentalen Sinn haben kann.

7. 處 *ch'u* Ort. Mit dem Werte einer Lokal-Postposition könnte man dem Zeichen auch in der Literatursprache begegnen. Bei M. wird es nicht erwähnt, in den Ch'schen Inschriften kommt es auch nicht vor. Aus der Dramensprache seien zwei Sätze angeführt 我來｜來, 我去｜去, *wo lai-ch'u lai, wo k'ü-ch'u k'ü* ich komme her, wo ich herkomme, ich gehe hin, wo ich hingehe l. c. 22r. Bei J., seltener bei Y. P., findet es sich als Suffix des Lokativs, aber auch des Dativs und Elativs, in der Regel bei Eigennamen: T'ai-yi-ch'i-wu-t'i 每｜經過 er kam bei den Taiciyut vorbei, N. T. *Taiciyut-i dayariba*, J. 種名行經過了 III 32v 33r. Hier haben wir im Mongolischen und bei J. ein Akkusativobjekt. Y. P. 王罕｜說將去了 er berichtete es an Wanghan weiter, N. T. ～ *hayan-a kelen kürgebe*, J. ～皇帝行言語送到了 III 9v 10r; 自札木哈｜分離着 er trennte sich von Jamha, N. T. *Jamhadaca hayacun*, J. 人名｜分離着 III 41v 42r; J. 名｜ N. T. *Ho'elun Ujin-ece* von (aus) der Ho'elun Ujin I 41r.

8. 根前 *ken-ts'ien* ‚vor der Wurzel', jedenfalls gleichbedeutend mit dem in der heutigen Umgangssprache gebräuchlichen 跟前 ‚vor der Ferse' sowie den in den Inschriften vorkommenden Verbindungen ｜底 *ken-ti* Basis, auch ｜的 *ken-ti* und ｜脚 *ken-kiao*. Die Herleitung des Wortes vermögen wir noch nicht zu bestimmen. Es entspricht bei J. der mongolischen Postposition *dergede* bei, zu, aber an manchen Stellen auch dem einfachen Dativ- oder Elativsuffix. Die Chavannes'sche Erklärung zur Inschrift III, S. 378, Nr. 5, das Wort stehe hinter Personennamen und scheine einfach angeben zu wollen, daß es sich tatsächlich um eine oder mehrere Personen handele, ist unverständlich. Im zweiten Teile seiner Arbeit Nr. 3 zu Inschrift XLVII berichtigt er sich auch dahin, daß es sich immer um ein Dativzeichen handele. Noch abwegiger ist der mitgeteilte Vorschlag Huarts, es mit dem türkischen Worte *kendü, kendi* ‚wieviele' in Verbindung zu bringen. Beispiele bei Y. P.: Bodancar｜｜再生了一箇兒子 bei (von) B. gebar sie weiter einen Sohn, N. T. *Bodancarece nigen kowun törögülbe*, J. 名處 ... I 24r; Y. P. 回來到他妻車子｜｜ er kehrte um zum Karren seiner Frau, N. T. tergen- dür iyen, J. 車子自的行 I 36v; Y. P. 你對太子｜｜說 sage es zu dem Kronprinzen, NT *taize-da ögüle* J. 太子行 I 33v; J. ｜｜誰有, N. T. *dergede ken bai* Y. P. 我近處有誰 wer ist bei (mir)? I 48v 49v, Y. P. 喚來｜｜ sie rief sie herbei I 12r. Ch. XI 皇太后｜｜啓呵 wenn man es der Kaiserin eröffnet, XIII 衆和尙每｜｜宣諭的聖旨 ein an die Mönche bekannt zu gebendes Edikt, VI 和尙每｜｜回與 an die Mönche zurückgeben.

9. 上(頭) *shang(-t'ou)* auf, oben als Postposition von der Bedeutung daraufhin (daß), wird bei M. nicht erwähnt. Ch. gibt auf S. 386, Nr. 3 die Erklärung, es bedeute à propos, au sujet de, c'est pourquoi. Er scheint aber seine Eigenschaft als Postposition doch nicht recht erkannt zu haben, denn er hat an einigen Stellen die Interpunktion fälschlich davor gesetzt. So z. B. im Edikt

Nr. IV 爲先生每根脚說謊 | . . . Die Zeichen 爲 und | gehören zusammen: In Anbetracht dessen, daß (|) die Taoisten (auf dem Konzil) in Gegenwart (des Kaisers?) 根脚 Lügen gesprochen haben, . . . Ch. übersetzt S. 386 il s'est trouvé que les sien-cheng (religieux taoïstes) en réalité disaient des mensonges, c'est pourquoi . . . Im Schriftstück V, Z. 3, liegt der Fall ebenso: Die drei Zeichen 的 | | gehören unbedingt zusammen unter der Bedeutung: um deswillen, aus dem Grunde, daß. In einer Note zum Schriftstück VI auf S. 391 hat Ch. zwar eine falsche Interpunktion verbessert, jedoch anscheinend die eigentliche Funktion des Wortes nicht erkannt.

Die Postposition | oder | | gibt das mongolische Wort *tula* wieder, das die Bedeutung wegen, für oder weil hat, oder ein Instrumentalsuffix: der Instrumental N. T. I 39r *irekse'er* in Anbetracht des Gekommenseins wird bei J. wiedergegeben durch 來的 | |; N. T. II 32r *mino tula* ‚um meinetwillen' heißt bei J. wie Y. P. (爲) 我的 | |, N. T. II 50r/51v *ünen bolju üjekü-yin tula* weil sie wie ein Iltis sehen kann, J. 銀鼠做着見的 | |, Y. P. 因 . . . 銀鼠般能見的 | |; N. T. I 38r *tedüi* ‚daraufhin' wird bei J. durch 便, bei Y. P. durch 因此 | wiedergegeben. Eine Erklärung der Herleitung der Postposition wäre noch zu erbringen. In der Dramensprache ist sie uns nicht aufgefallen.

10. 生 *sheng* erzeugen, leben, wachsen. Das Zeichen wird wie 然 jan zur Bildung von Adverbien gebraucht, 好 | sehr. Bei M. finden wir es nur in einer Verbindung 作麼 | comment S. 24, 7 erwähnt. Eine Stelle bei N. T. II 5v *mergen töröji* klug geboren, von Natur klug, wird bei J. wiedergegeben 能 | 着 geschickt geboren und erscheint bei Y. P. dann als 好 | 能事 sehr (*hao-sheng*) geschickt (*neng-shi*). Man könnte hier denken, das Zeichen 生 sei dem Mongolischen *töröji* entnommen. Jedoch gibt es dazu andere Beispiele II 40r *masi bayascu* sehr erfreut, J. 好 | 喜歡着, Y. P. 大歡喜着; Y. P. I 36v 好 | 不善 I 49v 好 | 不好 sehr schlecht. Auch in Ch's Kanzleistücken kommt der Ausdruck einige Male vor: A 440 n. 5, 443 n. 4, 445 n. 11. Ch. sagt l'expression 好 | signifie ‚bien', littéralement ‚de bonne manière'. Jedenfalls ist der Ausdruck der Gegenwert für das mongolische Adverb *masi*.

11. Sehr häufig ist die Verbindung 怎生 *tsen-sheng* Ch. quel, quelle manière wie, welcher Art. Bei M. wird es nicht angeführt. Man vgl. jedoch dort auf S. 24, Nr. 5, 6, 7 die Ausdrücke, 恁麼 *jen-mo* interrogatives oder relatives Objektspronomen ‚was' und 作麼 *tso-mo* ‚was machen', 作麼生 *tso mo -sheng* Frageadverb ‚wie'. Nach dem chines. Wb. Tz. kommt es zuerst vor im Chu-tzĕ yü-luh 朱子語錄, den von den Schülern niedergeschriebenen Vorträgen des Philosophen Chu Hi. Der Ausdruck findet sich (aber) weiter in den von W. Grube herausgegebenen Jucen-Chinesischen Schriftstücken des Hua-i i-yü 華夷譯語 aus d. XV. Jhrh., im Schriftstück VIII. Der Gegenwert des Jucen heißt *wan-wan pan-tih-hai*, von Grube im Glossar durch ‚wie, auf welche Weise' wiedergegeben, wobei *pan-thi-hai* = *bandihai* = *banjihai* den Adverbialis von *banjimbi* leben 生 bildete. In der Dramensprache kommt die Verbindung vor, wie auch das Zeichen 怎 für sich allein: | | 都不見了 wie

habt ihr das alles nicht gesehen! 丨不認的俺哩 wie kennst du uns (mich) nicht! l. c. 7r, 4v. Auch in den Ch.schen Schriftstücken (XI) findet sich der Ausdruck, so in der Formel 丨丨奏呵 je nachdem (so wie) es in der Eingabe heißt. Ch. übersetzt S. 440 n. 5 la requête de quelle sorte, cette requête. Bei J. und Y. P. steht es für den mongolischen Instrumentalis des Fragepronomens *ker* ‚in welcher Weise' oder *ker kijü* ‚wie machend', auch in Verbindung mit 般 *pan* ‚Art' 丨丨般艱難 Y. P. 38v welch eine Not! = N. T. *ker ele kijü odumui* wie nur machend wird er gehen (sich behelfen), J. 丨丨丨做著去有; 丨丨報得咱每 J. II 8r, N. T. *yasiyu ker aburahui bida* wie werden wir Vergeltung üben; J. II 3v 丨丨勸你, N. T. *ker ithahu ci* wozu machst du Vorhaltungen.

In der heutigen chinesischen Umgangssprache gebraucht man die Verbindung 丨麼 *tsen-mo*, gesprochen *tsem-mo* wie.

12. 休 *hiu* ruhen, aufhören, von etwas ablassen. Das Zeichen ist schon in der Schriftsprache als verbum negativum bekannt. Danach wurde es in der Funktion abgeschwächt zum Hilfsverb und schließlich zum Prohibitivadverb = 莫 *moh*. Bei M. wird es nicht erwähnt. In der Dramensprache ist es die gebräuchliche Prohibitivpartikel, in der heutigen Umgangssprache durch 不要 *puh-yao*, 莫 *moh* und 別 *pieh* ersetzt: 你丨砍我 köpfe mich nicht l. c. 18r, 我喚你便來不喚你丨來 wenn ich dich rufe, dann komm, wenn ich dich nicht rufe, komm nicht l. c. 2v. In den Ch'schen Schriftstücken werden alle Verbote damit eingeführt 丨強爭奪要者 man darf es ihnen nicht gewaltsam abverlangen XXXVII; 丨倚做沒躰例勾當者, im Phagspa-Text *yosu üge(i) üiles bu üiledtügei* sie sollen keine ungehörigen Taten tun XLIII. Auch bei Y. P. und J. entspricht das Zeichen dem gewöhnlichen Prohibitiv 你丨要哭 Y. P. I 38v weine nicht! 您丨將...弃了 Y. P. II 10v tötet ihn nicht! N. T. *bu tebcitkün*, J. 丨毀了您. Es entspricht dem Adverb *bu* oder der Imperativform des negativen Verbs *baihu* sein lassen = *baituyai*.

13. 那 *no* kommt in den M.schen Texten als Fragewort vor, noch nicht als Demonstrativpronomen. Als solches ist es häufig in den Ch'schen Schriftstücken, auch in der Dramensprache. Y. P. kennt beide Anwendungen. Nun hat das Zeichen aber noch eine weitere Funktion, nämlich als fragende Finalpartikel, gleich dem Zeichen 乎 *hu* der Schriftsprache. M. gibt dazu eine kurze Bemerkung auf S. 34 unter Beziehung auf das auch von dem Wb. Tz. gebrachte Zitat aus den Hou-Han-shu Kap. 115 公是韓伯休丨 Sind Sie Han Poh-hiu? Bei Y. P. entspricht die Silbe, mit dem Zeichen 訥 geschrieben, der mongolischen Fragepartikel *o* (*no*): N. T. *haci kene aburahu no* an wem werden wir Rache nehmen? II 12r; *haci kene aburan cidahu no* an wem können wir Rache nehmen? 29v, J. 讎誰行報能麼 Y. P. 讎怎生能報. In dem ersten Beispiel ist die Partikel *no* (訥) bei J. mit dem gleichlautenden Genitivsuffix verwechselt und aus Flüchtigkeit statt mit 麼 mit 的 übersetzt worden. Bei Y. P. haben wir das Zeichen in dieser Funktion nicht gefunden. Der Text braucht die Finale 麼 *mo*, die schon von M. festgestellt und noch heute in der Umgangssprache gebräuchlich ist. In Ch's Schriftstücken dagegen wird die Finale 丨 ständig gebraucht in der Formel 他每不怕丨,

mongolisch LIV *ülu'u ayuku'un* sollten sie nicht fürchten? I 393, n. 5. Da Ch. sich nicht dazu äußert, hat er augenscheinlich nichts Ungewöhnliches an ihr gefunden. Es handelt sich bei der Partikel 丨 *no* wohl, analog dem Mongolischen, um die nasal angesprochene Form des fragenden Naturlautes *o*, den wir oben unter dem Zeichen 呵 behandelt haben.

14. 麼道 *mo-tao* ‚wie' sprechend. Bei M. ist der Ausdruck nicht erwähnt. Auch in der Dramensprache haben wir ihn nicht gefunden. Dagegen ist er in den Ch.schen Schriftstücken gebräuchlich, an einer Stelle XLVII mit der Variante 莫道. Jeder zitierte Aktenvorgang schließt mit ihm ab. Ch. übersetzt ihn ‚ainsi a été dit' und erklärt auf S. 398, n. 3: *mo* manière, *tao* parler. Jedoch äußert er sich nicht über das Unchinesische seiner Verwendung am Ende der direkten Rede, wo er allenfalls mit dem Zeichen 云 *yün* der Schriftsprache verglichen werden könnte. Beispielsweise heißt es in Z. 17/18 des Schriftstückes LIV . . . 丨丨聖旨與了也 . . . so sagend hatten wir ihnen ein Edikt gegeben, im mongolischen Text *ke'en jarlik ökbei*; LXI Z. 13/14 上位根底奏聖旨識也者丨丨奏呵 nachdem er sich an den Thron gewandt hatte, um den Kaiserlichen Willen zu erfahren. Man erhält also durch die Verbindung 丨丨, wenn sie mehrmals vorkommt, die Haupteinteilung des Schriftstückes. Auch bei Y. P. steht sie regelmäßig zum Abschluß der direkten Rede, für die mongolischen Verbalformen *kemekü*, *kemen*, II 19^{v} 大聲叫着說拿住的人般走了丨丨, N. T. *bariya kümün aldaba kemen hailahui dur*, als er (mit lauter Stimme) rief: Der Gefangene ist entflohen", J. 拿住人脫了也丨丨叫的時. Während also bei J. die mongolische Satzstellung „der Gefangene ist entflohen sagend als er rief" beibehalten ist, wird im Übersetzungstext des Y. P. das Verbum gemäß der chinesischen Wortstellung vorausgenommen und dabei doch der mongolische Redeabschluß am Ende bewahrt: er sprach rufend . . . sagend. Es erscheint demnach hier das Verbum kemen ‚sagend' zweimal als 說 und 道. Entsprechend müssen wir uns auch in dem oben angeführten Satze des Ch'schen Schriftstückes das erste Zeichen 奏 fortdenken. Das erste Glied der Verbindung 麼 *mo* steht adverbial wie 這丨 zur Anknüpfung der direkten Rede an das Zeichen 道 *tao* sagen. Weder in die moderne Kanzleisprache noch in die heutige Umgangssprache ist dieser Ausdruck übergegangen. Man schließt heute eine Rede, wenn man es tut, ab mit 這麼說了 *chê-mo shuo-liao* ‚so sagte er'. Eine besondere Stelle im Schriftstück LII 麼這 übersetzt Ch. ohne weiteren Kommentar ‚voici ce qui est dit' . . . Diese Wendung leitet sich zweifellos aus dem Mongolischen her: *kemeksen eimü* das Gesagte (der Wortlaut des Ediktes) ist so, und zwar so wie oben, also nicht auf das Folgende deutend, wie Ch. es auffaßt.

15. 有 *yu* und 無 *wu* vorhanden sein und nicht vorhanden sein. Die Stellung der beiden Zeichen am Satzende ist unchinesisch, auch in der alten Umgangssprache, wie M. sie zeigt, nicht vorkommend, ebensowenig in der Dramensprache. Ch. äußert sich über das Zeichen 丨 *yu* A, 379, in der Fußnote, es finde sich oft am Ende des Satzes, um auszudrücken, daß die Tatsache von der man spricht, besteht, wirklich ist: 都是禪宗裏緊要的言語丨 ‚ce sont toutes des paroles importantes de l'école du dhyāna' XI; 這般說丨 XL,

ainci conçu tel était ce qu'on a dit A 392, n. 1. Aus dem Chinesischen heraus müßte man wohl schon so erklären, und es ist anzunehmen, daß der chinesische Interpret selbst es mit einem angefügten Satze wiedergeben würde | 這箇事 es hat diese Sache gegeben, das ist vorgekommen, so ist es gewesen, eine Ausdrucksweise der Bekräftigung, wie sie in der Umgangssprache gebräuchlich ist. Doch besagt das nichts für die richtige Ableitung. Denn die Wendung selbst ist wie gesagt fremd. Bei Y. P., das leider von Ch. nicht herangezogen ist, finden wir sie wiederholt: 似我般婦人 | 也者 solche Frauen wie ich möchte es noch geben I 36v, J.... 婦人 | N. T. .... *hatut bai*; 老在家裏的理無 I 47v den Brauch, daß sie (die Töchter) im Hause alt werden, gibt es nicht, N. T. *egüten-tür ötölkü ügei*, J. 門裏老了的無 es gibt nicht, daß ... Der oben angeführten Wendung aus den Kanzleistücken entspricht bei J. I 38r ein Satz 那般 | , N. T. *eimü* so war es. Es sei dabei auch auf die Formel hingewiesen, die in den Edikten des N. T. vorkommt, z. B. IX 43r *jarlih sonosuyat bürün*, J. 聖旨聽了 | sie hatten das Edikt gehört, zur Kenntnis genommen. An einigen Stellen hat der Übersetzungstext des Y. P. das Zeichen 有 bereits in chinesische Wortstellung eingereiht N. T. I 45v *okin mino ücügüken baiyu* eine kleine Tochter von mir ist vorhanden, J. 女子我的小 | , Y. P. 我家裏 | 箇女兒年小. Ich habe zu Hause eine Tochter, die ist (noch) klein. Weiter findet sich das Zeichen auch an Verba angehängt. Dort könnte es lautliche Geltung haben und dem mongolischen Verbalsuffix *yu* (Transkription 由) entsprechen *harayu, üjekdeyu* = 看 | man schaut hin, es wird gesehen. An einer anderen Stelle steht das Zeichen für die erzählende Endung *-juyu* 主兀, N. T. 42v *kemejü'ü*, J. 說 | . Bei Y. P. finden wir an einer späteren Stelle II 43r 聽得 | es wird gehört, es ist zu hören, J. desgl., N. T. *sonostamu*. Es scheint sicher, daß das Zeichen | als Kopula am Satzende der mongolischen Kopula *bai, baiyu* entspricht, hinter Verben einer mongolischen finiten Endung.

16. 來 *lai* kommen, als Finale, bei M. nicht erwähnt, in der Dramensprache nicht vorkommend. Ch. p. 372, n. 2 nennt es ‚Zeichen der Vergangenheit' 寫 | a été écrit 道 | a été dit, 與了 | donna, 他根底立了碑 | XI, man hat ihm eine Inschrifttafel errichtet 奏告 | es ist berichtet worden XL. Nun haben wir das Zeichen in derselben Funktion des öfteren bei J., seltener bei Y. P. Die Entsprechung für 道 | ‚er sagte' findet sich bei J. Sp. I, 35r 說 | , N. T. *ke'elüge*, bei Y. P. durch einfaches 說 wiedergegeben; J. Sp. I 30v 被做 | , N. T. *kikdelu'ai* es wurde gemacht; Y. P. I 32v 皇帝管著 | , der Hayan herrschte über sie, N. T. *hayan meden aba*, J. 皇帝管有 | . Sehr häufig, auch bei Y. P. ist die Verbindung 了 | z. B. 生了 | II 2r er wurde geboren; 我好生愁着絕望了 | II 37v ich war ganz traurig und verzweifelt; Y. P. II 37v 相離了 | sie waren getrennt gewesen, N. T. *hayacaju bülüge*; Y. P. II 42r 曾與了 | ich habe (vordem) gegeben. In allen diesen Fällen — auch für die Kanzleistücke gilt das, der mongolische Text z. B. XLVII, zeigt für 寫 | *bicilügei* — entspricht das Zeichen 來 *lai* der mongolischen Verbalendung des finiten Perfekts *luyai, lüyei*. Da diese Endungen in der Kontraktion *lai, lei* gesprochen werden, ist anzunehmen, daß das chinesische Zeichen ihre einfache lautliche

Umschreibung darstellt. Diese Perfektendung lai, die nichts mit den Verbindungen 與丨 *yü-lai*, 起丨 *k'i-lai* zu tun hat, wird sich in der chinesischen Umgangssprache durchgesetzt haben. Vielleicht ist sie auch mit der bekannten Partikel *-lă* der heutigen Umgangssprache, geschrieben 了 *liao* (*tsou-lă* er ist gegangen, ist fort) zusammengeflossen, die selbst schon alt ist, bereits in Gedichten der T'ang-Zeit vorkommt. Bei Y. P. I 32v ist dieselbe mongolische Verbalform *meden aba* ‚er beherrschte, nahm unter seine Verwaltung' (die Begriffsableitung *medekü* ‚wissen = beherrschen' ist chinesisch 知) einmal durch 管了 und einmal durch 管著來 wiedergegeben.

17. 有來 *yu-lai*. Aus dem unter Nr. 15 u. 16 Gesagten erhellt ohne weiteres, daß diese Verbindung den Gegenwert für die mongolische Verbalform *bailuyai* oder *bülügei* bilden muß, von den Verben *baihu* ‚sich befinden' und *bükü* ‚sein'. Die Silbe *bai* wäre in diesem Falle also Stamm und nicht die Kopula wie in Nr. 15. Das Zeichen 有 *yu* stellte hier eine Übersetzung, das Zeichen 來 *lai* eine Umschreibung dar: Der mongolische Satz *hayacaju bülüge* N. T. II 36v ‚sie war getrennt worden' wird bei J. durch 離着丨丨 wiedergegeben, bei Y. P. durch 相離了來. N. T. I 25v *jügeli-tü oron bülege* er trat in die Opfer ein (beteiligte sich daran), J. . . . 入丨丨, Y. P. 同祭祀丨丨 er beteiligte sich an den Opfern. Aber auch für das Präteritum Perfektum des Verbums ‚sein' *ajuyu* N. T. VIII 5r wird die Verbindung gesetzt und auch für die Präsensendung -mu N. T. I 40v *sayulumu* ‚wir setzen' J. und Y. P. 教坐丨丨. In dem Satze 那般馬丨丨 Y. P., J. I 18v, 19r N. T. *teimü morintu bülüge* ‚ein Mann auf einem solchen Pferde ist (es) gewesen', könnte das Zeichen 有 auch dem Besitzsuffix -tu entsprechen, wenngleich es bei J. mit 來 zusammengeschrieben und neben das Wort *bülüge* gestellt, andererseits das Suffix unbezeichnet gelassen ist. In dem Satze: Temülün 女子正在搖車內丨丨 Y. P. I 41v, N. T. *Temülün ülegetei bülüge* ist die Verbindung sicher als Wiedergabe der Verbalform *bülüge* gemeint. J. schreibt 搖車的丨丨. Zu bemerken ist, daß diese Formel, ohne in der Umgangssprache weiterzuleben, sich in der Aktensprache durchgesetzt hat. In Ch's Kanzleistücken XI finden sich Beispiele: Am Ende einer Namenreihe bedeutet sie „sie waren zugegen" XI, Z. 3. Der Satz 聖旨丨丨 XIV heißt ‚ein Edikt liegt vor'. Die Formel kommt aber auch vor als einfaches Zeichen der Feststellung 在先 . . . 奉皇帝聖旨教刊板入藏經裏丨丨 ‚vordem hatten wir eine Kaiserliche Verfügung empfangen, (die Texte) auf Holzplatten schneiden zu lassen und dem Kanon einzuverleiben' XI. Wir verweisen bei dieser in der heutigen Kanzleisprache gebräuchlichen Schlußformel auf die gleichbedeutende noch häufigere 前丨 *ts'ien-lai*, behalten aber ein näheres Eingehen für eine Sonderuntersuchung über die chinesische Aktenfloskel vor. Nur soviel sei hier gesagt, daß die Formel 丨丨 in der Aktensprache der Ming-Zeit verwandt wird, wie wir aus den Schriftstücken der Sammlung Hua-i i-yü 華夷譯語 ersehen. Wenn wir da in den mongolischen Stücken als Gegenwart eine Imperativform *ire* komm! finden, so deutet das auf eine, und zwar verständnislose, Wort-für-Wort-Übersetzung aus dem Chinesischen und beweist, daß die Kanzleien der damaligen mongolischen Fürsten Chinesisch schrieben und die eigene Schriftsprache nicht mehr pfleg-

ten, wofür uns die mongolischen Stücke auch sonst Beweise liefern. Nach meiner Erinnerung ist diese Ansicht von anderer Seite einmal ausgesprochen worden. In den auch in *mo* Abfassung vorliegenden älteren chines.-russ. Grenzverträgen.

18) 者 *chê* hat in der Schriftsprache hervorhebende oder substantivierende Bedeutung 之人, 之事 ein Mensch welcher, eine Sache welche, 行人 ein Wanderer. Es dient auch zur Bildung von adverbialen Bestimmungen und zur Stütze der Apposition. In Ch's Kanzleistücken findet sich die Partikel am Ende von Prohibitivsätzen, die mit dem Zeichen 休 (s. o.) eingeführt sind, 休奪要 | LVIII sie sollen (ihnen) nicht abverlangen, 休拿 | sie sollen nicht nehmen, 他每的使臣休安下 | L ihre Boten sollen (dort) nicht absteigen. Die Partikel kann an diesen Stellen unmöglich eine der oben angegebenen Bedeutungen der Schriftsprache haben, und auch Chavannes übersetzt einfache Prohibitive, ohne sich allerdings zu der Formel zu äußern: „que personne ne prenne de force ou exige, qu'ils ne payent pas, que les envoyés officiels ne séjournent pas". Anders geht er bei dem nächsten Schriftstück LIX vor. Es folgen dort in den Zeilen 14—17, eingeführt durch die Wendung 不揀是誰 ‚ohne Auswahl (Rücksicht), wer es sei' vier mit dem Zeichen | abschließende Glieder, von denen die ersten drei durch die Prohibitivpartikel 休 eingeführt werden: 休倚氣力奪要 |, 休謾昧欺付 |, 休推是故取問要東西 |, 交他安穩住坐 |. Das heißt „Sie sollen 1) ihnen nicht Kraft ihrer Amtsgewalt etwas abverlangen, 2) nicht durch Täuschung oder Verdunkelung (mit einem Schein des Rechts ihnen ihr Gut nehmen und) ihnen dafür betrügerischerweise (minderwertiges Entgelt) geben, 3) nicht unter einem Vorwand Sachen erbitten, 4) sondern sollen sie in Frieden lassen". Ch. hat Satz 1 und 2 als Prohibitive übersetzt, vor Satz 3 aber, wohl, weil er ihm dasselbe wie 1 zu besagen schien, einen Absatz gemacht und nun dem Zeichen | auf einmal den Wert der Schriftsprache gegeben, auch Satz 4 nicht als Abschluß genommen, sondern zum folgenden hinüber gezogen, 3) *celui qui* ne tiendrait pas compte de cela et qui entreprendrait d'exiger quelque objet, 4) qu'on lui communique la certitude que . . . Eine solche Übersetzung ist unmöglich, alle vier Sätze der Reihe müssen gleich konstruiert werden. Aus Satz 4 erhellt dann, daß das Zeichen | auch einen positiven Imperativsatz abschließt. Und diese Funktion müssen wir ihm in allen den Kanzleistücken unterstellen, die in Umgangssprache abgefaßt sind: 讓持 | XL er soll überwachen, 商議 | ibid. sie sollen beraten (Ch. übersetzt hier appositionell „cette affaire discutée . . ."), 毀壞了 | XLIV. sie sollen zerstören, 有罪過 | ibid. sie sollen Schuld haben (schuldig gelten, bestraft werden), 交那麼大師識 | (die gefällten Urteile) soll man dem Großmeister Na-mo zur Kenntnis geben. Ch. übersetzt fälschlich appositionell „c'est le grand maître qui est compétent". Als Gegenbeispiele seien einige Sätze aus einem in Schriftsprache (wen-li) abgefaßten Schriftstück XLII gebracht: 仍仰 er soll weiter (wie früher) beachten, 毋得沮壞, sie sollen nicht zerstören, 不得安下搔擾 sie sollen nicht absteigen und Ungelegenheiten machen. Es folgt daraus, daß das Zeichen |, welches dem ersten der drei angeführten Sätze vorausgeht, hier in diesem

Schriftstück eine Schriftsprachenbedeutung haben muß, appositionell zu 聖旨 gehört, die Edikte welche .... Zu dem dritten Satze heißt die Entsprechung 休得 搔擾 | XL. Auch in den späteren Kapiteln des Y. P. findet sich an einigen Stellen das Zeichen | noch im Schriftsprachenwert: 我所言 | Sp. I 34v was ich gesagt habe, 軍馬溺死 | S. I 41r die Truppen, welche ertranken. In dem Abschnitt IX 35v haben wir beide Konstruktionen nebeneinander: 有違 | wer sich dagegen vergeht, 不來 | wer nicht kommt, und bald darauf, am Ende, der Prohibitivsatz 休阻當 | man soll sie nicht hindern, in welchem das Zeichen | als Gegenwart neben das mongolische Imperativsuffix *-tuyai* gesetzt ist; hier ist also einem Text in Schriftsprache die stereotype Umgangssprachenfloskel angehängt. Die Regel aber ist jedenfalls der imperativische Gebrauch des Zeichens bei Y. P. Auch in kohortativem und voluntativem, potentialen Sinne kommt es vor: 你識 | I 49v wisse, N. T. *ci mede*; J. 你知 |, 做萬戶 | IX 4r du sollst der Führer einer Zehntausendschaft sein, N. T. *tümen-ü noyan boltuyai*; 管 | S. II 70v du sollst betreuen, N. T. *medetügei*; 教穿井 | N. T. *jarlih medetügei* Sp. I 22r J. 聖旨知 | sie sollen den Kaiserlichen Willen wissen (beachten)! N. T. Sp. I 5v *eyetüldütje* J. 商量也 | wir wollen uns (durch Beratung) einig werden. Sp. II 51r sie sollen einen Brunnen bohren; 你喚做我的名字 | I 36v du magst ihr (wieder) meinen Namen geben N. T. *Ögelün daki nereidüyüje ci* J. 名喚也 | 你, 似我般婦人有也 | ibid. eine Frau wie ich ist wohl noch da (zu finden), N. T. *oluija ci* J. 得也 | 你 kannst (wirst) du noch finden; 那時纔知道也 | I 13v dann erst werdet ihr erkennen, N. T. *tende uhatje*. In der Übersetzung des mongolischen Satzes *ecige kü metü baiyuja* II 39v, J. 父也般有也 |, bei Y. P. 便是父一般, also bin ich (gleichsam) wie dein Vater' kommt der Potentialis gar nicht mehr zum Ausdruck. Ziehen wir in Betracht, daß die Verbindung 也 | der mongolischen Kohortativ-, Voluntativ- und Potentialendung -uija, -üije entspricht, deren letzte Silbe *ja, je* auch bei der Lautumschreibung durch eben das Zeichen | dargestellt wird, so ist der Gedanke nicht von der Hand zu weisen, daß wir es in dem Beispiel 有也 | ‚ist wohl noch da (zu finden)', aber auch bei dem chinesischen Imperativ und Prohibitiv auf chê |, die in M's Texten jedenfalls noch nicht vorkommen, mit einem Mongolismus zu tun haben. Die mongolische Endung -ja, -je wird von den Mongolen auch den chinesischen Wörtern angehängt worden sein, um einen Potentialis, Imperativ oder Kohortativ auszudrücken, also z. B. *tsou-chê* 走 | (*oduija*) für 可走 *k'o-tsou*, *tsou-pa* 走罷 wir können, wollen, werden gehen, du kannst gehen, gehe. Und diese Ausdrucksweise wird sich bei den Chinesen eingebürgert haben. So ist sie in die Dramensprache übergegangen: 哥哥小心 | l. c. 15v Bruder, sei vorsichtig, 你放心 | ibid. sei unbesorgt, 我與你聽 | 18v ich will es dir mitteilen. Beim Prohibitiv scheint es dagegen nicht zu stehen 你休砍我 18r köpfe mich nicht. Unter den Grammatikern hat allein Stan Julien, der manches aus der Dramenliteratur übersetzt hat, hiervon Kenntnis genommen. — Ch. hat sich nicht auf ihn bezogen. — Auf S. 65 der syntaxe nouvelle heißt es, daß die Funktion des Zeichens | als Imperativ-Finale im modernen Stil 放手 | ‚*lâchez-moi*' bisher noch niemand bemerkt habe. Jedoch macht Julien

keinen Versuch, ihre Herkunft zu erklären, man vermißt auch den Hinweis, daß diese Ausdrucksweise sich in der eigentlichen Umgangssprache nicht gehalten habe. Seine Angabe, daß ein Kommentar zum Heiligen Edikt, dessen Stil eher schriftgemäß als modern sei, das Zeichen 𠫓 in dieser Funktion verwende, konnten wir leider nicht nachprüfen, da er die Ausgabe nicht bezeichnet hat. In der neueren Schauspielsprache scheint die Endung wieder geschwunden. Jedenfalls können wir sie in den von Grube herausgegebenen Schattenspieltexten nicht finden. Dort heißt es 罷 *pa* oder 呀 *ya*: 裏面坐罷 nimm drinnen Platz 6, 休往別處呀 geh nicht woanders hin 4.

Unter die Betrachtung der Partikel 者 fallen auch einige Floskeln des neueren chinesischen Aktenstils, die sich in den Ch'schen Kanzleistücken erstmalig finden. Die Formel in Nr. I 須至給照用𠫓 übersetzt Ch. p. 370 ‚ce certificat ainsi délivré doit parvenir à destination afin qu'on fasse usage' eine Übersetzung, deren Konstruktion nicht ganz klar ist. In den Beispielen der Fußnote 須至照會𠫓 bzw. 告示𠫓 [1]) lettre bzw. proclamation officielle qui doit parvenir à destination', faßt seine Übersetzung die Zeichen 須至 als attributive Bestimmung auf und läßt die Partikel 𠫓 überhaupt unberücksichtigt. Vgl. dazu auch die Übersetzung der Formeln in XXVII und XXXIX 須議榜示𠫓 affiche qui a dû être l'objet d'une délibération und 須議出給𠫓 telle est la pièce qui a été délivré après délibération. Ch. hat sich hier augenscheinlich durch die konventionelle heutige Übersetzung der Formeln bestimmen lassen. Es ist aber gar kein Anlaß, diese Formeln anders aufzufassen als die anderen mit der Partikel 𠫓 schließenden Wendungen derselben Kanzleistücke, also imperativisch: I man soll (den Befehl an den Bestimmungsort) befördern (kürgetügei) und dort aushändigen, daß man ihn entsprechend anwende, XXVII man soll (die Angelegenheit) beraten und danach durch Aushang bekannt geben, XXXIX man soll (die Sache) beraten und danach ausgeben (bekanntgeben). So und nicht anders ist auch die oben angeführte bekannte Formel 須至照會𠫓 aufzufassen: (Vorstehendes Schreiben) ist (an den Bestimmungsort) zu befördern, daß man davon Kenntnis nehme. Die Verbindung 照會 kann an dieser Stelle entsprechend dem vorerwähnten 照用 nur *verbal* sein, daß sie auch eine substantivische Bedeutung hat ‚amtliches Schriftstück', die nach dem Wb. Tz. in die Tang-Zeit zurückgeht, steht dem nicht entgegen. Alle bisher gebräuchlichen Übersetzungen, wie die obige ‚lettre officielle qui doit parvenir à destination', die englische oder die deutsche, dies ist der Grund, weshalb es zu einer Depesche kommen mußte', sind gezwungen, sinnlos und grammatisch falsch, also zu revidieren, so fest sie sich auch gesetzt haben mögen. Es ist im Grunde erstaunlich, daß man sich auf dem Gebiete der modernen chinesischen Kanzleisprache, auf dem doch so manche Arbeit geleistet worden ist, mit derartigen Übersetzungen zufrieden gegeben hat.

Wir dürfen diese Schlußfloskel, wenn wir sie auch leider in den Edikten des N. T. und Y. P. nicht nachweisen können, als mongolischen Ursprunges ansprechen, genau so wie die Anführungsfloskel 有來.

1) Vgl. dazu die verständnislose Nachbildung der Schlußfloskel eines amtlichen Lebenslaufes 須至履歷𠫓.

Etwas anderes ist es mit der Einleitungsformel, z. B. 啓 | (Forke, Yamen und Presse: beginnend, indem ich beginne; Couvreur, choix de documents: celui qui écrit ce billet, 徑 | | courte lettre). Diese Formeln sind alte Briefeinführungsfloskeln und sicher adverbial.

Bei der wichtigen Aufgabe der sprachgeschichtlichen Untersuchung der chinesischen Umgangs- wie der Kanzleisprache wird die mongolische und mandschurische Aktenliteratur herangezogen werden müssen. Daß dabei aber auch die ‚Geheimgeschichte der Mongolen' in ihrem chinesischen Übersetzungstext, dem *Yüan-ch'ao pi-shi*, mit samt dem mongolischen Umschreibungstext, dem *Niyuca tobciyan*, sowie seiner chinesischen Interlinearversion eine Rolle spielen wird, steht außer allem Zweifel.

NACHTRAG.

Während des Druckes fortgesetzte Untersuchungen über den älteren chinesischen Aktenstil und Hinweise von chinesischer Seite führten mich in die Sung-Literatur. In den Amtsschriften von Chen Têh-siu 眞德修 (1178 bis 1235, Ausgaben seiner Werke 西山先生眞文忠公文集 in der Sammlung Szĕ-pu ts'ung-k'an) fand ich tatsächlich die auf 者 ausgehende Schlußfloskel vor: Neben Wendungen wie 須至旨揮 IX 35^{v} „(das Schriftstück) soll (an die zuständige Stelle) geleitet werden zur Bekanntgabe" finden sich andere 須至申聞者 VII 12^{v} „es soll (an die zuständige Stelle) geleitet werden, um es (dem Vorgesetzten) zu unterbreiten". Die Auslegung „an den 者, dem es zu unterbreiten ist" leuchtet nicht ein. Vielmehr scheint das Zeichen 者 hier nicht mehr den Schriftsprachenwert zu besitzen, sondern den einer schwachen finalen Partikel im Aufforderungssatze. Ich kann demnach das oben in Nr. 18 von Teil VIII Gesagte nicht mehr in vollem Umfange aufrecht erhalten: Eine Herleitung der Partikel aus dem Mongolischen geht nicht mehr an. Jedoch ist eine spätere Konfundierung derselben mit dem mongolischen Suffix *-ja, -je* wohl möglich. Die Klärung dieser Frage sowie derjenigen, in welcher Verbindung die Partikel in den Sung-Akten mit der Imperativ-Finalpartikel in der Dramensprache steht, muß späteren Studien vorbehalten bleiben.

Ebenfalls verspätet kam mir ein Aufsatz von Wl. Kotwicz zur Kenntnis, betitelt ‚zur Ausgabe des Yüan-ch'ao pi-shi', geschrieben im Juni 1922 auf P. Pelliot's Notiz i. J. A. 1920, erschienen in den записки коллегии востоковедов при Азиатском музее Российской Академии наук, T. I, Leningrad 1925. Der inhaltreiche Aufsatz bezeugt so recht das Interesse an dem Text auf russischer Seite und läßt das Bedauern aufkommen, daß infolge der Trennung von Sinologie und Mongolistik in Rußland die Weiterführung der Arbeit mit Palladius' Tode ins Stocken kam.

Die Kursive in Teil II deutet auf Unsicherheit der Rekonstruktion.
mo. = mongolisch, ma. = mandschu.

E. H.

IX. LITERATURANGABE.

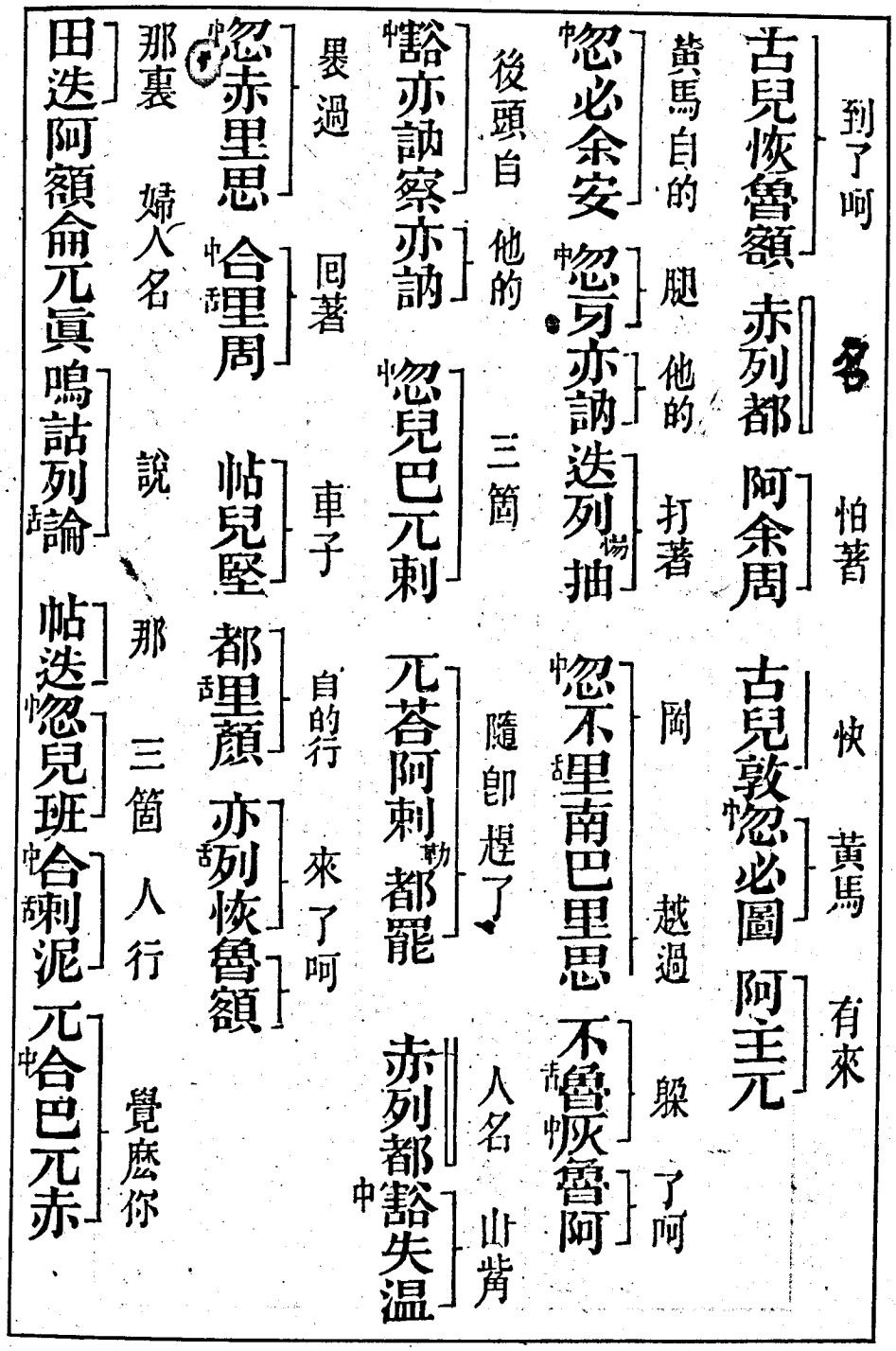
Niγuca tobciyan, Transkriptionstext der Ausg. v. 1908 = N. T.
Chinesische Interlinearversion dazu = J.
Yüan-ch'ao pi-shi, chinesischer Übersetzungstext der drei Ausgaben = Y. P., a, b.
Japanische Übersetzung von Naka = N.
Altan tobci, mongol. Textausg mit russ. Übers. von Galsang Gombojew, St. Petersburg 1858 = A. T.
Sanang Secen, Geschichte der Ostmongolen, mong. Text mit deutscher Übers. v. I. J. Schmidt, St. Petersburg 1829 = S. S., Hdschr. d. Utschkom-Urga = S. Sa.
Meng-ku yüan-liu, chines. Übers. von S. S. = M. Y.
Monggo han-sai da sekiyen, Mandschu-Übers. v. M. Y. = M. S.
Yüan-shi, offizielle Geschichte der mongolischen Dynastie in China = Y. S.
Sin Yüan-shi, Die neue Geschichte der mong. Dyn. = S. Y.
Chinesische Dramen der Yüan-Zeit, Ausg. der Commercial Press, Shanghai 1918, Heft 25.
Tz'ĕ-yüan, chinesisches Wb. = Tz.
Couvreur, dict. classique chinois-français, 1904 = C.
Mac Gillivray, mandarin-romanized dict. Shanghai 1905.
Karlgren, B., analytic dict. of Chinese, Paris 1923.
Schmidt, I. J., mongol.-deutsches Wb., St. Petersburg 1835 = S.
Kowalewski, dict. mongol-russe-français, Kasan 1844 = K.
Golstunski, mongol.-russ. Wb. Petersb. 1893/95 = G.
Gabelentz, H. C. v. d., Mandschu-deutsches Wb., Leipzig 1864.
Viersprachiges Wb. (szĕ-t'i Ts'ing-wen-kien), Mandschu-Chinesisch-Mongolisch-Tibetisch.
Schmidt, I. J., Gramm. d. mongol. Sprache, St. Petersburg 1831.
Bobrownikow, A., Grammatik d. mong.-kalm. Sprache (russ.), Kasan 1849 = B.
Wladimirzow, B. J., vgl. Gramm. d. mong. Schriftspr. und der Khalka-Mundart (russ.), Leningrad 1929.
Ramstedt, Konjug. des Khalkha-Mongolischen, Helsingfors 1903 = R.
Chavannes, E., inscriptions et pièces d. chancellerie T. P. A. 1904 u. B. 1908 = Ch.
Maspéro, H., sur quelques textes anciens de chinois parlé, Befeo 1914 = M.
Wladimirzow, B. J., the life of Chingis-Khan, London 1930 = Wl.
Blochet, E., introd. à l'hist. des Mongols, Leyden-London 1910.
Haenisch, E., Die chinesische Redaktion des Sanang Setsen, M. S. O. Spr. Jhrg. VII, Berlin 1904 = H.
Bretschneider, E., mediaeval researches ... Shanghai 1875, Neuaufl. London 1910.
Laufer, B., Skizze d. mongol. Literatur, Keleti szemle VIII 1907.

Zeitschriften.

Asia Major = A. M.
T'oung Pao (P. Pelliots Aufsätze = P.) = T. P.
Journal Asiatique = J. A.
Bulletin d. l'école fr. d'Extrême Orient = Befeo.

X. TAFELANHANG

photographische Wiedergabe des Textblattes I 35.



顏色 顏色 行 不是有 性命裏 你的 到的

赤來(古) 赤來(古) 阿察不速(楊) 備 阿民圖兒赤訥 古兒恢

顏色每有 性命但 你的有呵 車前 每 女子每

赤來壇備 阿民額列赤訥孛額速 完(勒)只格土屯斡乞(楊)

黑車 每 婦人有 性命 但 你的 有呵 女子 婦人 得

合剌(中古)兀土屯 合禿(中楊)備 阿民額列赤訥孛額速 斡乞合(中)禿斡魯

也者 你 別名字 的 婦人名 也 名喚也者

亦者 赤不速捏(古)列帖宜 阿額侖塔乞 捏(古)列亦都由者